



Interreg

Austria-Hungary

European Union – European Regional Development Fund

Co-AGE



DEUTSCH

SEKUNDÄRDATENANALYSE

Analyse der Praxis und der soziodemographischen Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement in der österreichisch-ungarischen Grenzregion

SEPTEMBER 2020



Interreg

Austria-Hungary

European Union – European Regional Development Fund

Co-AGE



ANALYSE DER PRAXIS UND DER SOZIODEMOGRAPHISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN VON FREIWILLIGEM ENGAGEMENT IN DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN GRENZREGION

Sekundärdatenanalyse

im Rahmen des Projekts Co-AGE - Institutionelle
Zusammenarbeit für die Förderung von altersfreundlichen und
fürsorgenden Gemeinschaften (ATHU123) im Austria-Hungary
INTERREG V-A Programm



INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung.....	3
1. Einleitung.....	6
Das Projekt Co-AGE	6
Ziel und Methodik der Analyse.....	6
2. Freiwilliges Engagement.....	8
Definition von Freiwilligenengagement	8
Bereiche von Freiwilligenengagement	12
Motive für das Freiwilligenengagement	15
Institutioneller Rahmen von Freiwilligenengagement.....	17
Strategien und Initiativen der Europäischen Union	17
Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements in Österreich	23
Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements in Ungarn	33
Freiwilliges Engagement und Digitalisierung	40
Gesellschaftlicher Nutzen.....	41
3. Lebensqualität von älteren Menschen.....	44
Definition von „Alter“	44
Definition der Lebensqualität.....	46
4. Altersfreundliche Gemeinschaften.....	49
Definition von altersfreundlichen Gemeinschaften	49
Best Practice Beispiele von altersfreundlichen Gemeinschaften.....	54
Best Practice Beispiele in Europa	54
Best Practice Beispiele in Ungarn.....	56
Best Practice Beispiele in Österreich.....	58
Abbildungsverzeichnis.....	63
Tabellenverzeichnis	65
Quellenverzeichnis	66

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Analyse wurde im Rahmen des Projekts „Co-AGE Institutionelle Zusammenarbeit für die Förderung von altersfreundlichen und fürsorgenden Gemeinschaften“ erstellt, und ist Teil des Leitfadens für innovative, selbstbetreute und vernetzte Gemeinden.

Das Projekt soll auf Basis von freiwilligem Engagement und gemeinsamer grenzüberschreitender Zusammenarbeit Lösungen für die alltäglichen Probleme von älteren Menschen liefern. Ziel dieser Analyse ist es allen Projektbeteiligten ein umfassendes Bild über das freiwillige Engagement und die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft zu vermitteln, sowie durch gute regionale, nationale und internationale Beispiele den Weg zur Gestaltung von altersfreundlichen Gemeinschaften vorzuzeigen und dadurch zur erfolgreichen Umsetzung des Projekts beizutragen.

Die vorliegende Sekundärdatenanalyse stützt sich auf österreichische, ungarische und andere internationale Forschungsergebnisse, Berichte und statistische Daten zu diesem einschlägigen Thema.

Nach einer kurzen Darstellung der Ziele im Co-AGE Projekt werden in dieser Studie das Konzept der Freiwilligenarbeit im Detail definiert sowie die Bereiche der Freiwilligentätigkeit und die Motive der Freiwilligen analysiert. Die Analyse zeigt, dass in Ungarn Tätigkeiten im Haushalt, rund ums Haus, der Einkauf sowie die Hilfe bei Amtswegen und Behörden zu den meist verbreiteten freiwilligen Aktivitäten zählen. Auch in Österreich stehen Freiwilligentätigkeiten im Haushalt, Reparatur- und Installationsarbeiten sowie Fahrtendienste an erster Stelle. Ebenso zählen Sport- und Freizeitaktivitäten sowie Tätigkeiten bei diversen Einsatzorganisationen zu den bevorzugten Freiwilligenaktivitäten. Bezüglich der Motivation von Freiwilligen wurde ersichtlich, dass in Ungarn eher die klassischen, traditionellen und rein solidarischen Freiwilligenaktivitäten typisch sind. In Österreich hingegen werden diese Motive durch den Wunsch zu lernen, sich neue Kenntnisse anzueignen, und die Förderung der eigenen individuellen Interessen ergänzt.

Die soziodemographische Analyse von Freiwilligen basiert auf nationalen und internationalen statistischen Daten. Aus der Analyse geht hervor, dass ein Fünftel der Gesamtbevölkerung der 28 EU-Staaten (2015) formell freiwillige Aktivitäten ausüben, und beinahe ein Viertel in einem informellen Umfeld aktiv sind. In Österreich sind 46% der Bevölkerung freiwillig engagiert, davon leisten 31% formelle und rund 30% informelle Freiwilligentätigkeiten, 15% sind in beiden Formen tätig. In Ungarn nimmt mehr als ein Drittel der Bevölkerung an freiwilligen Aktivitäten teil. Ein bemerkenswerter und auffallend hoher Prozentsatz ist hier mit 90% der Anteil an informellem freiwilligem Engagement. Die Freiwilligenquote zwischen den Geschlechtern ist relativ ausgewogen und beträgt sowohl in der Europäischen Union, als auch in beiden Ländern der Projektregion in etwa jeweils 50%. Aus Statistiken

geht hervor, dass in der EU der Anteil von Freiwilligen mit höherer Bildung am höchsten ist. In Österreich verfügen die meisten Freiwilligen über einen Berufsschulabschluss, in Ungarn machen die Freiwilligen mit Berufsbildung und mit Hochschulbildung den größten Anteil aus. Bei der Beteiligung der Freiwilligen nach Altersgruppen sind in der EU und in Österreich die Anteile auf die verschiedenen Altersgruppen mit jeweils ca. 20% proportional verteilt. D.h. Jugendliche und Ältere sind gleich aktiv, selbst wenn die Teilnahme über dem 75. Lebensjahr sinkt. In Ungarn ist die Beteiligung nach Altersgruppen ähnlich. Es ist jedoch interessant, dass ältere Generationen dort eher aktiver sind als die jüngere Generation.

Die Studie zeigt außerdem, wie sich traditionelle Freiwilligentätigkeiten in die digitale Welt des 21. Jahrhunderts integrieren und wie sich freiwilliges Engagement mit moderner Technologie verknüpfen lässt. Die Verwendung von neuen Technologien, wie beispielsweise Smartphones, erleichtert nicht nur die Organisation und Koordination von Freiwilligenaktivitäten, z.B. durch die Nutzung von Social Media-Schnittstellen, sondern verbindet auch die Freiwilligen mit den bedürftigen Personen. Es existieren bereits zahlreiche Apps, wie z.B. „Be my eyes“, dabei werden beispielsweise sehbehinderten Personen über einen Videoanruf die Augen der sehenden Freiwilligen verliehen.

Basierend auf internationalen Studien werden auch die Definitionen für „Alter“ und „Lebensqualität“ detailliert vorgestellt. Die Weltgesundheitsorganisation WHO spricht bei Personen ab dem 60. Lebensjahr vom Beginn des Alterns. Statistiken der UNO zufolge beträgt der Anteil von älteren Menschen in der EU 22% und könnte sich bis 2050 auf 30% erhöhen. Das gemeinsame Ziel aller Gesellschaften sollte die Sicherung der Lebensqualität und des Wohlbefindens älterer Menschen sein. Die vorliegende Analyse befasst sich auch mit dem Begriff der Lebensqualität und untersucht sowohl objektive (wirtschaftliche Güter, Besitz), als auch subjektive (Glücksgefühl, Zufriedenheit) Faktoren im Zusammenhang mit der Lebensqualität.

Das abschließende Kapitel verknüpft die zuvor beschriebene Problematik im Zusammenhang mit dem Altern und der Freiwilligentätigkeit und beschreibt die Bedeutung altersfreundlicher Gemeinschaften im Sinne der WHO-Definition anhand bewährter Beispiele aus Ungarn, Österreich und der EU. Um eine lebenswerte und komfortable Umgebung für die ältere Generation zu gewährleisten, sollten mehrere große Bereiche reformiert werden. Dazu gehören die Bereitstellung von sicheren und erschwinglichen öffentlichen Verkehrsmitteln, die Bereitstellung von Wohnraum, der auf die Bedürfnisse von älteren Menschen ausgerichtet ist, Initiativen zur Förderung von sozialen Aktivitäten, die sichere und barrierefreie Gestaltung von öffentlichen Gebäuden und öffentlichen Räumen sowie der Ausbau eines unterstützenden Sozial- und Gesundheitssystems. Das Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden von Älteren kann durch die Errungenschaften modernster Technologien erhöht werden, wie beispielsweise

das Notfallarmband, oder komplexe AAL-Systeme (Ambient Assisted Living), die älteren Menschen Sicherheits- und Komfortlösungen für ihr Zuhause bieten.

Aus der Analyse geht hervor, dass das Projekt Co-AGE hinsichtlich seiner Ziele und Motive gut zu den aktuellen EU-Strategien und Richtlinien passt. Die Länder der Europäischen Union, einschließlich Österreich und Ungarn, sind auf dem besten Weg, altersfreundliche Gesellschaften zu fördern und ein altersfreundliches Lebensumfeld zu schaffen. Es wurden im Rahmen von zahlreichen Projekten bereits kreative und praxisorientierte Maßnahmen durchgeführt, die die Lebensbedingungen, die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der älteren Generation fördern. Zu diesem Zweck wurde auch das Projekt Co-AGE ins Leben gerufen, das durch freiwilliges Engagement und grenzüberschreitende Lösungen zur Gestaltung eines Europas für alle Generationen beiträgt.

1. EINLEITUNG

Das Projekt Co-AGE

Zwei relevante Ziele im Projekt Co-AGE sind einerseits die Erhöhung der Lebensqualität von älteren Menschen in der österreichisch-ungarischen Grenzregion, andererseits die Stärkung der institutionellen Kooperation. Die Abwanderung von jungen Menschen in große Städte, die Auswanderung, die zunehmend alternde Bevölkerung und der Mangel an Fachpersonal führen zu einer Verschlechterung der Lebensqualität von älteren Menschen. Die allein gebliebenen Älteren fühlen sich oft einsam und ausgeschlossen, und brauchen oft außer Gesellschaft auch Hilfe bei der Bewältigung alltäglicher Probleme. Das Projekt Co-AGE hat für diese Problematik eine Lösung ausgearbeitet, die sich auf freiwilliges Engagement stützt. Während der Projektumsetzung sollen ältere Menschen von Freiwilligen unterstützt werden und sie durch verschiedene Tätigkeiten und Programme in die Gesellschaft zu integrieren. Freiwillige werden von sogenannten Vertrauenspersonen koordiniert, die eine komplexe Ausbildung in den Bereichen des Älterwerdens und des Freiwilligenengagements erhalten sollen. Zudem sollen die Vertrauenspersonen eine Schnittstelle zwischen Freiwilligen und Freiwilligenorganisationen bilden. Die so gebildeten altersfreundlichen Gemeinschaften werden durch das Projekt grenzüberschreitend vernetzt. Neben Veranstaltungen und der Möglichkeit persönliche Kontakte zu knüpfen werden im Projekt auch Social-Media-Kanäle zur Netzworkebildung genutzt. Im Projekt werden für die Bevölkerung der teilnehmenden Gemeinden spezielle virtuelle Dorfplätze geschaffen, die sie miteinander verbinden sollen. Die Gemeinden können voneinander durch Best-Practice Beispiele neue Ideen sammeln und sich weiterentwickeln. Durch den Wissenstransfer können sie sich gegenseitig unterstützen und zu fürsorgenden Gemeinschaften für Ältere werden.

Das Projekt zielt darauf ab die Zusammenarbeit von Institutionen, Berufsverbänden, Pfarren, kirchlichen Gemeinschaften und lokalen öffentlichen Körperschaften nachhaltig zu stärken. Es soll sich nicht nur ein Netzwerk aus den teilnehmenden Gemeinden bilden, sondern auch eine enge Kooperation mit den verfügbaren einschlägigen Institutionen entstehen, um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten.

Ziel und Methodik der Analyse

Die Analyse ist ein Teil des „Leitfadens für innovative, selbstbetreute und vernetzte Gemeinschaften“, die unter anderem Vertrauenspersonen in den Gemeinden und teilnehmenden Organisationen einen Überblick über die Probleme einer alternden Gesellschaft, die Rahmenbedingungen von Freiwilligentätigkeiten und mögliche Ansätze für den Ausbau von altersfreundlichen Gemeinschaften

geben soll. Das Ziel der Analyse ist, komplexe Ergebnisse aus Statistiken und Berichten darzustellen, einschlägige Daten und fachliche Berichte zu liefern sowie gute Beispiele aus Österreich, Ungarn und der gesamten Europäischen Union aufzuzeigen.

Die Erhebung wurde in Form einer Sekundärdatenanalyse durchgeführt, d.h. sie beruht auf bereits vorhandenen Studien und Analysen, die von verschiedenen Forschungsinstituten, Gemeinden oder Organisationen aufbereitet wurden. Im Rahmen unserer Erhebung haben wir die Bereiche von freiwilligem Engagement, das Altern und altersfreundliche Gemeinschaften auf EU-Ebene, im Speziellen auf österreichischer und ungarischer Ebene, untersucht. Grundlage für diese Analyse stellen unter anderem die Daten des Nationalen Statistischen Amtes (Központi Statisztikai Hivatal - KSH) in Ungarn, des Instituts für empirische Sozialforschung (IFES) in Österreich und des Europäischen Statistischen Amtes (Eurostat) dar. Die Analyse wurde auf Basis von Erhebungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Vereinten Nationen (UNO) und verschiedenen regionalen Forschungen erstellt, und untersucht die Gegebenheiten von verschiedenen sozialen fürsorgenden Netzwerken sowie die demographischen Indikatoren in der Programmregion.

2. FREIWILLIGES ENGAGEMENT

Definition von Freiwilligenengagement

Das englische Wort Volunteer wird aus dem Lateinischen von „Voluntarius“ hergeleitet, und bedeutet Wille/Neigung. Die Interpretation des Begriffes „Freiwilliges Engagement“ kann sich je nach Individuen, Kulturen und Ländern ändern, da die Formen und das Image des freiwilligen Engagements von Geschichte, Politik, Religion und Kultur stark geprägt werden. Während freiwilliges Engagement in einem Land als wertvoll gilt und hochgeschätzt wird, zählt dieselbe Tätigkeit in einem anderen Land nicht zu freiwilligem Engagement. Der Begriff von freiwilligem Engagement ist auf internationaler Ebene ebenfalls unterschiedlich zu sehen. Das Konzept des freiwilligen Engagements variiert von Persönlichkeit zu Persönlichkeit, von Kultur zu Kultur und von Land zu Land, da Geschichte, Politik, Religion und Kultur die Formen von Freiwilligentätigkeiten sowie deren Wahrnehmung stark beeinflussen. In den Ländern der Europäischen Union ist bereits überall eine offizielle Definition für Ehrenamt vorhanden. Während einige Länder die Definition für das Ehrenamt als individuelle persönliche Entscheidung sehen, definieren andere Länder Freiwilligentätigkeiten nach Organisationen oder nach der Art der einzelnen Tätigkeiten. Trotz der vielfältigen Auslegung sind aber die grundlegenden, wesentlichen Merkmale der Freiwilligenarbeit eindeutig definiert. In einem Bericht der Vereinten Nationen, der im Rahmen des Internationalen Jahres der Freiwilligenarbeit im Jahr 2001 erstellt wurde,¹ sind drei Besonderheiten der Freiwilligenarbeit definiert:

1. Freiwilliges Engagement ist unbezahlt, und wird nicht für finanzielle Gewinne ausgeübt, die entstandenen Kosten für Freiwillige sind aber in einigen Fällen erstattungsfähig
2. die Tätigkeit muss freiwillig sein, das heißt sie erfolgt aus freiem Willen
3. die Tätigkeit erfolgt in jedem Fall zu Gunsten von anderen Personen oder der Gesellschaft

Diese Definition wurde 2012² in der Europäischen Charta der Rechte und Pflichten von Freiwilligen mit einem vierten Punkt ergänzt, und definierte freiwilliges Engagement folgendermaßen:

Eine Tätigkeit ist nur dann als Freiwilligenarbeit anzusehen, wenn sie

1. von einer Person aus freien Stücken verrichtet wird und dabei Zeit und Mühe für Tätigkeiten aufgewendet werden, die anderen Menschen und der Gesellschaft insgesamt zugutekommen

¹ Bericht über die Freiwilligenarbeit zur Sondertagung zur sozialen Entwicklung der Generalversammlung der Vereinten Nationen, Genf, (Februar 2001)

² <https://www.youthforum.org/sites/default/files/publication-pdfs/YFJ-VolunteeringCharter-DE.pdf>

2. unbezahlt ist (allerdings können Kosten, die in direktem Zusammenhang mit der Tätigkeit stehen, erstattet werden)
3. zu gemeinnützigen Zwecken vorwiegend im Rahmen einer Nichtregierungsorganisation ausgeübt wird und dementsprechend nicht auf die Erlangung materieller oder finanzieller Vorteile abzielt
4. nicht als Ersatz für eine Erwerbstätigkeit ausgeübt wird.“ (Website der Europäischen Union, 2013)³

Die genaue Definition des Begriffes “freiwilliges Engagement“ ist sehr wichtig, da wir dadurch freiwillige Aktivitäten von Arbeit, Praktika oder Sozialarbeit unterscheiden können. Früher war der Ausdruck Freiwilligenarbeit verbreitet. Der Begriff taucht immer noch auf, jedoch wird heute zunehmend freiwilliges Engagement verwendet. Ein entscheidender Unterschied ist, dass Arbeit im Allgemeinen auf einen Vertrag basiert bzw. auf einer Gegenleistung durch einen Lohn beruht und nicht unbezahlt geleistet wird. Tätigkeiten während eines Praktikums sind oft unbezahlt, erfolgen ohne finanzielle Gegenleistung und dienen nur dem Interesse der Praktikanten. Tätigkeiten im Zuge eines Praktikums dienen meist auch nicht dem Allgemeinwohl der Gesellschaft. Die Sozialarbeit beispielsweise zählt auch nicht zu den Freiwilligentätigkeiten, sondern ist eine verbindliche Tätigkeit.⁴

Freiwillige sind also Personen, die aus freiem Willen, ohne finanzielle Gegenleistung, für das Wohl von anderen Personen, die nicht im eigenen Haushalt leben und/oder für die Gesellschaft (Gruppen, Gemeinden, Tiere, oder Umwelt) verschiedene Tätigkeiten verrichten. Zum Freiwilligenengagement zählen jedenfalls ehrenamtlich ausgeübte Tätigkeiten für das öffentliche Wohl, die zu einer Verbesserung in der Gesellschaft führen sollen.⁵ Freiwilligenengagement schafft einen Mehrwert, da Freiwillige nicht statt eines bezahlten Angestellten arbeiten, sondern diese Arbeit ergänzen und dadurch zur Verbesserung des Lebensumfeldes in der Gesellschaft beitragen. Freiwillige Aktivitäten können einzeln oder in Gruppen, regelmäßig oder fallweise (z.B. in Notfällen), im In- oder Ausland, formell oder informell ausgeübt werden.

Formelle freiwillige Aktivitäten erfolgen im Kontext von Organisationen. Meistens geht es hier um Freiwillige, die bei gemeinnützigen oder nichtstaatlichen Organisationen oder bei öffentlichen

³ https://europa.eu/youth/eu/article/46/1021_de

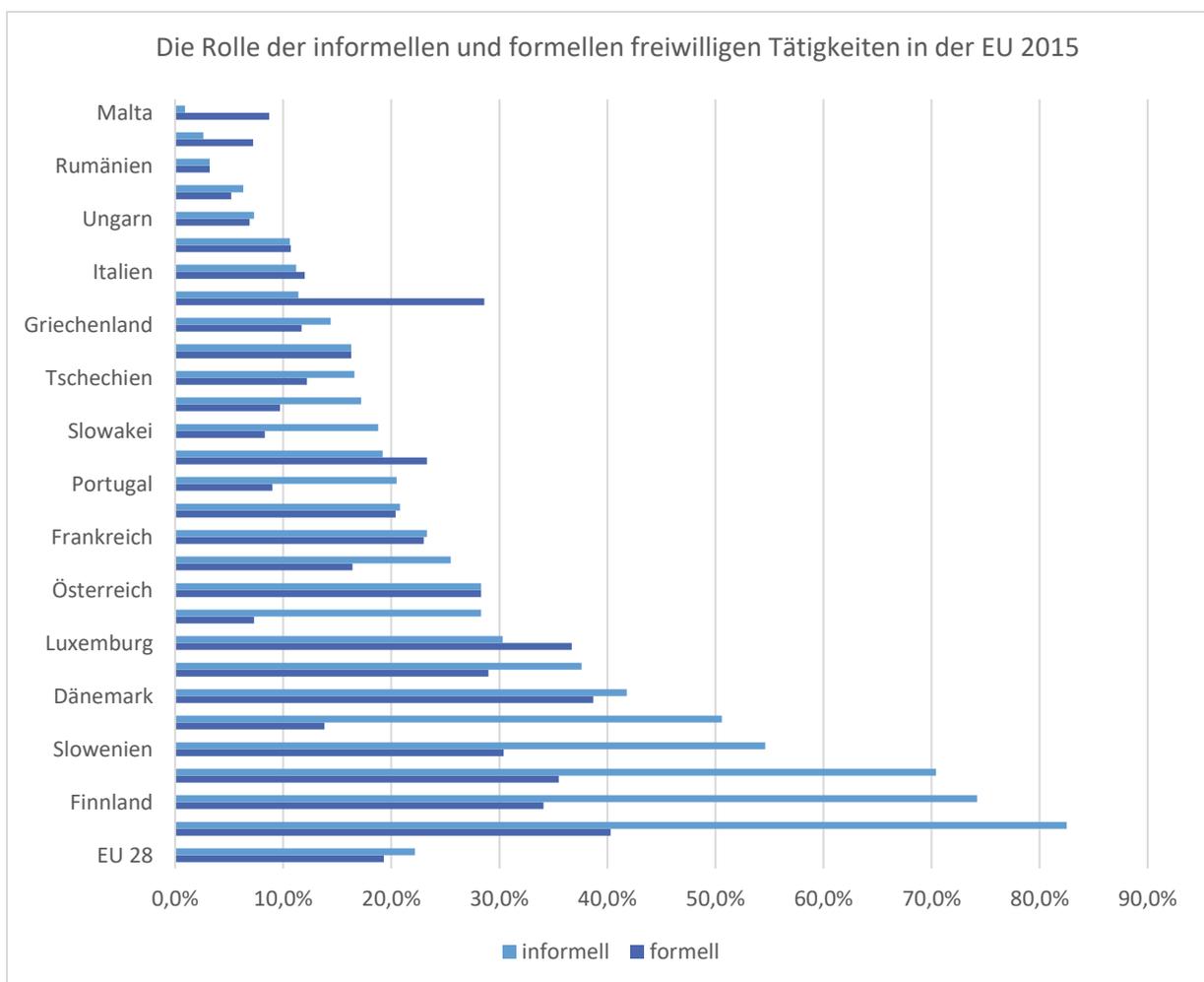
⁴ Czike & Kuti (2006) – Önkéntesség, Jótékonyosság, társadalmi integráció [Freiwilligenarbeit, Wohltätigkeit, soziale Integration]

⁵ Bartal, A.M., & Saródy, Z. (2010). Körkép — Az önkéntesség helyzete és szerepe az Európai Unió egyes tagállamaiban az önkéntes motivációs kutatások tükrében. [Die Situation und Rolle der Freiwilligentätigkeit in einigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Lichte der freiwilligen Motivationsforschung] Civil Szemle, 7

Organisationen registriert sind. Informelle Freiwilligenaktivitäten sind dagegen Tätigkeiten, die auf privater Basis erbracht werden, wie z.B. regelmäßiger Einkauf für einen bedürftigen Nachbarn. Das formelle, organisierte, freiwillige Engagement wird oftmals durch informelle freiwillige Aktivitäten ergänzt.⁶

Im Jahr 2015 war die Teilnahme an informellen freiwilligen Aktivitäten (22,2%) in den 28 EU-Mitgliedsstaaten geringfügig höher als an formellen freiwilligen Aktivitäten (19,3%). In den meisten Ländern sind informelle Aktivitäten in der Überzahl. Auffallende Ausnahmen sind Deutschland, Malta und Zypern.

Abbildung 1 | Anteil der Teilnahme an informellen und formellen freiwilligen Tätigkeiten in den 28 EU-Mitgliedsstaaten, 2015 (Einwohner älter als 16 Jahre)



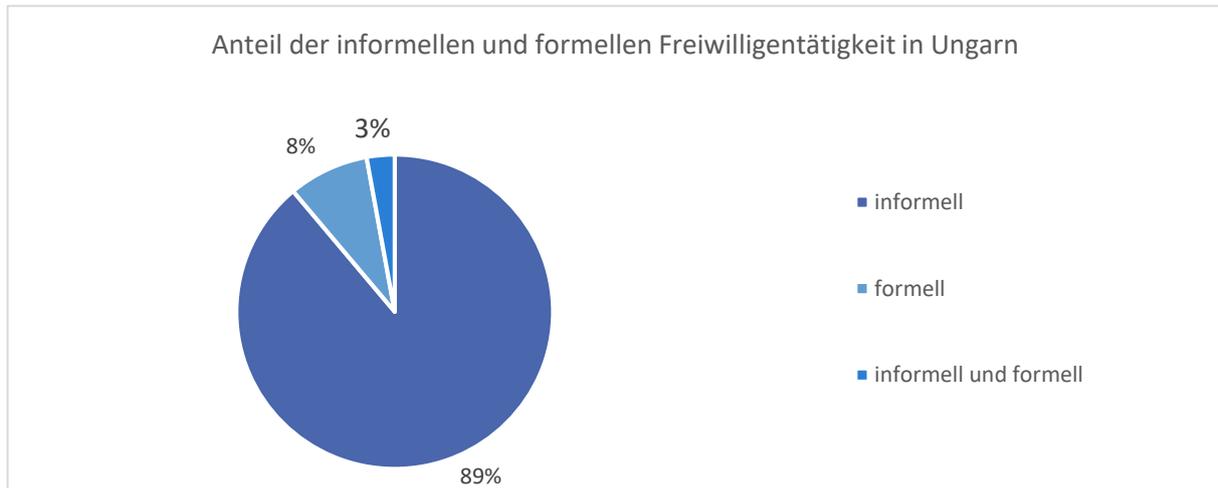
Quelle: Eurostat⁷

⁶ Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien (NPO-Institut) - 1. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2009)

⁷ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Social_participation_and_integration_statistics#Formal_and_informal_voluntary_activities

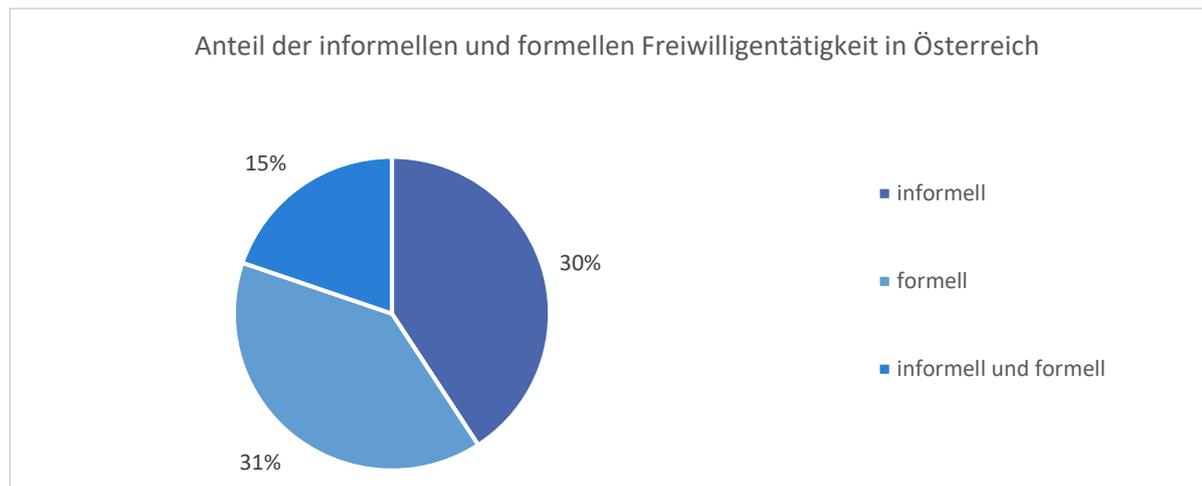
Laut einer Analyse des ungarischen Nationalen Statistischen Amtes aus dem Jahr 2019 war das informelle freiwillige Engagement viel größer als das formelle freiwillige Engagement. 89% der Freiwilligen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren übten informelle freiwillige Tätigkeiten aus.

Abbildung 2 | Anteil der Teilnahme an informellen und formellen freiwilligen Tätigkeiten in Ungarn, 2019



Quelle: KSH⁸

Abbildung 3 | Anteil der Teilnahme an informellen und formellen freiwilligen Aktivitäten in Österreich, 2016



Quelle: IFES

In Österreich üben ca. drei von zehn Personen, also 30%, formelle freiwillige Aktivitäten aus, und ungefähr genauso viele sind in informellen freiwilligen Aktivitäten tätig. Etwa 15% der Bevölkerung übt

⁸ https://www.ksh.hu/stadat_evkozi_9_13

in beiden Formen Aktivitäten aus, d.h. die Hälfte derjenigen, die freiwillig tätig sind, sind in beiden Formen aktiv.

Bereiche von Freiwilligenengagement

Freiwillige Aktivitäten sind vielfältig, meistens gehören sie aber zu Bereichen, die gesellschaftliche Integration fördern, Armut und Ausgrenzung verringern, Bildung und Umweltschutz unterstützen, sowie sind Sport- und Einsatzorganisationen (wie z.B.: der Freiwilligen Feuerwehr oder Rettungsdiensten) zuzuordnen. Innerhalb dieser Bereiche ist es auch unterschiedlich, welche Aktivitäten formell, d.h. organisiert, und welche informell, im Kreis von Bekannten oder Freunden, ausgeführt werden. Die gegenseitige Unterstützung und Hilfe im Familien- oder Freundeskreis sind von hoher Relevanz und hauptsächlich im osteuropäischen Raum sehr beliebt. Dies funktioniert oft spontan und ohne jegliche Organisation oder externe Unterstützung sehr gut.⁹

Zu solchen traditionellen, informellen freiwilligen Aktivitäten gehören z.B. Hilfe in der Hausarbeit, Arbeiten rund ums Haus, Einkäufe, Babysitten, Kinderbetreuung, Nachhilfe, Betreuung und Besuch von Älteren, die Krankenpflege, Unterstützung im Umgang mit Behörden und die Zustellung von Mittagessen. Diese Bereiche können auch in formeller Form ausgeübt werden, indem die Freiwilligenaktivitäten im Auftrag einer Organisation geleistet werden. Zu den häufigsten Formen der formellen Freiwilligentätigkeiten zählen einerseits die Arbeit mit Kindern, einschließlich Organisation von Sport- und Freizeitprogrammen oder verschiedenen Veranstaltungen, Handwerks-Workshops, die Betreuung bei Sommercamps sowie diverse Vorträge zur Prävention, und andererseits die Altenbetreuung im eigenen Heim, in sozialen Einrichtungen oder Krankenhäusern. Darüber hinaus kann Bildung als die am meisten ausgeübte formelle Freiwilligentätigkeit eingestuft werden. Des Weiteren zählen die Unterstützung, Betreuung und Verpflegung von Obdachlosen, die Betreuung von Behinderten und Unterstützung ihrer Familienangehörigen, Hilfeleistungen in Krisensituationen, Spendensammlungen, Aktivitäten in Bezug auf verschiedene Religionen, Engagement bei unterschiedlichen Einsatzorganisationen ebenfalls zu den Formen des formellen, freiwilligen Engagements.¹⁰

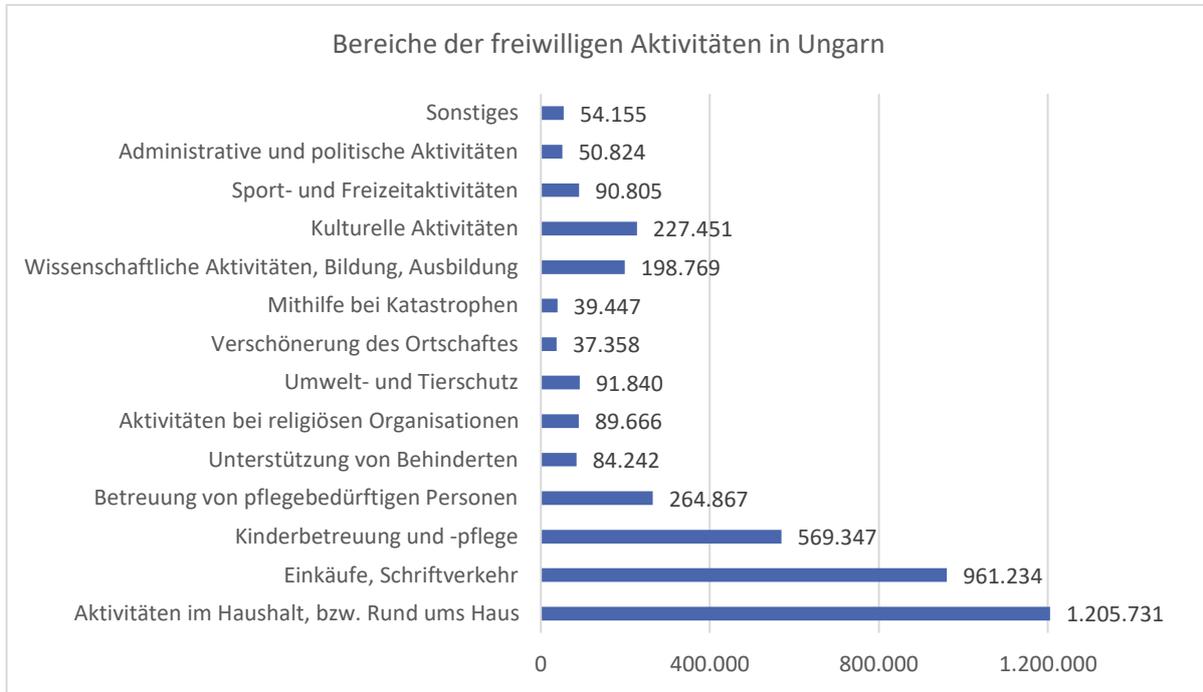
Laut einer Umfrage des ungarischen Nationalen Statistischen Amtes (KSH) aus dem Jahr 2019 übernehmen die befragten ungarischen Freiwilligen vor allem Aufgaben rund ums Haus bzw.

⁹ KSH (2011) - Önkéntes munka Magyarországon A Munkaerő-felmérés, 2011. III. Negyedévi kiegészítő felvétele) [Freiwilligenarbeit in Ungarn (Arbeitskräfteerhebung, ergänzende Erhebung zum 3. Quartal 2011)]

¹⁰ <https://malta.hu/magyarokentesseg>

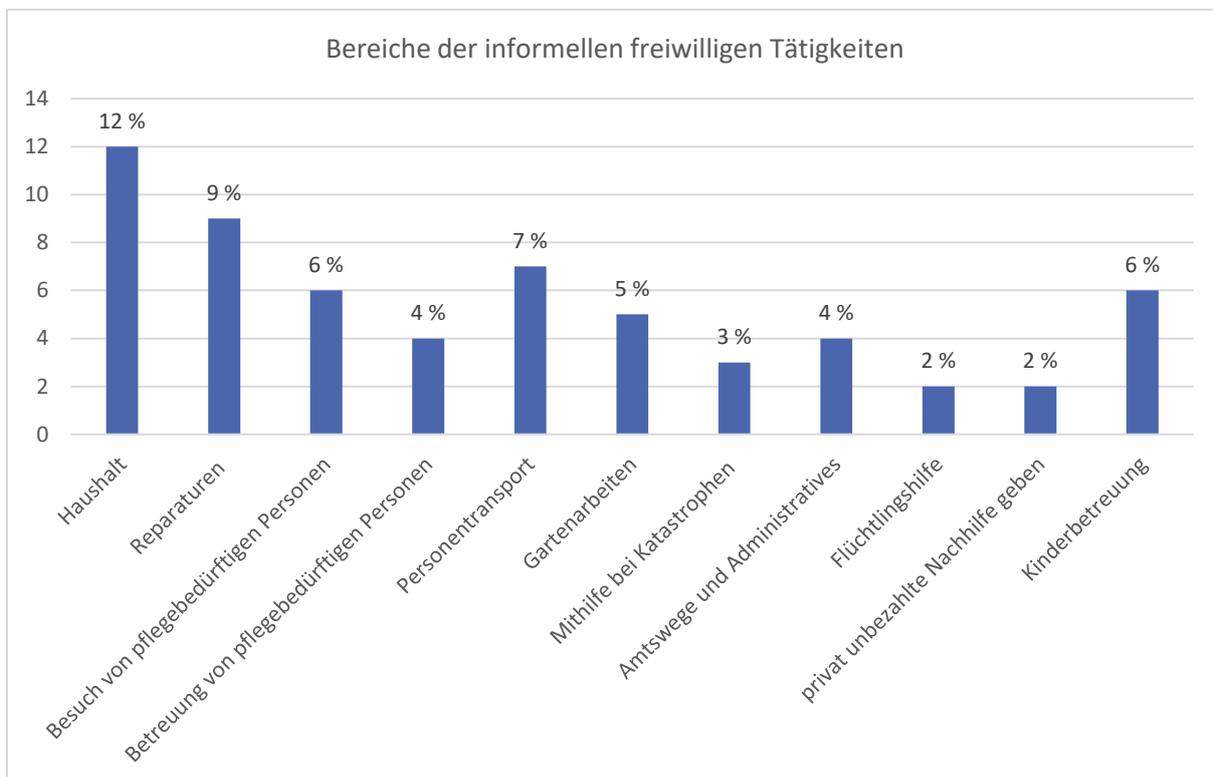
Hausarbeit, Administratives, und Einkäufe. Diese Bereiche sind am beliebtesten, da sie vorwiegend in Eigeninitiative und nicht im Auftrag einer Organisation geleistet werden können.

Abbildung 4 | Bereiche des freiwilligen Engagements (informell und formell) in Ungarn 2019



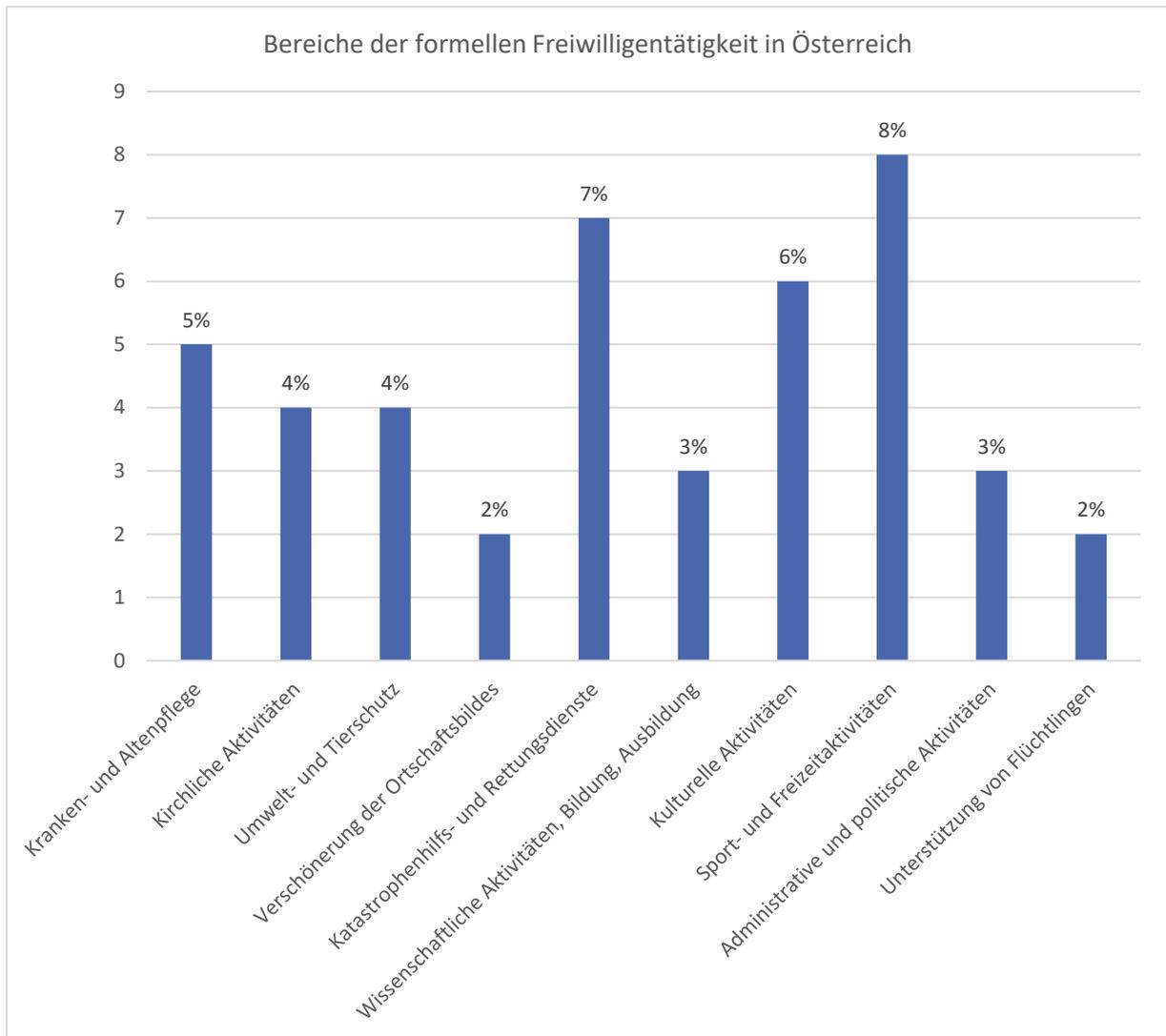
Quelle: KSH

Abbildung 5 | Bereiche des informellen freiwilligen Engagements in Österreich, 2016



Quelle: IFES

Abbildung 6 | Bereiche des formellen, freiwilligen Engagements in Österreich, 2016



Quelle: IFES

Wie aus den Abbildungen 5 und 6 hervor geht, sind in Österreich informelle freiwillige Aktivitäten wie Hausarbeit, Reparatur- und Montagearbeiten und Personentransport die beliebtesten. Zu den häufigsten formellen freiwilligen Aktivitäten zählen hingegen Sport- und Freizeitaktivitäten sowie Aktivitäten für die öffentliche Sicherheit und Katastrophenschutz. Seltener werden Aktivitäten zur Flüchtlingshilfe, zur Verschönerung des Ortsbildes, Wirtschaftsförderung oder zu Themen rund um die Bildung übernommen.

Motive für das Freiwilligenengagement

Die Gründe und Motive von Freiwilligen lassen sich grundsätzlich in zwei Gruppen einteilen, wobei zwischen traditionellen und neuen Motiven unterscheiden wird.¹¹ Traditionelle Motive werden von alten gesellschaftlichen Werten, Solidarität, sozialer Empathie und dem Wunsch anderen zu helfen geprägt.¹² Diese Art von freiwilligem Engagement ist oft auch religiös motiviert und beruht auf humanitärem sozialem Engagement. Das Hauptziel dabei ist Bedürftigen und Armen zu helfen und marginalisierte soziale Gruppen zu unterstützen. Für Freiwillige ist die Freude am Helfen und das damit verbundene gute Gefühl die Hauptmotivation. Oftmals sind auch das Vertrauen in Religionen, Organisationen oder die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft neben moralischem Pflichtbewusstsein wesentliche Antriebsfaktoren.

Neue Motive für freiwilliges Engagement bauen dagegen auf den Mehrwert und den vielfältigen persönlichen Nutzen, die mit diesem Engagement einhergehen. Freiwillige werden dabei nicht mehr ausschließlich durch die innere soziale Empathie motiviert, sondern üben freiwillige Aktivitäten aus, um ihre eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern und zu verbessern.

Die Welt hat sich insofern verändert, dass junge Erwachsene heute oft einen Beruf wählen, den sie nicht lebenslang ausüben. Sie bleiben meist nicht in ihrem ersten Job, und werden oft keine Experten in einem einzigen Beruf, sondern wechseln mehrmals im Laufe ihres Lebens den Beruf, und stellen sich dabei neuen Herausforderungen. Nach dem erworbenen theoretischen Wissen ist es oft nicht möglich, Erfahrungen in der Praxis zu sammeln. Daher entscheiden sich immer mehr Jugendliche für freiwilliges Engagement, um Beziehungen und ein Netzwerk aufzubauen und Berufserfahrungen zu sammeln. Es ist besonders motivierend, freiwillige Aktivitäten im Ausland auszuüben, da neben der beruflichen Erfahrung auch eine Sprache erlernt werden kann, neue Freundschaften geschlossen werden und die Freizeit in einer neuen Umgebung sinnvoll verbracht werden kann. Die neuen Motive der Freiwilligentätigkeit sind interessenorientiert, da die Freiwilligen in erster Linie im eigenen Interesse handeln, um neue Erfahrungen zu sammeln oder neue berufliche Herausforderungen und Möglichkeiten zu nutzen. Nicht zu den Motiven zählen in diesem Fall das Gefühl der Nächstenliebe oder Solidarität.¹³

¹¹ Czike & Bartal (2005) - Nonprofit szervezetek és önkéntesek – új szervezeti típusok és az önkéntes tevékenységet végzők motivációi [Gemeinnützige Organisationen und Freiwillige - neue Arten von Organisationen und Motivationen für Freiwillige]

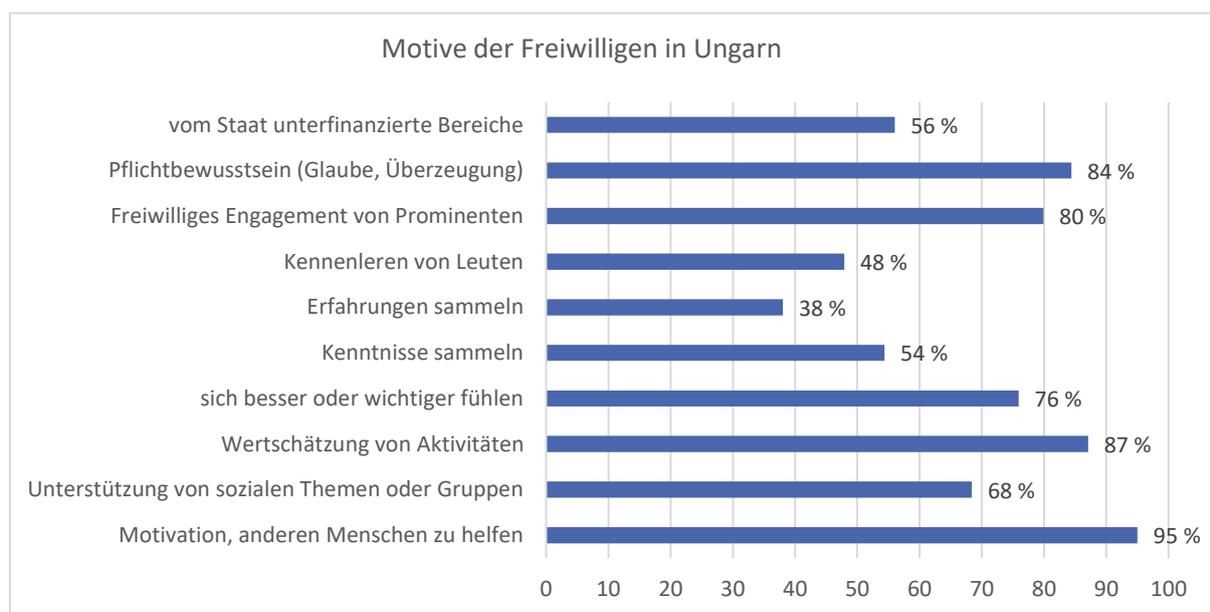
¹² Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz - 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2019)

¹³ Czike & Kuti (2006) – Önkéntesség, Jótékonyosság, társadalmi integráció [Freiwilligenarbeit, Wohltätigkeit, soziale Integration]

Der Unterschied zwischen traditionellem und neuem freiwilligen Engagement bedeutet in den meisten Fällen auch einen Generationsunterschied. Traditionelles, freiwilliges Engagement wählen vor allem Frauen über 35, die verheiratet sind oder in Lebensgemeinschaft leben und bereits eine eigene Familie haben. Die neue Form des freiwilligen Engagements ermutigt eher die jüngere Generation dazu, sich freiwillig zu engagieren wobei hier junge Erwachsene unter 26, alleinstehend und ohne Kinder gemeint sind, die sich noch auf der Suche nach ihrem beruflichen Weg befinden bzw. kurz vor dem Einstieg in das Berufsleben stehen.¹⁴ Die zwei Arten von Motiven können sich auch im Laufe des Lebens ändern, wenn sich die Ziele und die Lebensumstände der Freiwilligen ändern. Daher kann es vorkommen, dass sich die Motive für ein Freiwilligenengagement mit der Zeit verändern.

In Ungarn ist es eindeutig, dass Freiwillige durch traditionelle Motive angetrieben werden. An erster Stelle stehen dabei die Solidarität und der Wunsch zu helfen.

Abbildung 7 | Motive der befragten Freiwilligen in Ungarn 2019

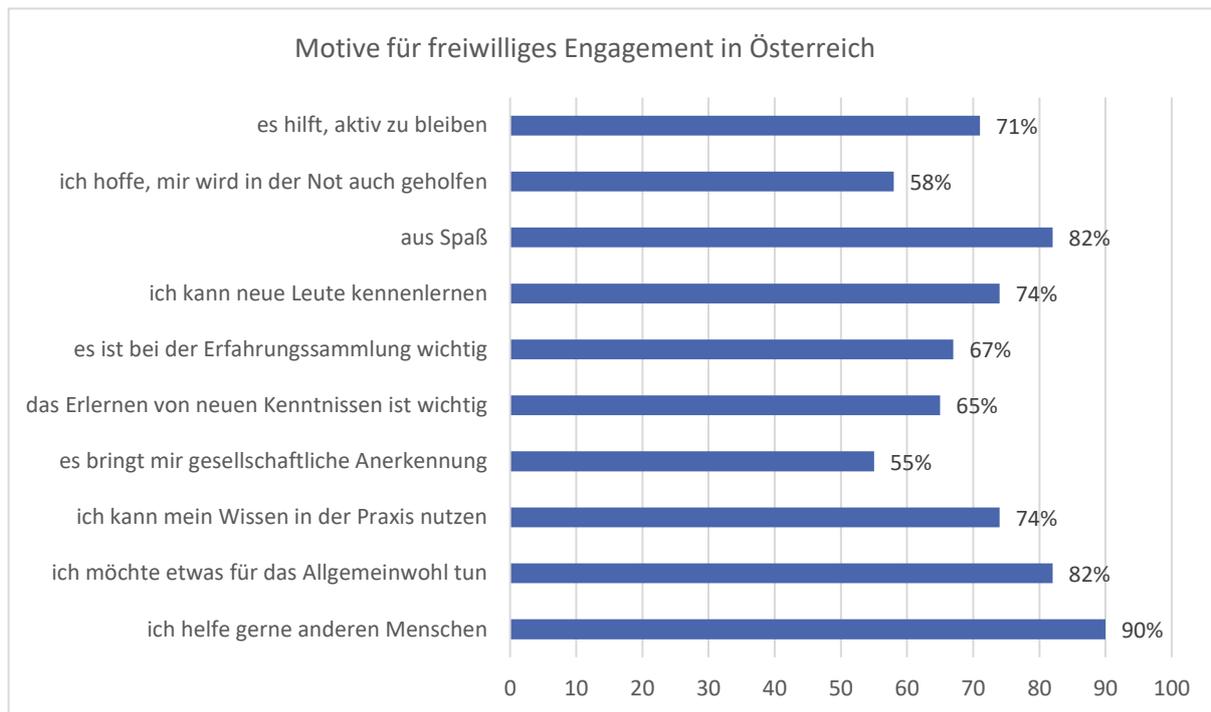


Quelle: KSH

In Österreich ist die Grenze zwischen neuen und traditionellen Motiven einigermaßen verschwommen, wobei keiner der beiden Werte herausragt. Neben der Bereitschaft anderen zu helfen ist auch ein wichtiger Motivationsfaktor, vorhandenes Wissen in die Praxis umzusetzen oder neue Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben. In Österreich werden also Freiwillige neben Solidarität auch durch die Möglichkeit der persönlichen und beruflichen Entwicklung ermutigt, sich freiwillig zu engagieren.

¹⁴ Czike & Bartal (2005) - Nonprofit szervezetek és önkéntesek – új szervezeti típusok és az önkéntes tevékenységet végzők motivációi [Gemeinnützige Organisationen und Freiwillige - neue Arten von Organisationen und Motivationen für Freiwillige]

Abbildung 8 | Motive der Befragten in Österreich 2016



Quelle: IFES

Institutioneller Rahmen von Freiwilligenengagement

STRATEGIEN UND INITIATIVEN DER EUROPÄISCHEN UNION

In der Geschichte der Europäischen Union (EU) ist das erste relevante Dokument bezüglich des freiwilligen Engagements die verabschiedete Stellungnahme des Europäischen Parlamentes (EP) aus dem Jahr 1983.¹⁵ In der Stellungnahme über das freiwillige Engagement haben das EP und die Europäische Kommission (EK) zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die freiwilligen Aktivitäten und zur Beseitigung der Hemmnisse in diesem Bereich aufgerufen. Das EP hat außerdem einen Vorschlag zum Ausbau eines europäischen freiwilligen Netzwerkes unterbreitet. In der Geschichte der EU sind mehrere Vorschläge, Stellungnahmen, und Deklarationen ausgearbeitet, die als Meilensteine in der Entwicklung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zu betrachten sind. Ein Beispiel dafür ist die 38. Erklärung des Vertrages von Amsterdam¹⁶ zu freiwilligen Diensten, das Weißbuch der EK über die

¹⁵ Europäisches Parlament (1984) - Resolution on Voluntary Work, OJEC C 010, 16 January 1984 [Entschließung zur Freiwilligenarbeit, ABl. C 010 vom 16. Januar 1984]

¹⁶ European Commission (1997) Treaty of Amsterdam - Declaration 38 on voluntary service activities [Vertrag der Europäischen Kommission (1997) von Amsterdam - 38. Erklärung über Freiwilligendiensten]

Jugendpolitik in 2001¹⁷, der Artikel 214. des Lissaboner Vertrages über die Erstellung eines Freiwilligenkorps für humanitäre Hilfe, die Europäische Agenda¹⁸ für die Freiwilligendienstpolitik in 2011 im Jahr des freiwilligen Engagements, oder die Europäische Charta¹⁹ über die Rechte und Pflichten von Freiwilligen und die Stellungnahme des EP über die Anerkennung und Förderung grenzüberschreitender Freiwilligenaktivitäten in der EU²⁰ in 2012.

Außer den fachpolitischen Dokumenten und Informationskampagnen wurden zahlreiche weitere EU-Initiativen und -Programme ins Leben gerufen, die den Gedanken des freiwilligen Engagements verbreiten, bzw. Raum und Kanäle für die organisierte Freiwilligenarbeit schaffen. Diese Programme sind mit den gemeinschaftlichen fachpolitischen Themen von Bildung, Sport, Sozialpolitik, Umwelt oder Jugend eng verbunden.²¹

Europäisches Zentrum für Freiwilligenarbeit (CEV - Centre Européen du Volontariat)

Das Europäische Zentrum für Freiwilligenarbeit (CEV) wurde 1992 gegründet und ist ein europäisches Netzwerk von über 60 Zentren für Freiwilligenarbeit, die auf nationaler und regionaler Ebene zusammenarbeiten, um die Freiwilligen und Ehrenamtlichen auf europäischer, nationaler bzw. regionaler Ebene zu unterstützen und zu fördern. Das CEV fasst die Probleme und Vorschläge für jedes seiner Mitglieder gegenüber dem Europäischen Rat und den Institutionen der Europäischen Union zusammen. Die Organisation gewährleistet durch diesen aktiven Informationsaustausch die Nachhaltigkeit der Ergebnisse des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 und die Durchführung der Vorschläge der politischen Agenda für Freiwilligentätigkeit (PAVE) in Europa.

Europäischer Freiwilligendienst (EVS - European Voluntary Service)

Der Europäische Freiwilligendienst ist ein internationales Freiwilligenprogramm, finanziert von der Europäischen Kommission, das Jugendlichen zwischen 18 und 30 Jahren die Möglichkeit bietet, für 2 bis 12 Monate freiwillige Arbeit bei einer Organisation oder einem Staatsorgan in Europa, Afrika, Asien

¹⁷ Weissbuch der Kommission vom 21. November 2001: „Neuer Schwung für die Jugend Europas“

¹⁸ Policy Agenda on Volunteering in Europe P.A.V.E Working towards a true legacy for EYV [Politische Agenda für Freiwilligenarbeit in Europa]

¹⁹ European Youth Forum (2012) – European Charter on the rights and responsibilities of volunteers [Europäische Charta über die Rechte und Pflichten von Freiwilligen]
https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/volunteering_charter_en.pdf

²⁰ Cross-border voluntary activities in the EU European Parliament resolution of 12 June 2012 on recognising and promoting cross-border voluntary activities in the EU [Grenzüberschreitende freiwillige Aktivitäten in der Entschließung des Europäischen Parlaments vom 12. Juni 2012 zur Anerkennung und Förderung grenzüberschreitender freiwilliger Aktivitäten in der EU]

²¹ Study on Volunteering in the European Union Final Report (2010) [Studie über Freiwilligenarbeit im Abschlussbericht der Europäischen Union (2010)] https://ec.europa.eu/citizenship/pdf/doc1018_en.pdf

oder Südamerika zu leisten. Die Teilnehmerorganisationen bieten unterschiedliche Freiwilligentätigkeiten an, vor allem in den Bereichen Kultur, Umweltschutz, Sport, Medien und zu verschiedenen sozialen Themen. Ausgaben für Kost und Logis, Unterkunft und Fahrt wurden über Mittel der Europäischen Kommission finanziert. Im Jahr 2018 wurde der Europäische Freiwilligendienst durch das Programm der Europäischen Solidaritätskorps ersetzt.

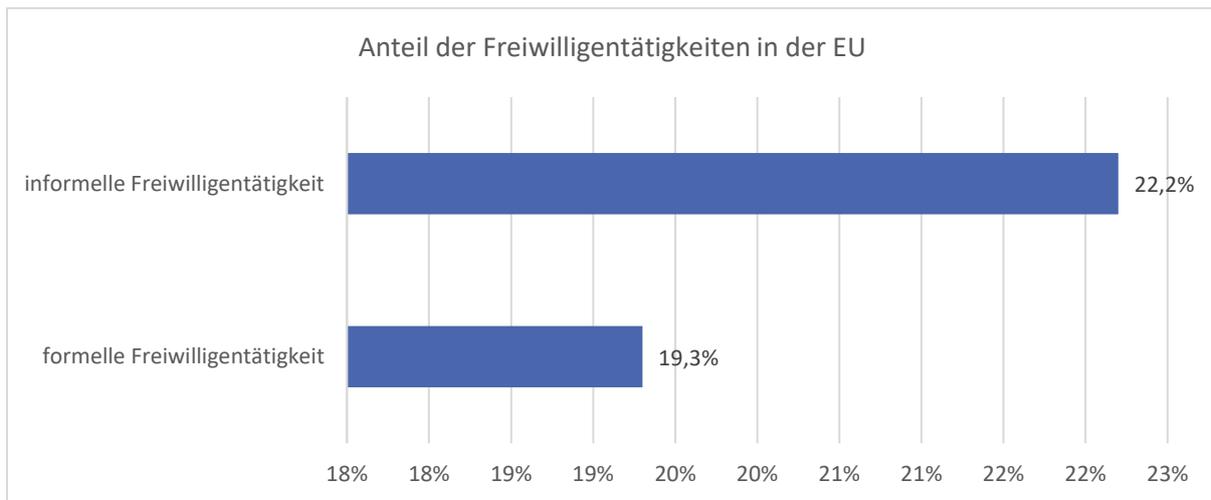
Europäische Solidaritätskorps (ESC - European Solidarity Corps)

Mit Hilfe der Europäischen Solidaritätskorps wird jungen Menschen die Möglichkeit gegeben an Freiwilligenprojekten im eigenen Land oder im Ausland teilzunehmen. Für das ESC kann man sich bereits mit 17 Jahren melden, allerdings ist die Teilnahme an der freiwilligen Projektarbeit nur zwischen 18 und 30 Jahren möglich. Eine der Grundvoraussetzungen für die Teilnahme ist sich mit dem Auftrag und den Grundsätzen der Organisation einverstanden zu erklären. Es gibt zwei Möglichkeiten Freiwilligentätigkeiten im Programm durchzuführen. Eine ist die freiwillig ausgeübte Aktivität und wird meist in Vollzeit ausgeführt. Die Kosten für Unterkunft, Hin- und Rückreise, Verpflegung, Versicherung und Taschengeld werden übernommen. Die zweite Möglichkeit ist die Teilnahme an einem Beschäftigungsprojekt, die praktisch eine Anstellung mit Arbeitsvertrag bedeutet und wobei praktische Erfahrungen bei humanitären Organisationen gesammelt werden können. In diesem Fall bekommt man ein Entgelt im jeweiligen Mitgliedsstaat, und deckt seinen Lebensunterhalt aus diesem Einkommen ab. Organisationen, die an der Arbeit des Europäischen Solidaritätskorps teilnehmen möchten, können eine Finanzierung im Rahmen von acht Programmen beantragen, wie z.B. das Erasmus+ Programm.

Statistische Daten zum freiwilligen Engagement

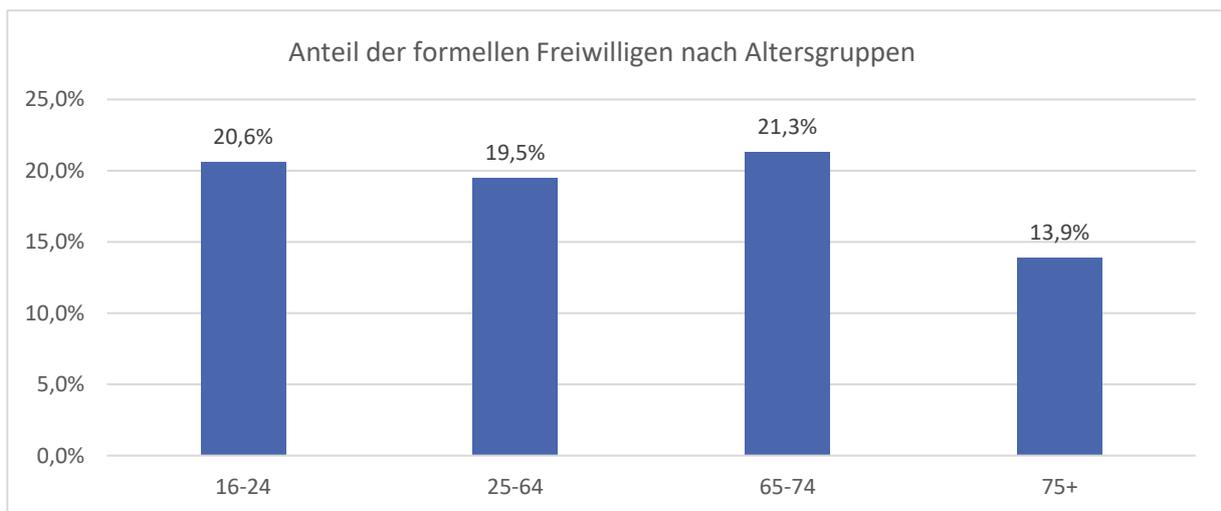
Statistische Daten zum freiwilligen Engagement innerhalb der EU sind bei der Eurostat abrufbar. Aus den Statistiken von Eurostat ist ersichtlich, dass 2015 knapp über 19% der Gesamtbevölkerung der 28 EU-Länder formelle freiwillige Tätigkeiten (innerhalb einer Organisation) ausgeübt haben. Zwischen 16 und 74 Jahren engagierten sich alle Altersgruppen ungefähr gleichermaßen freiwillig. Mit zunehmendem Alter, über das 75. Lebensjahr hinaus, sank jedoch der Anteil der Freiwilligen.

Abbildung 9 | Anteil der Freiwilligentätigkeiten in der EU, 2015



Quelle: Eurostat

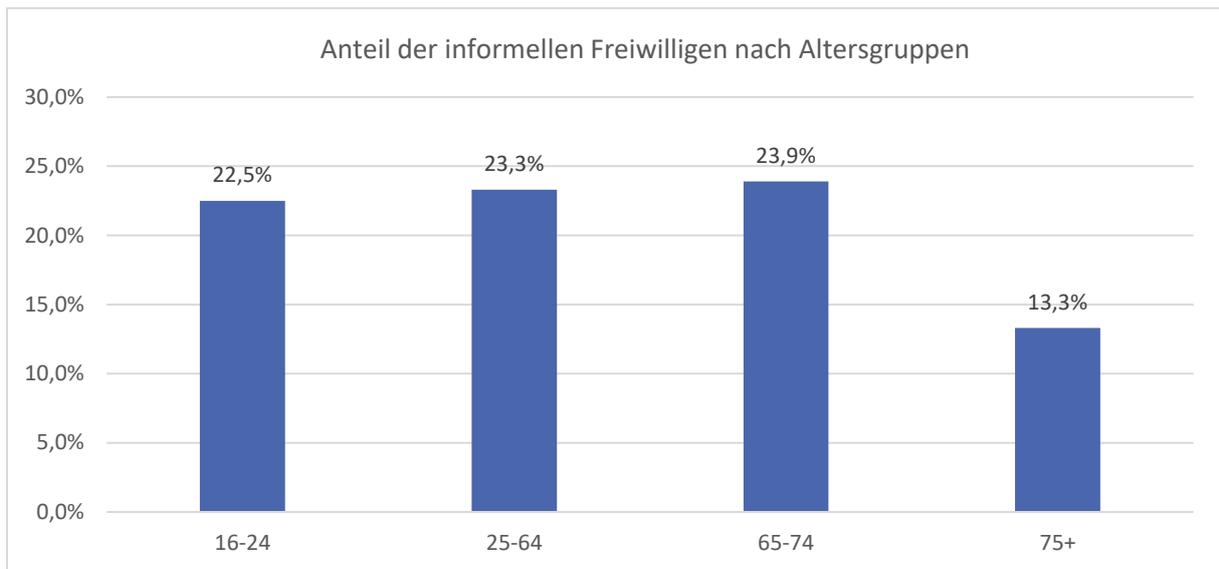
Abbildung 10 | Teilnahme an formellen Freiwilligentätigkeiten nach Altersgruppen in der EU, 2015



Quelle: Eurostat

Der Anteil der informellen freiwilligen Tätigkeiten ist relativ hoch, und liegt in Jahr 2015 über 22% bei der Bevölkerung innerhalb der EU. Bei Personen über dem 75. Lebensjahr sinkt der Anteil aber eindeutig.

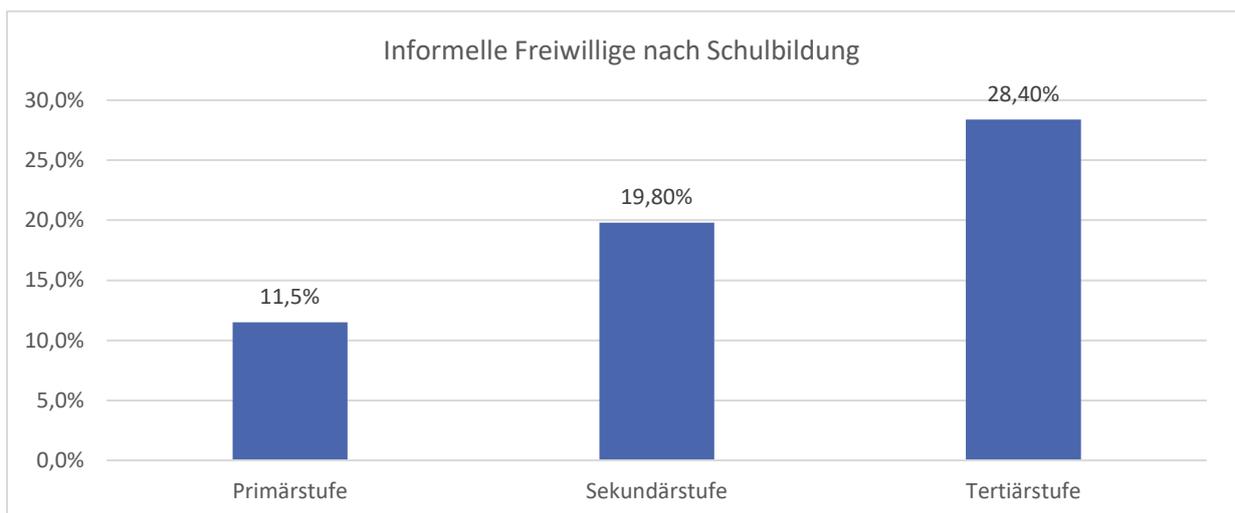
Abbildung 11 | Teilnahme an informellen Freiwilligentätigkeiten nach Altersgruppen in der EU, 2015



Quelle: Eurostat

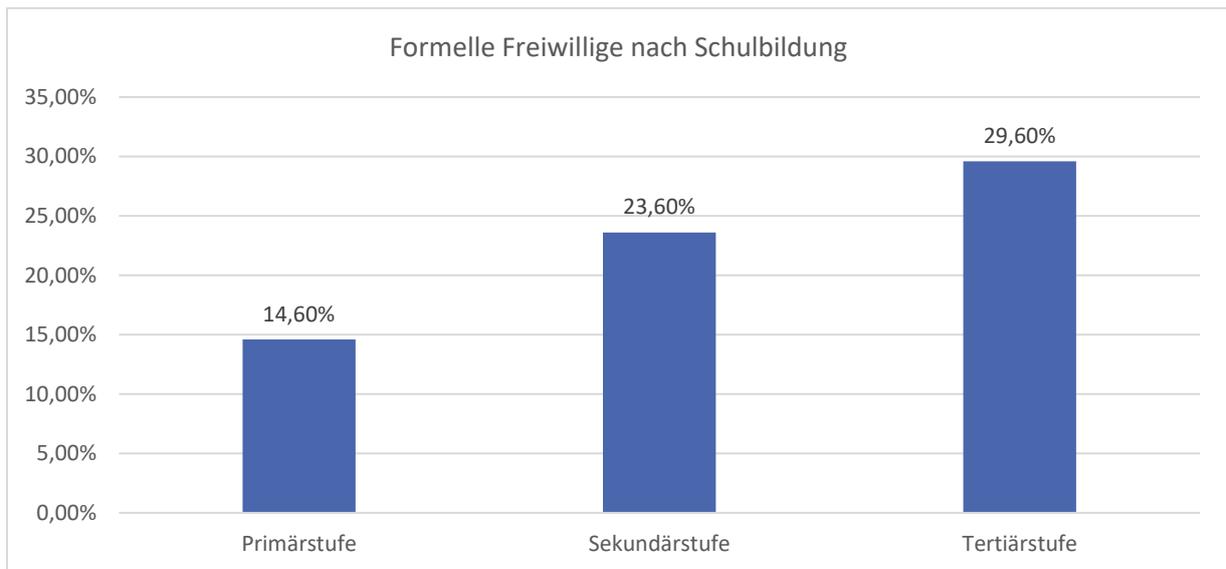
Wenn wir die Teilnahme an Freiwilligentätigkeiten in der EU nach Schulausbildung vergleichen, wird deutlich, dass sowohl bei den informellen als auch bei den formellen freiwilligen Tätigkeiten der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss mit annähernd 30% überragend hoch ist.

Abbildung 12 | Teilnahme an formellen Freiwilligentätigkeiten nach Schulbildung in der EU, 2015



Quelle: Eurostat

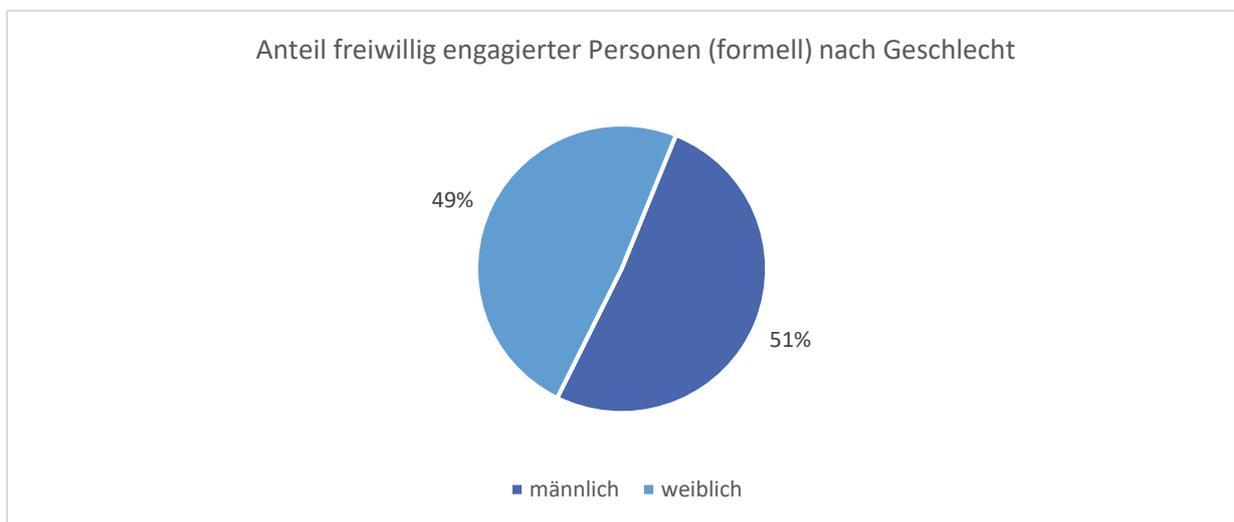
Abbildung 13 | Teilnahme an informellen Freiwilligentätigkeiten nach Schulbildung in der EU, 2015



Quelle: Eurostat

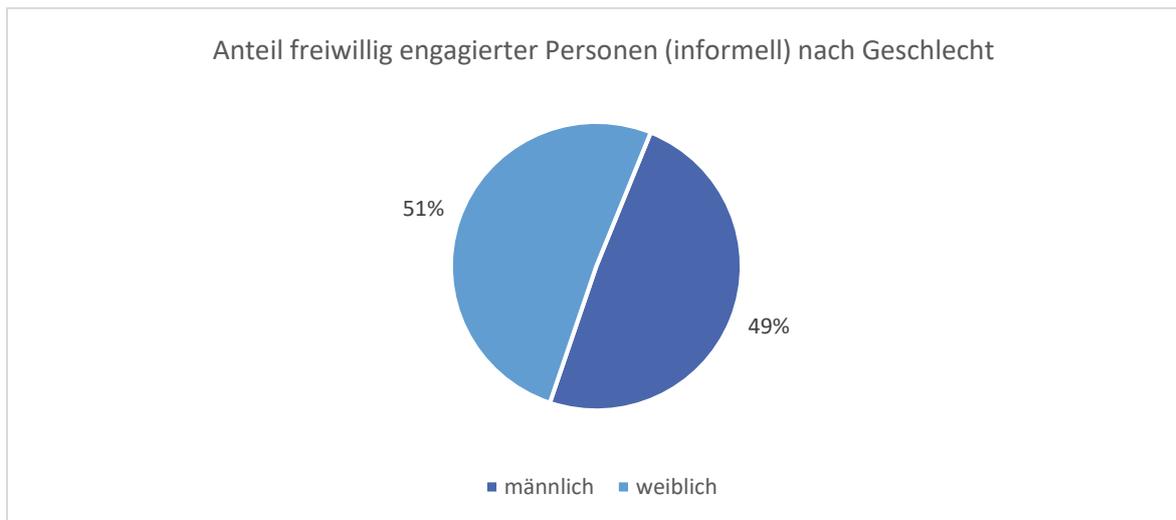
Laut Statistiken der Eurostat gibt es bezüglich der Beteiligungsquote keinen großen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Der Anteil von Frauen und Männern liegt sowohl bei formellen als auch bei informellen Tätigkeiten bei je etwa der Hälfte.

Abbildung 14 | Freiwilligenengagement nach Geschlecht in der EU, 2015



Quelle: Eurostat

Abbildung 15 | Freiwilligenengagement nach Geschlecht in der EU, 2015



Quelle: Eurostat

Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements in Österreich

In Österreich sprechen wir über verschiedene Formen von freiwilliger Tätigkeit, dafür werden unterschiedliche Begriffe verwendet. Der Begriff freiwilliges Engagement umfasst freiwillige Arbeit, freiwillige Tätigkeiten, unbezahlte ehrenamtliche Tätigkeiten und gesellschaftliches Engagement. Alle Begriffe beruhen auf freiwilligem Engagement, dennoch unterscheiden sie sich in Nuancen voneinander. Daher ist es wichtig, sie auch einzeln zu definieren.²²

- **Ehrenamt**

Ein Ehrenamt ist die freiwillige Annahme einer Funktion, die regelmäßig, befristet, unentgeltlich und meistens innerhalb von Organisationen, Vereinen, Institutionen, Initiativen oder Projekten ausgeübt wird. Diese sind vor allem gewählte, ernannte oder bestellte Positionen, wie z.B. Vereinsfunktionäre, Funktionäre im Gemeinderat, Beiräte, Betriebsräte, aktive Mitglieder im Schulrat, bei der freiwilligen Feuerwehr oder beim Rettungsdienst.

- **Freiwilligentätigkeit**

Der Begriff des freiwilligen Engagements ist schon ein weiterer Begriff, da er alle jene Tätigkeiten umfasst, die man aus freiem Willen ausübt, die Unterstützung unserer Verwandten inbegriffen. Die Freiwilligentätigkeit ist dagegen schon ein enger Begriff, wie es bereits bei der

²²Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien (NPO-Institut) - 1. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2009)

Begriffsbestimmung dargelegt wurde. Die Freiwilligentätigkeiten umfassen in Österreich Tätigkeiten, die von der freiwilligen Person aus freiem Willen, unentgeltlich, außerhalb des eigenen Haushaltes ausgeübt werden. Freiwilliges Engagement bedeutet praktisch dasselbe, ergänzt durch die persönliche Verbundenheit zu einem Thema, wie z.B. die Ausübung von freiwilligen Tätigkeiten bei einer politischen Partei.

Spezielle Formen des freiwilligen Engagements ²³

- **Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)**

Das Bundesgesetz zur Förderung von Freiwilligem Engagement (FreiwG)²⁴ ist am 1. Juni 2012 in Kraft getreten, damit wurde für das Freiwillige Soziale Jahr, welches in Österreich bereits seit 40 Jahren existiert, eine rechtliche Grundlage geschaffen. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) gehört zu den besonderen Formen des freiwilligen Engagements in Österreich und wird im Interesse des Gemeinwohls von jungen Menschen unentgeltlich ausgeübt. In dem Programm können Personen ohne einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung oder ohne Hochschulabschluss nach Vollendung des 17. Lebensjahres teilnehmen. Die Teilnehmenden arbeiten während des FSJ 10 bis 12 Monate lang bei einer österreichischen Sozialeinrichtung (ohne Arbeitsverhältnis). Sie leisten vor allem in folgenden Einsatzbereichen freiwillige Tätigkeiten: Behindertenhilfe, Betreuung älterer Menschen, Kinderbetreuung, Betreuung von Obdachlosen und dergleichen mehr. Es dient insbesondere der Vertiefung von schulischer Vorbildung, dem Kennenlernen von unterschiedlichen Berufen in der Praxis, der Persönlichkeitsentwicklung, dem Kennenlernen von sozialen Berufen im Speziellen, der Stärkung sozialer Kompetenzen und der Förderung des sozialen Engagements. Den Teilnehmenden werden im FSJ Jahr auch verschiedene Bildungsprogramme angeboten. Freiwillige arbeiten 34 Stunden pro Woche, und bei Bedarf erhalten sie einen Zuschuss zu Unterkunft und Fahrtkosten. Seit 2016 ist es für junge Männer möglich, einen durchgehend mindestens 10 Monate dauernden Dienst bei einer von einem anerkannten Träger zugewiesenen Einsatzstelle an den eigenen Zivildienst anzurechnen. Diese Möglichkeit wird oft genutzt, da das FSJ günstige Bedingungen für die Zivildienstler darstellt. ²⁵

²³ <http://www.freiwilligenweb.at/sonderformen>

²⁴ Das Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement (Freiwilligengesetz – FreiwG, BGBl I Nr. 17/2012 idgF)

²⁵ <http://www.freiwilligenweb.at/sonderformen/freiwilliges-sozialjahr-im-inland>

- **Freiwilliges Umweltschutzjahr**

Das Freiwillige Umweltschutzjahr gehört ähnlich wie das FSJ ebenfalls zu den besonderen Formen des freiwilligen Engagements. Man kann sich ab dem 17. Lebensjahr anmelden, und hier ist es Voraussetzung, dass die Teilnehmer keine einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung haben. Ziel des Programmes ist ebenfalls die Vertiefung der schulischen Vorbildung, das Kennenlernen der verschiedenen Berufe in der Praxis, die Persönlichkeitsentwicklung, die Stärkung der Kompetenzen in Umwelt- und Klimaschutz-Themen sowie die Förderung des Engagements für den Umwelt- und Klimaschutz. Freiwillige üben ihre Aktivitäten bei Organisationen aus, die vor allem in den Bereichen Umweltschutz, Naturschutz, Artenschutz, Tierschutz, Erhaltung der Biodiversität oder in der nachhaltigen Entwicklung und Bewusstseinsbildung tätig sind. Die freiwillige Tätigkeit kann zwischen 6 und 12 Monaten dauern, auch hier ist es möglich, sich einen 10 Monate dauernden Dienst als Zivildienst anrechnen zu lassen.

- **Gedenkdienst**

Teilnehmer in einem Gedenkdienst führen ihre freiwilligen Tätigkeiten bei einer Holocaust-Denkstätte (in Österreich oder im Ausland) aus. Zu den Tätigkeiten gehören unter anderem: Vorträge an Universitäten und Schulen, organisierte Führungen durch die Gedenkstätten, Interviews mit den Holocaust-Zeitzeuginnen, Dokumentation ihrer Erfahrungen und Erinnerungen. Ziele dieses Dienstes sind die Bildungs- und Aufklärungsarbeit, die Bewusstseinsbildung, die wissenschaftliche Aufarbeitung, die Arbeit mit Opferverbänden und überlebenden Opfern und die Bewahrung des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Die Voraussetzungen für die Teilnahme sind gleich wie beim FSJ.

- **Sozialdienst im Ausland**

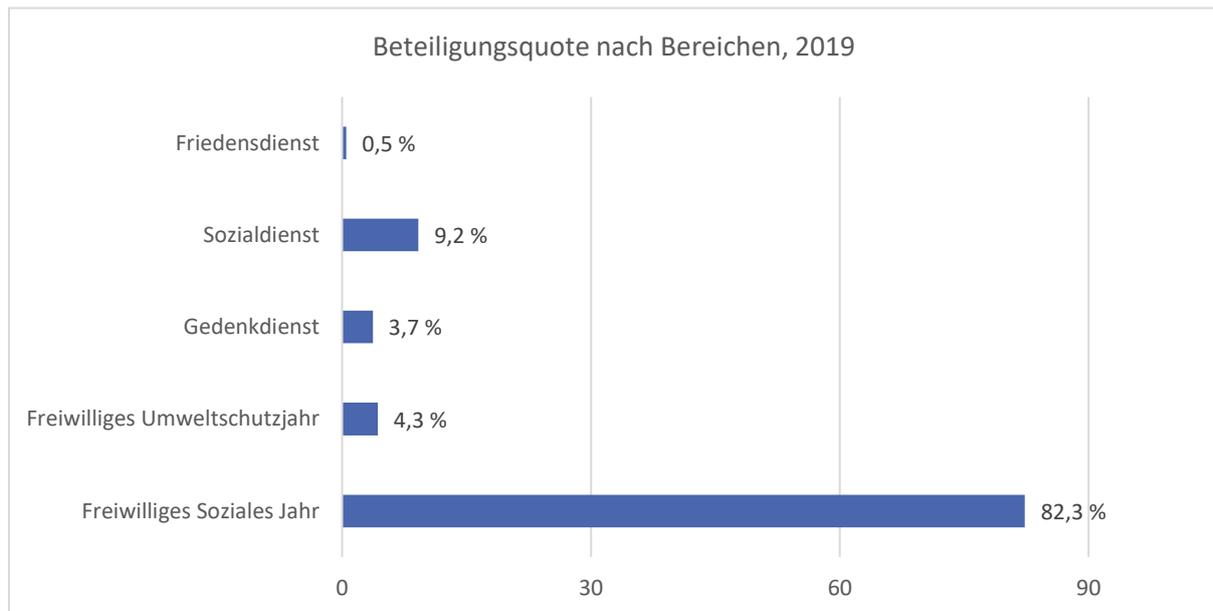
Die Teilnehmer des Sozialdienstes üben ihre freiwillige Tätigkeit in jedem Fall im Ausland aus, um zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des jeweiligen Landes beizutragen. Sie entwickeln dabei ihre sozialen und interkulturellen Fähigkeiten, außerdem wird ihr gesellschaftliches Engagement gestärkt. Mögliche Einsatzbereiche im Sozialdienst sind: die Bildung, die Aufklärungsarbeit, wissenschaftliche Hintergrundanalysen, die Kinder- und Jugendbetreuung, die Betreuung von Behinderten, die Betreuung von Gewalt betroffenen Menschen, die Betreuung von Flüchtlingen, Vertriebenen und Obdachlosen, die Betreuung älterer Menschen, die Mitwirkung bei der Errichtung oder Wiederherstellung von Infrastruktur sowie die Mitwirkung in der Erwachsenenbildung. Die Voraussetzungen sind ähnlich wie oben

(das Mindestalter beträgt 17 Jahre, keine abgeschlossene Berufsausbildung erforderlich, Dauer: 6 bis 12 Monate, Möglichkeit der Anrechnung für den Zivildienst).

- **Friedensdienst im Ausland**

Das Ziel des Friedensdienstes im Ausland ist, einen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Krisengebieten zu leisten. Teilnehmende absolvieren eine Ausbildung von 150 Stunden und bekommen durchgehende pädagogische Betreuung während des Programmes. Sie sind 34 Wochenstunden in Bereichen wie z.B. Bildung oder Mitwirkung in der Errichtung oder der Wiederherstellung von Infrastruktur im Einsatz. Der Friedensdienst dauert je nach Vereinbarung 6 bis 12 Monate.

Abbildung 16 | Freiwilligenengagement nach speziellen Bereichen in Österreich, 2019



Quelle: BMSGPK²⁶

Im Jahr 2019 nahmen in Österreich mehr als 80% der in speziellen Bereichen engagierten Freiwilligen an dem Freiwilligen Sozialen Jahr teil. Damit ist diese Form weitgehend die beliebteste im Kreis dieser speziellen Formen, gefolgt vom Sozialdienst mit 8,1%, vom Friedensdienst und dem freiwilligen Umweltschutzjahr mit einer Beteiligungsquote von ca. 4%. Der Friedensdienst wurde von insgesamt 6 Personen gewählt, und erreicht eine Beteiligungsquote von weniger als 1%.

²⁶ 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2019) - Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesetzliche Rahmenbedingungen

In Österreich werden die Rahmenbedingungen für formelles Freiwilligenengagement im Bundesgesetz zur Förderung von Freiwilligem Engagement (FreiwG)²⁷ 2012 geregelt.²⁸

Dieses Bundesgesetz

- regelt die Rahmenbedingungen für formelle freiwillige Tätigkeiten (Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Umweltschutzjahr, Gedenkdienst, Friedens- und Sozialdienst im Ausland)
- regelt die Absicherung der Freiwilligen hinsichtlich Sozialversicherung und Familienbeihilfe und ermöglicht den Erhalt von Taschengeld
- ermöglicht Freiwilligenorganisationen unter bestimmten Voraussetzungen eine finanzielle Förderung aus dem Anerkennungsfonds für freiwilliges Engagement
- ermöglicht für Freiwillige den Entfall der Gebühren für Strafregisterbescheinigungen
- erleichtert die Beantragung und den Erhalt der österreichischen Staatsbürgerschaft, da man mit einem Nachweis eines mindestens dreijährigen freiwilligen Engagements in einer gemeinnützigen Organisation die österreichische Staatsbürgerschaft bereits nach 6 statt nach 10 Jahren rechtmäßigen und ununterbrochenen Aufenthalts in Österreich verliehen bekommen kann
- erlaubt ehrenamtlichen LenkerInnen der Freiwilligen Feuerwehren und Rettungsorganisationen mit B-Führerschein nach einer entsprechenden Ausbildung und einer internen Prüfung auch Einsatzfahrzeuge über 3,5 t zu lenken

Zu einer Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen von Freiwilligen haben die Bundesländer Burgenland, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Wien beigetragen. In diesen Bundesländern erhalten Freiwillige eine Haftpflicht- und Unfallversicherung des Landes bzw. eine entsprechende Versicherungslösung finanziert. Das Freiwilligengesetz 2012 veränderte die Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements in Österreich grundsätzlich, und hat zur Erleichterung der Verwirklichung von freiwilligen Tätigkeiten im organisierten Rahmen beigetragen. Außerdem hat die österreichische Regierung einen Bildungsleitfaden zur Sicherung der Ausbildung von

²⁷ Das Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement (Freiwilligengesetz – FreiwG, BGBl I Nr. 17/2012 idgF)

²⁸ <https://www.freiwilligenweb.at/freiwilliges-engagement/rechtliche-rahmenbedingungen/>

Freiwilligen auf einem hohen und einheitlichen Niveau ausgearbeitet. Das vorgeschlagene Lernmaterial können Freiwilligenorganisationen bei ihren Ausbildungen kostenfrei nutzen.²⁹

Der **Österreichische Freiwilligenrat** ist im Freiwilligengesetz gesetzlich verankert. Zu den Zielen des Österreichischen Freiwilligenrates zählen die Anerkennung und Aufwertung von Freiwilligentätigkeiten der Zivilgesellschaft in ihrer Vielfalt als tragende Säule des Gemeinwesens. Weiters dient der Freiwilligenrat in der Erfüllung seiner Aufgaben dazu, die Rahmenbedingungen für Freiwilligentätigkeiten zu verbessern. Der Rat befindet sich nunmehr in der 2. Funktionsperiode, zwischen 2018-2022. Der Rat stellt einen offiziellen Freiwilligenbericht über die aktuelle Lage des freiwilligen Engagements in Österreich zusammen, der letzte Bericht stammt aus 2019.³⁰

Zur besonderen Anerkennung und Aufwertung des freiwilligen Engagements wurde durch das Freiwilligengesetz ein Anerkennungsfonds für freiwilliges Engagement ins Leben gerufen. Der Fonds bietet Mittel und Möglichkeiten besonderes und außergewöhnliches freiwilliges Engagement zu fördern und zu ehren. Diese finanzielle Zuwendung kann für jene Tätigkeiten oder Initiativen beantragt werden, die die Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit des Freiwilligenengagements in Österreich fördern. Die Zuwendung kann von natürlichen sowie von juristischen Personen beantragt werden. Natürliche Personen können maximal 1.000 EUR, juristische Personen maximal 15.000 EUR beantragen.³¹

Das Freiwilligengesetz veranlasst die Freiwilligenorganisationen für Freiwillige spätestens innerhalb 6 Monate nach dem Abschluss einer freiwilligen Aktivität einen Nachweis über ihre Tätigkeit auszustellen. Dieser **Nachweis über freiwillige Tätigkeiten** beinhaltet neben den geleisteten Aufgaben, auch deren Art und den Zeitraum sowie die dabei erlernten Fähigkeiten und Kompetenzen. Dadurch wird die Relevanz des informellen Lernens stark betont. Freiwillige können diesen Nachweis in ihrem Lebenslauf anführen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Der Nachweis ist auch online in einer Web-Applikation abrufbar.³²

Neben den freiwilligen Programmen stehen in Österreich zahlreiche weitere Möglichkeiten für interessierte Freiwillige zur Verfügung, die sich im Freiwilligenengagement versuchen möchten. Diese werden durch **Freiwilligenzentren** organisiert und koordiniert. In den Freiwilligenzentren informieren

²⁹ Sozialministerium (2017) - Leitfaden für Curricula von Lehrgängen für Verantwortliche in der Arbeit mit Freiwilligen

³⁰ Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz - 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2019)

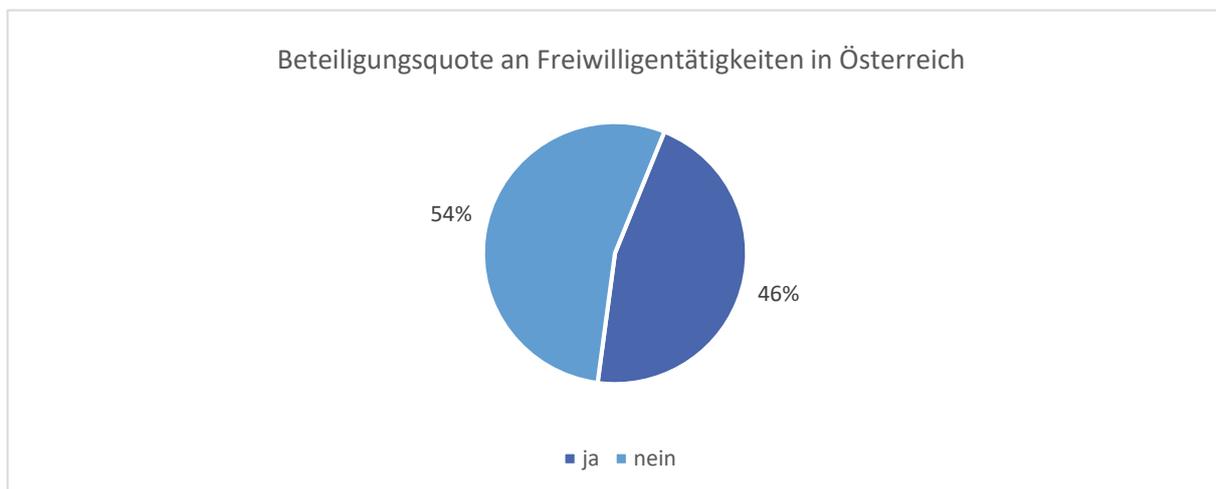
³¹ <https://www.freiwilligenweb.at/freiwilliges-engagement/anerkennungsfonds/>

³² <https://www.freiwilligenweb.at/freiwilliges-engagement/freiwilligen-nachweis/>

ExpertInnen interessierte Freiwillige über die möglichen Stellen, beraten sie, helfen bei der Auswahl und bieten ihre Unterstützung bei Fragen und Problemen an. Die Zentren bilden eine Brücke zwischen den Freiwilligen und den Organisationen, da sie die Anforderungen der Organisationen gegenüber Freiwilligen sammeln und praktisch die Nachfrage und das Angebot zusammenführen. Die Zentren koordinieren auch die Ausbildung der Freiwilligen und führen eigene Projekte durch. Außerdem unterstützen sie bei der Bekanntmachung und Verbreitung von Freiwilligentätigkeiten und erhöhen dadurch die Anerkennung von Freiwilligenengagement in der Gesellschaft.

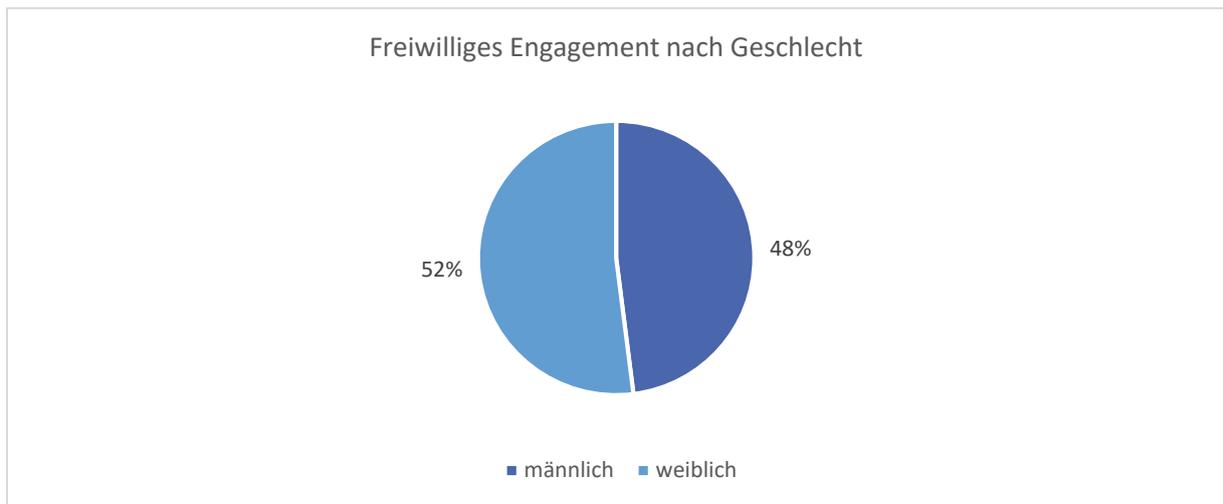
Das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz erstellt regelmäßig einen Bericht über freiwilliges Engagement in Österreich. Das aktuelle Dokument aus dem Jahr 2019 stellt derzeit die neuesten Daten zum freiwilligen Engagement dar und untersucht detailliert die soziodemographischen Faktoren von Freiwilligen. Die Daten im Bericht beruhen auf den Ergebnissen des Berichtes des IFES aus dem Jahr 2016. Laut Angaben in diesem Bericht haben im Jahr 2016 46% der österreichischen Bevölkerung von sich behauptet in irgendeiner Form freiwillige Tätigkeiten auszuüben, also etwa die Hälfte der Bevölkerung. Der Anteil nach Geschlecht verhält sich ähnlich. Die Beteiligungsquoten von Frauen und Männern weichen nicht sonderlich voneinander ab.

Abbildung 17 | Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten in Österreich, 2016



Quelle: IFES

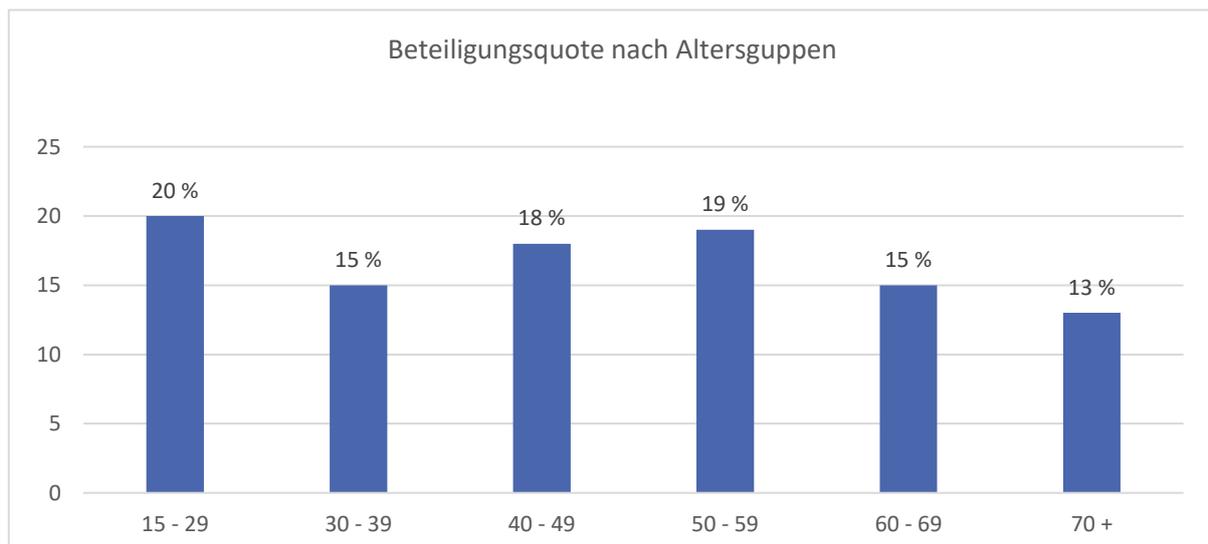
Abbildung 18 | Freiwilliges Engagement nach Geschlecht, 2016



Quelle: IFES

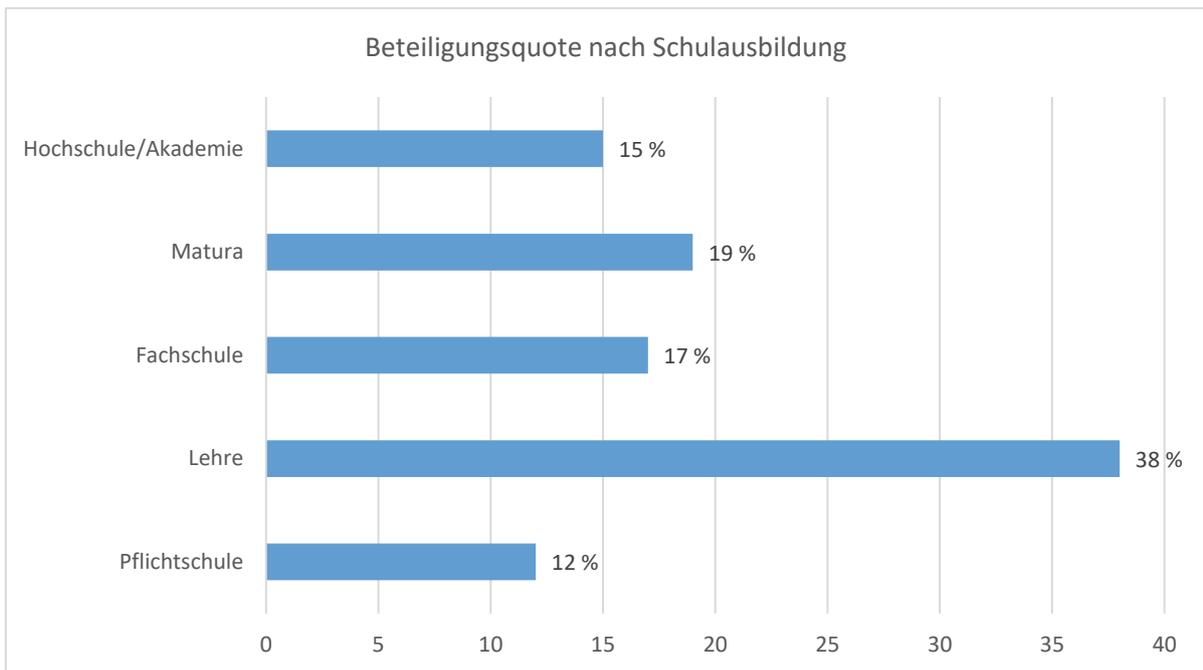
Die Beteiligung an freiwilligen Tätigkeiten nach Altersgruppen ist bei allen Gruppen hoch, allerdings zählen Jugendliche unter 30 Jahren und die 50- bis 59-Jährigen zu den aktivsten Gruppen. Grundsätzlich gibt es keine großen Unterschiede zwischen den Altersgruppen, nur bei den über 70-Jährigen liegt der Anteil etwas niedriger, bei 13%.

Abbildung 19 | Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten nach Altersgruppen, 2016



Quelle: IFES

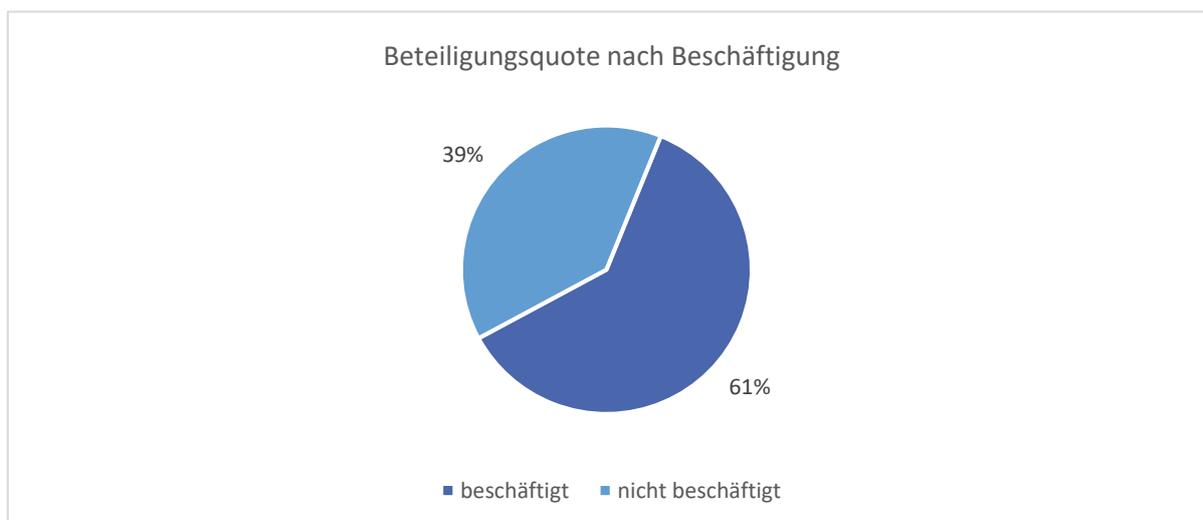
Abbildung 20 | Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten nach Schulausbildung, 2016



Quelle: IFES

Interessant ist auch die Beteiligung an freiwilligen Tätigkeiten nach formalem Schulabschluss. Dabei ist die Zahl der Freiwilligen mit Berufsschulabschluss mit beinahe 40% herausragend hoch. Dagegen ist das Engagement von Personen mit Pflichtschul- und auch Hochschulabschluss wiederum sehr niedrig. Betrachtet man die freiwilligen Aktivitäten nach Beschäftigungsquote wird ersichtlich, dass mehr als 60% der Freiwilligen beschäftigt sind.

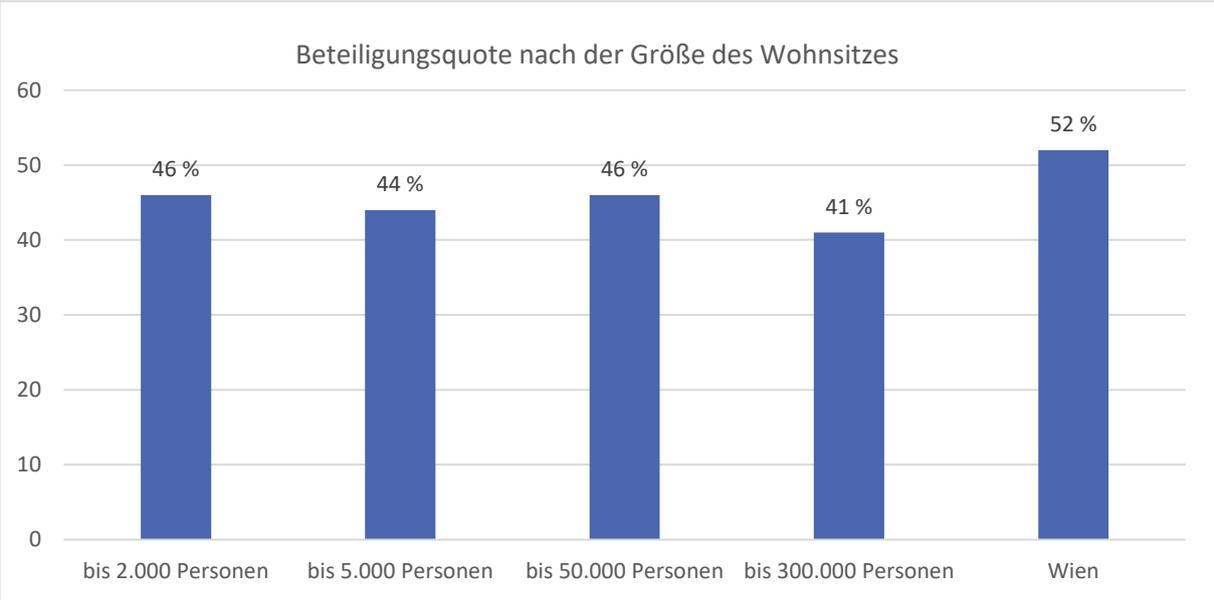
Abbildung 21 | Beteiligungsquote nach Beschäftigung, 2016



Quelle: IFES

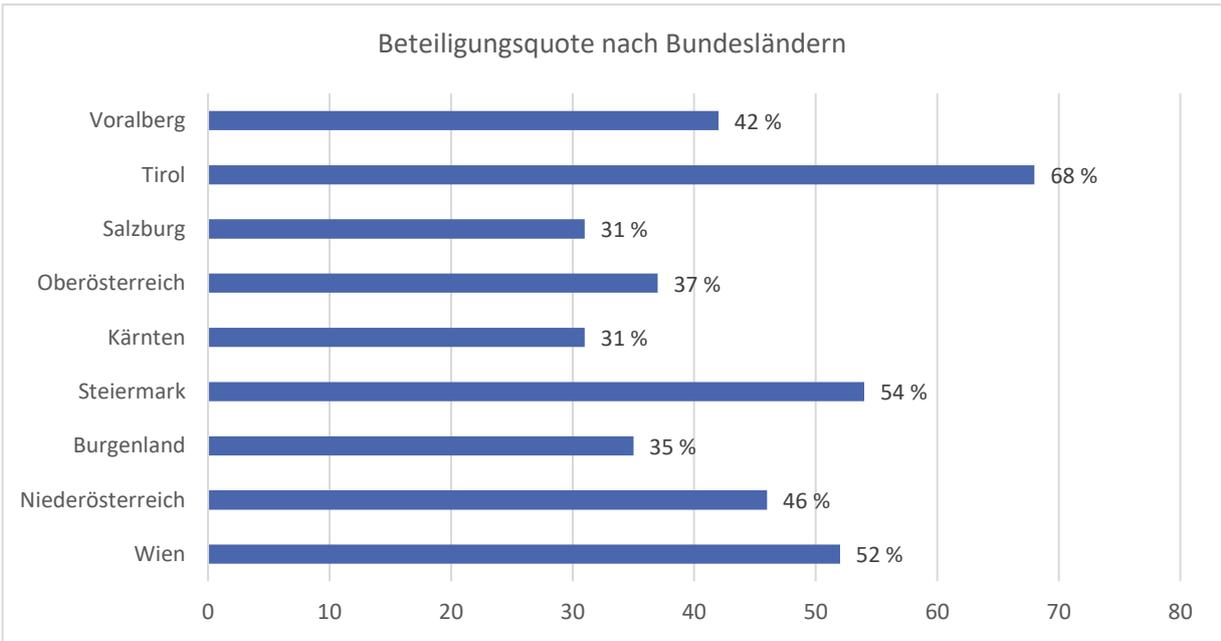
Nach Wohnsitz liegt die Beteiligung in Österreich bei etwa 45%. In Wien ist die Beteiligung etwas höher, in anderen Städten und kleineren Gemeinden hingegen sind Freiwillige fast gleichermaßen aktiv. Nach Bundesländern sind Freiwillige in Tirol mit 68% am meisten engagiert, danach folgen die Steiermark und Wien. Am geringsten ist das freiwillige Engagement in Kärnten und in Salzburg.

Abbildung 22 | Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten nach der Größe des Wohnsitzes, 2016



Quelle: IFES

Abbildung 23 | Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten nach Bundesländern, 2016



Quelle: IFES

Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements in Ungarn

Zur Etablierung der institutionellen Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements in Ungarn hat die Initiative der Vereinten Nationen (UNO), das "Internationale Jahr der Freiwilligen 2001" wesentlich beigetragen. Ungarn nahm an dieser Initiative aktiv teil, was zur Folge hatte, dass die Regierung seitdem der Verbreitung und Anerkennung von freiwilligem Engagement zunehmend mehr Bedeutung zuschrieb.

2002 wurde durch die Kooperation von 5 Nonprofit-Organisationen die **Stiftung Freiwilligenzentrum (ÖKA)** ³³ gegründet, die seit 2004 Mitglied im Netzwerk des Europäischen Freiwilligenzentrums ist, und zu deren Hauptzielen die Entwicklung, Verbreitung und Institutionalisierung des freiwilligen Engagements in Ungarn zählen. Die Initiative der ÖKA beeinflusste außerdem eine wichtige Maßnahme der Regierung, **das gemeinnützige Gesetz über freiwilliges Engagement 2005 LXXXVIII** ³⁴. Das Freiwilligengesetz institutionalisierte das freiwillige Engagement und schaffte die rechtlichen Grundlagen für freiwillige Tätigkeiten. ³⁵

Das Gesetz

- definiert den Begriff „freiwilliges Engagement“
- führt die Anmeldepflicht von Freiwilligen ein
- legt den Inhalt und die Form der Dokumentation eines Rechtsverhältnisses fest
- legt die möglichen Aktivitäten von Freiwilligen fest
- regelt die Möglichkeiten des Entgeltes, das für Freiwillige bezahlt werden kann
- legt die von den Freiwilligen erwarteten Fähigkeiten fest

Laut Gesetz kann jede Person ab dem 10. Lebensjahr freiwillige Tätigkeiten ausüben, die dem Alter und der körperlichen bzw. geistlichen Entwicklung entsprechen. Für die Erstattung von Kosten, die ihm Rahmen der Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit entstehen, wie z.B. Fahrtkosten, Unterkunft, Versicherung, Verpflegung und die zur sicheren Verrichtung der Arbeit benötigte Ausrüstung (Bekleidung, Schutzausrüstung, Werkzeuge) kommen die jeweiligen Freiwilligenorganisationen auf. Eine Freiwilligenorganisation kann auch die nötige Ausbildung zur Ausübung der jeweiligen freiwilligen Tätigkeit finanzieren. Zwischen Empfangsorganisation und Freiwilligen werden die Zahl der

³³ <http://www.oka.hu/cikkek/toertenetuenk-0>

³⁴ 2005. évi LXXXVIII. Törvény a közérdekű önkéntes tevékenységről [Gesetz über freiwillige Aktivitäten im öffentlichen Interesse] <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=a0500088.tv>

³⁵ Nemzeti Önkéntes Stratégia 2012-2020 - 1. melléklet az 1068/2012. (III.20.) Korm. Határozathoz [Nationale Freiwilligenstrategie 2012-2020 - Anhang 1 zu 1068/2012. (III.20.) Regierungsbeschluss]

Arbeitsstunden, Ruhepausen, Ort und Inhalt der jeweiligen Tätigkeit vertraglich festgelegt. Die Empfangsorganisation kann eine Selbstverwaltung, eine NGO, ein religiöser Verein, eine soziale Einrichtung, eine Bildungseinrichtung, eine Bibliothek oder auch ein Archiv sein. Das Gesetz legte die rechtlichen Grundlagen für freiwilliges Engagement und freiwillige Tätigkeiten fest, und leitete damit die Verbreitung und die Anerkennung des Gedankens des freiwilligen Engagements in Ungarn ein.

Zur Verbreitung des freiwilligen Engagements trugen auch Projekte bei, die im Rahmen des Operationellen Programmes der sozialen Erneuerung (TÁMOP) zum Thema Freiwilligentätigkeit durchgeführt wurden. Durch diese Projekte wurde die Gesellschaft offener und sensibler gegenüber freiwilligen Tätigkeiten, freiwilliges Engagement wurde beliebter und die infrastrukturellen Grundlagen des freiwilligen Engagements wurden geschaffen. Im Rahmen der TÁMOP Projekte wurden Freiwilligenzentren auf Komitatsebene gegründet, die im Bereich des freiwilligen Engagements Programme durchführen und dabei regionale Gewohnheiten und Bedürfnisse im Auge behalten. Außerdem wurde das Nationale Freiwilligenzentrum ins Leben gerufen, es ist für die Koordination der Freiwilligenzentren auf Komitatsebene verantwortlich. Seit 2009 wurden immer mehr TÁMOP Projekte zum Thema des freiwilligen Engagements mit dem Ziel initiiert, die Verbreitung des guten Images von freiwilliger Tätigkeit und die Motivation der Bevölkerung, sich freiwillig zu engagieren, zu fördern. Zweigstellen für Freiwillige wurden gegründet, die kleineren Gemeinden die Möglichkeit der Ausübung von freiwilligen Tätigkeiten ermöglichten.³⁶

Zur Sicherung des institutionellen Rahmens von freiwilligem Engagement tragen auch die nationalen freiwilligen Strategien bei. Die ÖKA gründete 2006 die Ungarische Entwicklungsstrategie des freiwilligen Engagements für die Periode 2007-2017.³⁷ Das Dokument schildert die aktuelle Lage von freiwilligem Engagement in Ungarn. Außerdem sind darin 7 strategische Ziele formuliert, unter anderem die Entwicklung von Infrastruktur, eine bessere Vernetzung der freiwilligen Organisationen und die Förderung der Kooperation zwischen den Generationen. Diese Ziele wurden auch mit einzelnen Maßnahmen der verschiedenen Branchen verbunden, außerdem wurden in einer SWOT-Analyse die Stärken und Schwächen des freiwilligen Engagements in Ungarn untersucht.

Die ungarische Regierung hat 2011 anlässlich des europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit die Ausarbeitung einer nationalen Freiwilligenstrategie angekündigt, die 2012 fertiggestellt und in der 32. Ausgabe des Ungarischen Amtsblattes veröffentlicht wurde. Die Nationale Freiwilligenstrategie 2012-2020 definiert den Begriff von freiwilligem Engagement, analysiert die aktuelle Lage der freiwilligen

³⁶ Nemzeti Önkéntes Stratégia 2012-2020 - 1. melléklet az 1068/2012. (III.20.) Korm. Határozathoz [Nationale Freiwilligenstrategie 2012-2020 - Anhang 1 zu 1068/2012. (III.20.) Regierungsbeschluss]

³⁷ http://www.unp.hu/sites/default/files/imuk/pdf/a_magyarorszagi_onkentesseg_fejlesztési_strategiaja_2007-2017.pdf

Tätigkeiten in Ungarn und stellt im Detail die Zielsetzungen von freiwilligem Engagement dar. Ziele der Strategie bis 2020 sind unter anderem die Entwicklung der Kultur von freiwilligem Engagement, die Integration der Bevölkerung mit speziellen Bedürfnissen, die Erweiterung der Kenntnisse von Freiwilligen, die Entwicklung des infrastrukturellen und rechtlichen Rahmens sowie der Aufbau von einem Netzwerk, das zur Ausübung von freiwilligen Tätigkeiten motiviert.³⁸

Zur Förderung des freiwilligen Engagements wurde im September 2016 der Nationale Freiwilligenrat (NÖT) gegründet³⁹. Die Aufgabe des NÖT ist die Verbreitung von freiwilligem Engagement, die Entwicklung von Infrastruktur verbunden mit freiwilligem Engagement, die Koordinierung der Freiwilligenprogramme, bzw. die Begutachtung von Regierungsmaßnahmen und Gesetzentwürfen sowie die Ausarbeitung von Vorschlägen. Der Rat tagt dreimal im Jahr, die Mitglieder sind dabei unentgeltlich tätig.⁴⁰

Neben der Verbreitung von freiwilligem Engagement ist auch die fachliche Ausbildung der Freiwilligenorganisationen immer wichtiger geworden. So gründete die ÖKA das ÖKA-Ausbildungsprogramm, es bereitet die Freiwilligenorganisationen vor, Freiwillige entsprechend zu empfangen und zu koordinieren.

Seit 2009 wird jährlich der Preis für freiwilliges Engagement, der ebenfalls von der ÖKA initiiert wurde, in folgenden Kategorien vergeben: Freiwillige des Jahres, Programm für freiwilliges Engagement des Jahres, Unternehmensprogramm für freiwilliges Engagement des Jahres. Seit 2012 existiert der Publikumspreis für die soziale Initiative des Jahres und seit 2014 der Preis für die Pro Bono Initiative des Jahres. Außer den Preisen der ÖKA wird noch der Pro Voluntarius Preis vergeben, der vom Ministerium für Humanressourcen im Jahr 2013 initiiert wurde. Den Preis können natürliche Personen, Organisationen oder öffentliche Einrichtungen für herausragende Leistungen in den Bereichen Gemeinschaftsbildung, freiwilliges Engagement und Förderung des Gemeinwohles verliehen bekommen. Der Preis wird jährlich am 5. Dezember, dem internationalen Tag der Freiwilligen, verliehen.

³⁸ Nemzeti Önkéntes Stratégia 2012-2020 - 1. melléklet az 1068/2012. (III.20.) Korm. Határozathoz [Nationale Freiwilligenstrategie 2012-2020 - Anhang 1 zu 1068/2012. (III.20.) Regierungsbeschluss]

³⁹ A Kormány 1503/2016. (IX. 21.) Korm. határozata a Nemzeti Önkéntes Tanácsról megjelent a MAGYAR KÖZLÖNY 2016. évi 142. számának 69963. és 69964. oldalán [die Entscheidung der Regierung im Nationalen Freiwilligenrat wurde auf den Seiten 69963 und 69964 von MAGYAR KÖZLÖNY Nr. 142 von 2016 veröffentlicht.]

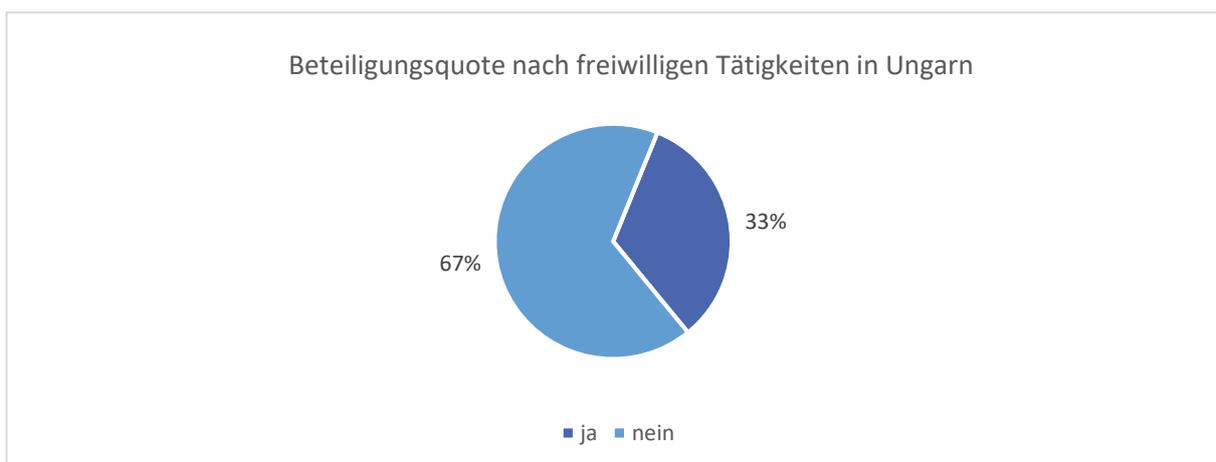
⁴⁰ <https://www.kormany.hu/hu/emberi-eroforrasok-miniszteriuma/csalad-es-ifjusagugyert-felelos-allamtitkarsag/hirek/a-nemzeti-onkent-es-tanacs-segit-terjeszteni-az-onkentesseget>

Freiwillige in Ungarn können über ihre geleisteten freiwilligen Aktivitäten ein Freiwilligenportfolio zusammenstellen. Das Portfolio beinhaltet die freiwilligen Aktivitäten und die dabei erlangten Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten. Das Portfolio besteht aus 3 Teilen: Europass Lebenslauf, Bestätigungen über die freiwilligen Tätigkeiten und eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Tätigkeiten. Ein Freiwilligenportfolio kann sich bei der Arbeitssuche der Freiwilligen als hilfreich erweisen und sorgt außerdem für ein positives Selbstwertgefühl und stärkt das Selbstbewusstsein.⁴¹

Die Möglichkeit zur gemeinnützigen Arbeit für (IKSZ) wurde in den Mittelschulen im Jahr 2012 eingeführt, um eine Verbreitung und Stärkung von freiwilligem Engagement und sozialer Solidarität zu erzielen. Die Schüler müssen in ihren letzten 3 Schuljahren ehrenamtliche Tätigkeiten im Ausmaß von 50 Stunden leisten, um zur Reifeprüfung (Matura) antreten zu können. Dabei ist zu betonen, dass diese Tätigkeit verbindlich ist, und ein Versäumnis für die Schüler zur Folge hat, dass sie dadurch nicht zur Reifeprüfung antreten dürfen. Daher kann dieser Dienst auf keinen Fall als freiwillige Tätigkeit betrachtet werden. Trotzdem spielt sie in der Erziehung zum freiwilligen Engagement eine große Rolle, da durch diese Tätigkeiten das Gefühl von Solidarität und sozialer Verantwortung bei Jugendlichen gestärkt werden.

Die soziodemographischen Daten von Freiwilligen in Ungarn wurden anhand der statistischen Daten vom ersten Quartal 2019 des Nationalen Statistischen Amtes (KSH) analysiert. 33% der ungarischen Bevölkerung sagte aus, dass sie freiwillige Tätigkeiten ausübe, 54% davon sind Frauen. Die Beteiligungsquote nach Geschlecht ist daher relativ ausgeglichen.

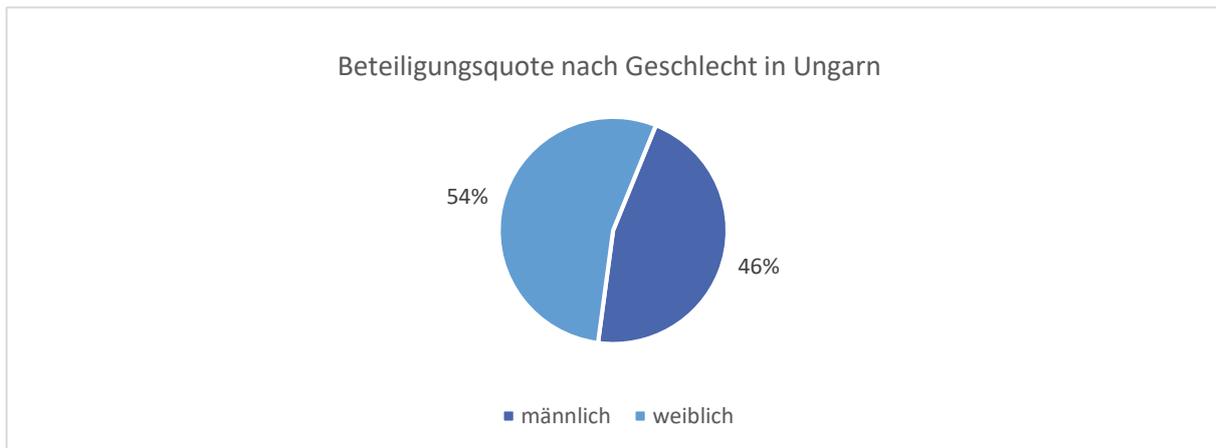
Abbildung 24 | Beteiligungsquote nach freiwilligen Tätigkeiten in Ungarn, 2019



Quelle: KSH

⁴¹ <http://www.onkentes.hu/sites/default/files/attachment/3/okaportfolio1.pdf>

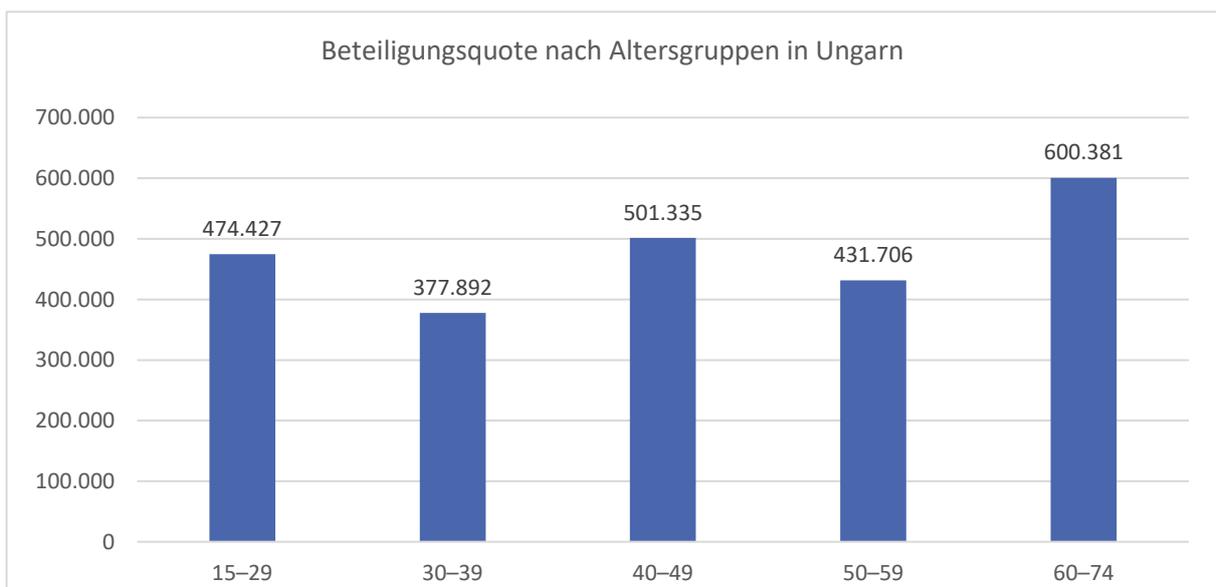
Abbildung 25 | Beteiligungsquote nach Geschlecht in Ungarn



Quelle: KSH

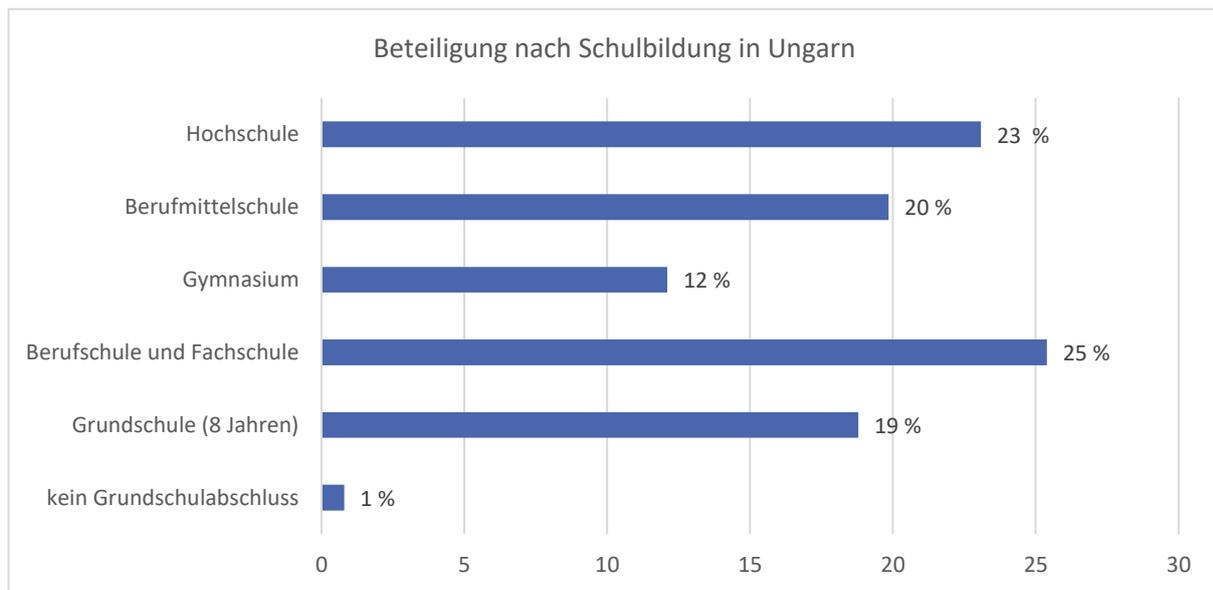
Bei der Untersuchung nach Altersgruppen fällt auf, dass sich in Ungarn die ältere Generation der 60- bis 74-Jährigen am stärksten freiwillig engagiert. Auch die 40- bis 49-Jährigen sind besonders aktiv. Die Altersgruppe der 30-Jährigen ist hingegen am geringsten freiwillig engagiert. Aus der Beteiligungsquote nach Schulbildung geht hervor, dass das größte freiwillige Engagement von Personen mit einem Berufs- bzw. Fachschulabschluss ausgeht, gefolgt von der Gruppe der Personen mit Hochschulabschluss.

Abbildung 26 | Beteiligungsquote an freiwilligen Tätigkeiten nach Altersgruppen in Ungarn, 2019



Quelle: KSH

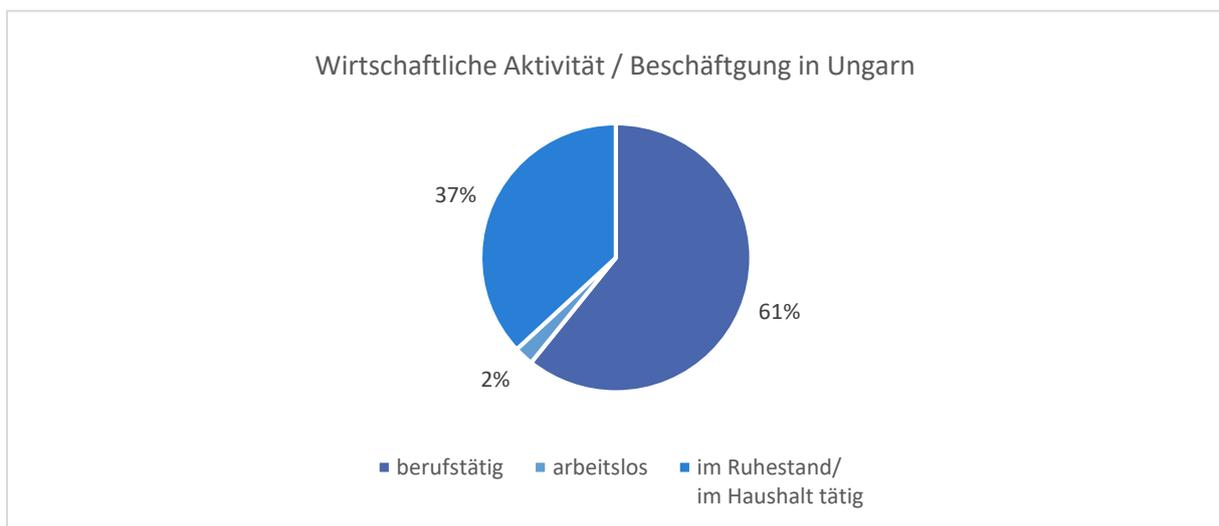
Abbildung 27 | Beteiligungsquote an freiwilligen Tätigkeiten nach Schulbildung in Ungarn, 2019



Quelle: KSH

61% der befragten Freiwilligen sind berufstätig und üben darüber hinaus freiwillige Tätigkeiten aus. Nur 2% der freiwillig engagierten Personen zählen zu registrierten Arbeitslosen, 37% dagegen sind nicht berufstätig, d.h. sie befinden sich im Ruhestand oder sind im Haushalt tätig.

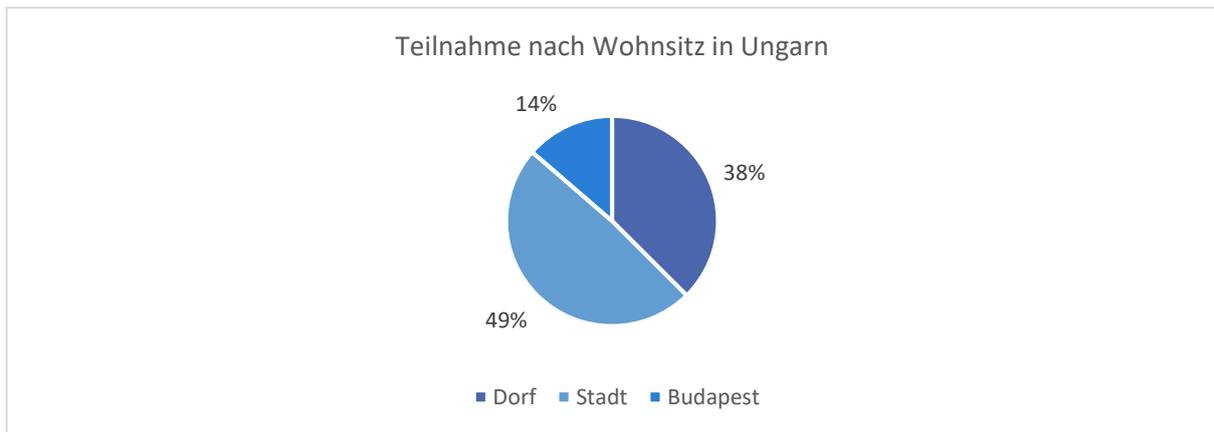
Abbildung 28 | Beteiligungsquote an freiwilligen Tätigkeiten nach Beschäftigung in Ungarn, 2019



Quelle: KSH

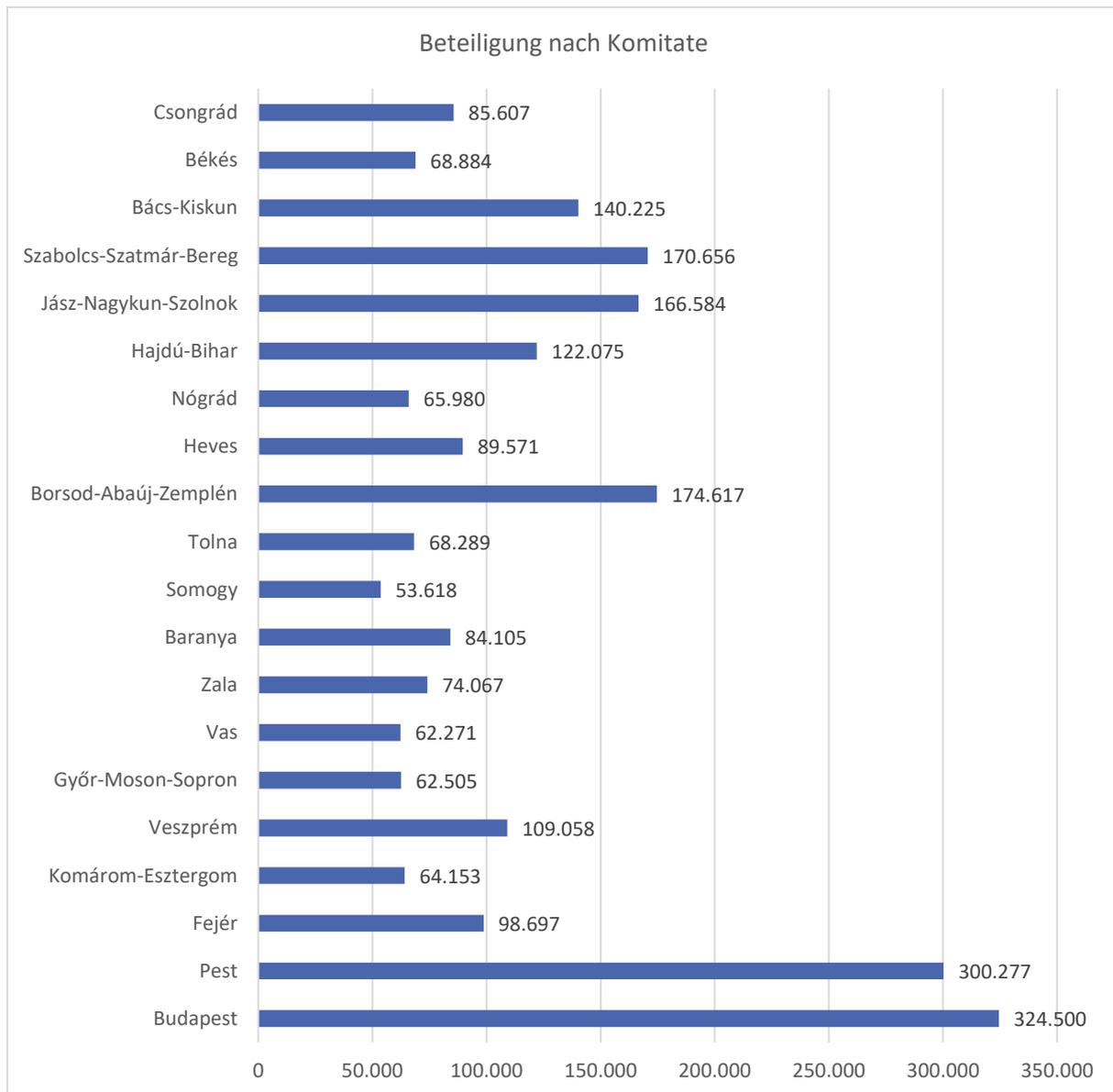
Der größte Anteil an freiwillig engagierten Personen, insgesamt 63%, lebt in Städten, die meisten davon in Budapest und im Komitat Pest. Der kleinste Anteil ist dagegen im Komitat Somogy zu verzeichnen.

Abbildung 29 | Beteiligungsquote an freiwilligen Tätigkeiten nach Wohnsitz, 2019



Quelle: KSH

Abbildung 30 | Zahl der Freiwilligen nach Komitaten in Ungarn, 2019



Quelle: KSH

Freiwilliges Engagement und Digitalisierung

Bei der Untersuchung des freiwilligen Engagements ist es in jedem Fall wichtig, auch die Auswirkungen der Digitalisierung auf das freiwillige Engagement in unserer beschleunigten und schnelllebigen Zeit näher zu betrachten. Die Digitalisierung hat seit vielen Jahren große Auswirkungen auf jeden Einzelnen und die gesamte Gesellschaft. Die technischen Entwicklungen und deren Geschwindigkeit verändern durch neue Technologien das berufliche Leben und den Arbeitsplatz grundsätzlich. Tag für Tag erscheinen neue, moderne, „smarte“ Instrumente, die in der täglichen Arbeit für Erleichterung sorgen. Jahrzehntlang bestimmten das Festnetztelefon, Faxgeräte und Briefe unsere Kommunikation. Heute sind wir dank Internet und „smarten Geräten“ nur mehr einen „Klick“ voneinander entfernt, und unsere Kommunikation ist wesentlich einfacher und schneller geworden. Wir können einander heute innerhalb von Sekunden erreichen, und auch sehen, egal wo wir uns befinden. Die neuen Technologien zeigen uns den Weg, wenn wir uns verirren, oder erinnern uns an Termine und bieten sofortige Informationen über jedes beliebige Thema. Die Digitalisierung bietet auch eine Reihe von Vorteilen für die Organisation, Koordination und Bereitstellung freiwilliger Aktivitäten. Die Nutzung digitaler Medien vereinfacht die Vermittlung von Freiwilligentätigkeiten wesentlich, da auf Onlineplattformen das spontane Zusammentreffen von Freiwilligen und bedürftigen Personen leichter und schneller ermöglicht wird, und auch ohne die Einbindung von Freiwilligenorganisationen möglich ist. Vor der Zeit der Digitalisierung wurden Angebot und Nachfrage meist lokal und informell durch eine Freiwilligenorganisation miteinander vernetzt.⁴² Heute können dank der sozialen Medien und der speziellen technischen Instrumente bedürftige Personen auf neuem, modernem Weg mit Freiwilligen vernetzt werden. Ein weiterer Vorteil der Digitalisierung ist, dass die zu verbreitende Information über Smartphones und verschiedene Applikationen ein breiteres Publikum erreichen kann, und zudem die jeweiligen Zielgruppen (Freiwillige und bedürftige Personen) gezielt und gefiltert erreicht. Heute stehen bereits zahlreiche Apps zur Verfügung, die als unterstützendes Instrument funktionieren und mit deren Hilfe die freiwillige Hilfeleistung online durchgeführt wird. „Be my eyes“ ist eine solche Applikation, die für blinde und sehbehinderte Menschen entwickelt wurde. Durch die App stellen freiwillige sehende Personen über einen Videocall blinden oder sehbehinderten Menschen ihr Sehvermögen zur Verfügung und können die bedürftige Person in der Bewältigung verschiedener Aufgaben (Erkennung von Farben, Kochen, etc.) unterstützen.⁴³ Die Liste der Applikationen zur Unterstützung von freiwilligen Aktivitäten ist ziemlich lang, die meisten davon verbinden den Freiwilligen direkt mit der bedürftigen Person, wie z.B. einen ausgebildeten Ersthelfer mit dem

⁴² Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz - 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2019)

⁴³ <https://www.bemyeyes.com/>

Verletzten am Unfallort, oder einsame Menschen in der Peripherie durch Videocalls mit freiwilligen Vorlesern. Das Internet und digitale Anwendungen funktionieren aber nicht nur als Instrumente in der Organisation von freiwilligen Aktivitäten, sondern bieten auch eine nützliche Oberfläche für diese Aktivitäten.⁴⁴ Heute wird ein Teil der freiwilligen Aktivitäten auf Online-Plattformen beinahe unbemerkt ausgeübt, da beispielsweise einzelne User bereits mit dem Teilen von Nachrichten freiwillig zur Verbreitung eines Themas beitragen können. Ein einfaches „like“ kann bereits ausreichen, um die Aufmerksamkeit zu wecken. Das Teilen von Ereignissen auf digitalen sozialen Medien kann auch bei der Suche nach Freiwilligen unterstützend wirken. Zusammenfassend ist zu sagen, dass die digitalen Medien und die Digitalisierung einen einfachen, schnellen und kostenlosen Zugang zu relevanten Informationen sichern, eine gute Breitenwirksamkeit haben, und damit die Flexibilität der Freiwilligenarbeit erhöhen und die Freiwilligentätigkeiten selbst wesentlich erleichtern und vereinfachen können.⁴⁵

Gesellschaftlicher Nutzen

Der Nutzen von freiwilligem Engagement ist aus gesellschaftlicher Sicht unbestritten, da es für alle Schichten der Gesellschaft eine besondere Bedeutung hat. Freiwilliges Engagement hat einen positiven Einfluss auf die Begünstigten der Freiwilligenarbeit, außerdem hat es eine große Wirkung auf den Freiwilligen selbst sowie auf die gesamte Gesellschaft. Freiwilliges Engagement wirkt sich positiv auf die Mitglieder einer Gemeinde aus. Unabhängig von der Größe der Gemeinde zeigt es auch seine positive Wirkung in der Kindererziehung und Sozialisierung, bietet Berufseinsteigern oder jungen Arbeitslosen Halt und kann der Einsamkeit und Isolation von älteren Menschen entgegenwirken.⁴⁶ Freiwilliges Engagement hat somit einen positiven Einfluss auf jeden Einzelnen und dadurch auch auf die gesamte Gesellschaft.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNO) befasste sich in ihrer Resolution (10. Februar 2000) auch mit dem gesamtsozialen Nutzen von freiwilligem Engagement. Laut dieser Resolution fördert freiwilliges Engagement die soziale Integration, vermindert Armut, trägt zur Vollbeschäftigung bei und beeinflusst dadurch die Gesellschaft auch in wirtschaftlicher Hinsicht positiv.

⁴⁴ Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz - 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2019)

⁴⁵ Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration – Hamburger Engagementstrategie 2019

⁴⁶ Salamon & Papp (2012) - Önkéntesség és önszerveződés segítése. Civil ifjúsági munka [Freiwilligenarbeit und Selbstorganisation. Zivile Jugendarbeit]

Über freiwilliges Engagement und dessen Wirkung auf die gesamte Gesellschaft äußert sich der Europäische Freiwilligendienst in seinem Manifest für freiwilliges Engagement in Europa (2006) folgendermaßen: „Freiwilliges Engagement ist ein Mittel für die soziale Eingliederung und Integration von Menschen. Es trägt zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei, da es Vertrauen und Solidarität fördert und somit Sozialkapital schafft. Freiwilliges Engagement ist eine der Möglichkeiten, wie Menschen jeder Nationalität, jeden Glaubens, jeden Alters und jeder sozialen Herkunft zu positiven Veränderungen in unseren Gesellschaften beitragen können. Freiwillige sind wichtig für die Umsetzung der Politik der Europäischen Union, beispielsweise im Rahmen von Maßnahmen zur sozialen Eingliederung oder in der Entwicklungshilfe. Ehrenamtliches Engagement ist ein Mittel, eine aktive und verantwortungsvolle Gemeinschaft zu fördern, die ein zentraler Bestandteil europäischer Ideale und Werte wie Demokratie, Solidarität und Partizipation ist. Es ist ein wirksames Mittel zur Versöhnung und zur Wiederherstellung der Beziehungen in gespaltenen Gesellschaften. Durch freiwilliges Engagement erlangen Menschen neue Kenntnisse und Fertigkeiten wie Führungsqualitäten, Kommunikations- und Organisationsgeschick und wenden diese praktisch an. Sie erweitern ihr soziales Netz und finden häufig später eine bezahlte Arbeit. Ehrenamtliches Engagement bietet den Rahmen für informelles und nicht formelles Lernen und ist daher ein entscheidendes Instrument der Strategie für lebenslanges Lernen in der Europäischen Union. Der volkswirtschaftliche Wert von freiwilligem Engagement und sein Anteil am Bruttoinlandsprodukt sind erheblich. Nationale gesamtwirtschaftliche Statistiken sollten hierüber genau Auskunft geben können.“⁴⁷ Freiwilliges Engagement vermindert die soziale Ausgrenzung, stärkt die institutionelle Loyalität, fördert die Chancengleichheit und bringt wirtschaftlichen Nutzen auf gesamtsozialer Ebene.

Die Wirkung von freiwilligem Engagement auf den Einzelnen ist ziemlich umfangreich. Freiwillige eignen sich während ihrer freiwilligen Aktivitäten neue Fähigkeiten an, sammeln Erfahrungen, bauen ihr Netzwerk auf, können dabei sogar mehrere Berufe kennenlernen und dadurch ihren Berufseinstieg erleichtern oder den Erfolg bei der Jobsuche erhöhen. Freiwilliges Engagement wirkt sich auch auf die Entwicklung des Einzelnen positiv aus, da Freiwillige während der Arbeit das Gefühl der Nützlichkeit und Anerkennung erfahren, die Freude der Hilfestellung erleben, ihre Persönlichkeit weiterentwickeln können, Verantwortung für ihr Tun übernehmen sowie ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gestärkt wird. Während der Ausübung von freiwilligen Aktivitäten sammeln Freiwillige neue Erfahrungen und lernen neue Menschen oder auch neue Kulturen kennen. Es ist nachgewiesen, dass freiwilliges Engagement eine positive Wirkung auf die körperliche und seelische Gesundheit hat. Dabei

⁴⁷Manifest für freiwilliges Engagement in Europa, Europäisches Freiwilligenzentrum (CEV), 2006

können Stress und Depression reduziert werden, und es lassen sich die eigenen Probleme vergessen, oder sie lassen sich zumindest aus einem anderen Blickwinkel betrachten.⁴⁸ Ältere Freiwillige profitieren auch von ihren freiwilligen Aktivitäten, da die von ihnen geleisteten Tätigkeiten das aktive Altern fördern und zur Erhaltung oder zur Verbesserung ihrer geistigen und körperlichen Kondition beitragen.⁴⁹

Insgesamt lässt sich festhalten, dass freiwilliges Engagement zur sozialen Entwicklung beiträgt, die soziale Kompetenzen der Einzelnen fördert, das Gefühl der Solidarität stärkt, dem Allgemeinwohl der Freiwilligen selbst und auch der Gesellschaft dient und als Maßnahme zur Lösung von gesellschaftlichen und Generationsproblemen eingesetzt werden kann.⁵⁰

⁴⁸ Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz - 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2019)

⁴⁹ Salamon & Papp (2012) - Önkéntesség és önszerveződés segítése. Civil ifjúsági munka [Freiwilligenarbeit und Selbstorganisation. Zivile Jugendarbeit]

⁵⁰ KSH - Önkéntes munka Magyarországon (A Munkaerő-felmérés, 2011. III. negyedévi kiegészítő felvétele) [Freiwilligenarbeit in Ungarn (Arbeitskräfteerhebung, ergänzende Erhebung zum 3. Quartal 2011)]

3. LEBENSQUALITÄT VON ÄLTEREN MENSCHEN

Definition von „Alter“

Wie der Begriff von Freiwilligem Engagement, ist auch jener des Alters nicht ganz eindeutig. In den verschiedenen Ländern und Kulturen der Welt wird der Begriff unterschiedlich interpretiert. Es genügt den Begriff Lebenserwartung zu untersuchen, dabei wird sofort klar, weshalb es sich schwierig gestaltet, den Begriff des Alters zu definieren. Gilt eine Person in einer Gesellschaft bereits als alt und „außer Dienst“, kann sie in einer anderen Gesellschaft zu der Gruppe der aktiven Erwachsenen gehören. Der Begriff „Alter“ ist nicht nur wegen der Unterschiede in den verschiedenen Gesellschaften schwer zu definieren, sondern auch weil es anhand mehrerer Kriterien bestimmt werden kann.⁵¹

1. Perspektive nach Lebensalter

Am einfachsten und schnellsten lässt sich „Alter“ wahrscheinlich anhand des chronologischen Lebensalters bestimmen. Die Experten sind sich auf internationaler Ebene in Bezug auf das Lebensalter nicht ganz einig. Laut den Vereinten Nationen (UNO) beginnt das Alter ab dem 60. Lebensjahr, laut der Europäischen Union und dem Europäischen Rat gilt man ab dem 65. Lebensjahr als alt. Dennoch ist es die Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der wohl meist verwendete und anerkannte Denkansatz, der die einzelnen Phasen des Alterns folgendermaßen aufteilt:

- 50-59-Jährige: Übergang ins Alter
- 60-74-Jährige: junge Alte
- 75-89-Jährige: Betagte und Hochbetagte
- 90-99-Jährige: Höchstbetagte
- 100-Jährige und älter: Langlebige

Das Alter ist nur eine Zahl – das sagt man oft. Genau deshalb ist es wichtig, abgesehen vom chronologischen Aspekt auch die biologischen, psychologischen und soziologischen Aktivitäten und den körperlichen Zustand des Einzelnen zu untersuchen.

2. Biologische Perspektive

Das biologische Alter hängt zwar mit dem kalendarischen Alter zusammen, wird aber aufgrund des physischen Zustandes bestimmt. Biologisches Altern ist ein natürlicher physiologischer Prozess, dessen Zeichen bei allen zu unterschiedlich Zeitpunkten auftreten. Die Lebensführung, die Gewohnheiten und ein bewusster und gesunder Lebensstil beeinflussen den Alterungsprozess.⁵²

⁵¹ Lampek – Rétsági (2015) - Egészséges Idősödés - Az egészségfejlesztés lehetőségei idős korban [Gesundes Alter - Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung im Alter]

⁵² Sebastian Knell (2017) - Unterschiedliche Modi des Alterns und ihre philosophische Bewertung

Die sichtbaren Zeichen des Alterns, wie z.B. die Veränderung der Körperhaltung, Falten, das Ergrauen der Haare, treten bei jedem individuell und in unterschiedlichem Alter auf. Bei manchen Menschen ergrauen die Haare früh, bei anderen beginnt dagegen der Prozess erst viel später. Das Auftreten von Krankheiten, die zu einer Verschlechterung der Lebensqualität führen, ist ebenso bei jeder Person individuell. Es gibt auch ältere Menschen, die nach eigenen Angaben noch nie bei einem Arzt gewesen sind, da sie kerngesund sind. Die typischen Erkrankungen im höheren Alter, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Erkrankungen des Bewegungsapparates, Seh- und Höreinbußen beeinflussen die physische, geistige und soziale Leistung und verstärken dadurch das Gefühl des Alterns eines jeden Einzelnen.⁵³

3. Psychologische Perspektive

„Du bist so alt, wie du dich fühlst“, - sagt man oft, und bei der psychologischen Perspektive des Alterns geht es genau darum. Dieser Aspekt bezieht sich auf die subjektive Selbsteinschätzung des Einzelnen. Das psychologische Alter beruht auf dem Verhalten und auf den Gefühlen des Einzelnen. Ein wichtiger Faktor dabei ist, wie man sich selbst sieht, bzw. wie man von anderen gesehen werden möchte, da dies das Verhalten und die soziale Position des Einzelnen bestimmt. Ein Mensch mit 80 Jahren, der arbeitet oder aktiv ist, Pläne hat, und in zahlreichen Tätigkeiten aktiv teilnimmt, kann psychologisch gesehen als jung betrachtet werden.⁵⁴ Die psychologischen Kriterien bestimmen das Alter entsprechend der individuellen Einschätzung eines jeden Einzelnen.

4. Soziologische Perspektive

Während psychologisches Alter durch die Selbsteinschätzung des Einzelnen bestimmt wird, spiegelt das soziologische Alter die fremde Einschätzung des Einzelnen, die Meinung des Umfeldes zum Alter und den sozialen Status des Einzelnen wieder.⁵⁵ Welche Rolle man in der Gesellschaft spielt, wie aktiv jemand ist, wie man von der eigenen Umgebung wahrgenommen wird, hängt eng mit dem Werturteil, der Kultur und Charakteristik der sozialen Normen der jeweiligen Gesellschaft zusammen. Der soziale Status älterer Menschen wird vor allem durch die Veränderungen in der Familie, des Umfeldes und des gesundheitlichen Zustandes beeinflusst, wie z.B. der Verlust des Arbeitsplatzes, der Eintritt in den Ruhestand, ein möglicher Einkommensausfall, eine Verschlechterung der allgemeinen Gesundheit, der Auszug der Kinder, die Geburt von

⁵³ Füzesi, Törőcsik, Lampek, (2013) - Az időskor egészségsszociológiája: tények és trendek [Gesundheitssoziologie im Alter: Fakten und Trends]

⁵⁴ Richard W. Besdine, MD (2019) - Warren Alpert Medical School of Brown University - Übersicht über Alterserscheinungen

⁵⁵ Rosenmayr (1983) - Die späte Freiheit: das Alter, ein Stück bewusst gelebten Lebens

Enkelkindern, der Tod des Partners oder von Freunden, die Änderung des Wohnsitzes, wie beispielsweise der Umzug in ein Altersheim.⁵⁶

Die Definition des Alters ist also nicht einfach, meistens sprechen wir nur über eine Zahl, aber in der Wirklichkeit sind für die Definition viele weitere Aspekte notwendig.

Definition der Lebensqualität

Der Begriff „Lebensqualität“ und gute Lebensbedingungen sind heute von hoher Relevanz, nicht nur in der sozialwissenschaftlichen Forschung, sondern auch bei politischen Entscheidungsträgern. Der Begriff wird aber auch häufig umgangssprachlich verwendet. Der Begriff Lebensqualität ist relativ neu, Mitte des 20. Jahrhunderts wurde er zum ersten Mal definiert, und seither gewinnt er immer mehr an Bedeutung. Ein Grund dafür ist mitunter, dass Menschen oft unglücklich sind, obwohl sie in wirtschaftlich gut entwickelten Ländern leben, und sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung aufgrund des zunehmenden Wohlstandes zunehmend verbessern. Es ist mittlerweile klar, dass das Ziel der Entwicklung nicht nur Wirtschaftswachstum und die Deckung von materiellen Bedürfnissen (objektive Indikatoren) sein darf, sondern dass auch auf das Wohlbefinden und die allgemeine Lebenslage (subjektive Elemente) großer Wert gelegt werden muss.⁵⁷ Die Lebensqualität kann daher aus objektivem und subjektivem Ansatz untersucht werden. Es gibt Theorien, die besagen, dass die Lebensqualität nur mit objektiven Indikatoren präzise zu messen ist. Als wichtigster objektiver Indikator gelten die Ressourcen, d.h. das Wohl einer Gesellschaft wird anhand der Quantität und Qualität der vorhandenen Ressourcen und materieller Güter gemessen. Solche Ressourcen sind z.B. das Einkommen, Vermögen, die berufliche und soziale Position, der Status am Arbeitsplatz, die Schulbildung und soziale Beziehungen. Objektive Indikatoren auf Makroebene sind z.B. das Bruttoinlandsprodukt und andere messbare volkswirtschaftliche Indikatoren. Laut anderen Theorien sind subjektive Indikatoren ausreichend, um die Lebensqualität einer Gesellschaft zu beschreiben. Der subjektive Denkansatz überlässt die Einschätzung dem Einzelnen. Es geht dabei um die eigene persönliche Wahrnehmung, wie zufrieden man mit dem eigenen Leben, der Lebensweise und der Lebensqualität ist. Im Wesentlichen ist die subjektive Lebensqualität gleich einem Glücksgefühl, und ist anhand der Zufriedenheit des Einzelnen messbar. Und nach einer dritten und der allgemein am meist verbreiteten Theorie erhalten wir nur dann ein vollständiges Bild der Lebensqualität der

⁵⁶ Lampek – Rétsági (2015) - Egészséges Idősödés - Az egészségfejlesztés lehetőségei idős korban [Gesundes Alter - Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung im Alter]

⁵⁷ Lampek – Rétsági (2015) - Egészséges Idősödés - Az egészségfejlesztés lehetőségei idős korban [Gesundes Alter - Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung im Alter]

Gesellschaft, wenn wir objektive und subjektive Indikatoren gleichermaßen vergleichen und analysieren⁵⁸.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert Lebensqualität folgendermaßen: „Lebensqualität ist die subjektive Wahrnehmung einer Person über ihre Stellung im Leben in Relation zur Kultur und den Wertsystemen, in denen sie lebt und in Bezug auf ihre Ziele, Erwartungen, Standards und Anliegen“. Es ist ein breit verstandener Begriff, der die physische und psychische Gesundheit, das Ausmaß der eigenen Unabhängigkeit, die sozialen Beziehungen, den Glauben und die Wahrnehmung der eigenen Umgebung umfasst.⁵⁹ Die WHO empfiehlt zur Messung von Lebensqualität des Einzelnen oder einer Gesellschaft, die Indikatoren entsprechend folgender Tabelle 1 zu untersuchen.

Tabelle 1: WHO Bereiche und Segmente zur Erhebung der Lebensqualität (WHO 1997)⁶⁰

Indikatoren	Abschnitte zwischen den einzelnen Bereichen
	0. Allgemeine Lebensqualität und allgemeine Gesundheit
1. Physische Gesundheit	1.1. Energie und Müdigkeit 1.2. Schmerz und Beschwerden 1.3. Schlaf und Erholung
2. Psychologische Gesundheit	2.1. Körperbild und Aussehen 2.2. Negative Gefühle 2.3. Positive Gefühle 2.4. Selbstbewusstsein 2.5. Denken, Lernen, Gedächtnis, Konzentration
3. Grad der Unabhängigkeit	3.1. Mobilität 3.2. Alltagsaktivitäten 3.3. Abhängigkeit von Medikamenten und medizinischer Hilfe 3.4. Arbeitsfähigkeit
4. Soziale Kontakte	4.1. Persönliche Kontakte 4.2. Soziale Unterstützung 4.3. Sexuelle Aktivität
5. Umgebung	5.1. Finanzielle Ressourcen 5.2. Freiheitsgefühl, allgemeine und physische Sicherheit 5.3. Gesundheit und soziale Betreuung: Zugang und Qualität 5.4. Häusliche Umgebung 5.5. Fähigkeit, neue Informationen und Fähigkeiten zu erwerben 5.6. Teilnahme und Möglichkeiten zur Erholung/Entspannung 5.7. Physische Umgebung (Luftverschmutzung, Lärm, Verkehr, Klimaverhältnisse) 5.8. Verkehr
6. Spiritualität / Religion / Persönlicher Glauben	6.1. Spiritualität/Religion/Persönlicher Glauben

⁵⁸ Utasi (2006) - A szubjektív életminőség forrásai: biztonság és kapcsolatok [Quellen subjektiver Lebensqualität: Sicherheit und Beziehungen]

⁵⁹ World Health Organization - Division of Mental Health and Prevention of Substance Abuse (1997) - WHOQOL Measuring Quality of Life [Messung der Lebensqualität]

⁶⁰ World Health Organization - Division of Mental Health and Prevention of Substance Abuse (1997) - WHOQOL Measuring Quality of Life [Messung der Lebensqualität]

Die Tabelle zeigt, dass sich die Lebensqualität aus zahlreichen Faktoren zusammensetzen lässt, und diese sich über mehrere Lebensbereiche erstrecken können. Insgesamt ist Lebensqualität ein dynamischer, vielseitiger und komplexer Begriff, der von objektiven, subjektiven, positiven und negativen Faktoren auf Makro- und Mikroebene geprägt wird.⁶¹

Die Definition des Alters ist, wie bereits weiter oben ausgeführt, relativ komplex und wird von drei Hauptdisziplinen beschrieben: Soziologie, Psychologie und Gesundheitswissenschaften. In allen drei Bereichen haben sich enorme Forschungsergebnisse angesammelt, die sich unabhängig voneinander hauptsächlich mit dem Konzept der Lebensqualität befassen. Eine der großen Herausforderungen für die Zukunft besteht darin, dieses Wissen zusammenzuführen und einen einheitlichen Index für die Lebensqualität im Alter zu entwickeln.⁶²

Die Lebensqualität nimmt mit dem Altern zunehmend ab. Zumindest lässt sie sich immer schwerer aufrechterhalten, da durch das Altern oft gesundheitliche Probleme bis hin zu chronischen Krankheiten auftreten können, die das Wohlbefinden des Einzelnen negativ beeinflussen. Physische und/oder psychische Krankheiten beeinträchtigen ältere Menschen, und sie sind oft auf externe Hilfe und Unterstützung angewiesen, um ihre gewohnte Lebensqualität erhalten zu können. Die Auswirkungen des Älterwerdens und die Veränderungen des gesundheitlichen Zustandes sind oft mit dem Verlust der Unabhängigkeit und Selbständigkeit verbunden. Ältere Menschen sind dann nicht mehr fähig, sich selbst zu versorgen und benötigen Hilfe. Dies geht oft mit dem Gefühl der Isolation einher, da die familiären Beziehungen zunehmend seltener werden und die sozialen Kontakte abnehmen. Ältere Menschen ziehen sich oft im eigenen Heim zurück und lassen sich nur schwer davon überzeugen, dieses zu verlassen und hinaus zu gehen. Besonders schwierig haben es Menschen, die vor kurzem aus dem Krankenhaus entlassen wurden, ihren Partner verloren haben, sozial isoliert sind, ein minimales Einkommen haben, keine Kinder haben oder invalid sind. In solch schwierigen Lebenssituationen sind ältere Menschen auf die Hilfe von Familienmitgliedern, Nachbarn oder Freunden angewiesen, um ihre Lebensqualität möglichst erhalten zu können. Heutzutage besteht oft das Problem, dass die Familie und der Freundes- und Bekanntenkreis nicht präsent sind oder keine aktive Hilfe leisten können. In solchen Fällen ist die unterstützende Tätigkeit von Freiwilligen sehr nützlich und äußerst wichtig, da sie durch ihre Arbeit dazu beitragen können die Lebensqualität von älteren Menschen zu verbessern und aufrecht zu erhalten.⁶³

⁶¹ Mollenkopf - Walker (2007) - Quality of Life in Old Age - International and Multi-Disciplinary Perspectives [Lebensqualität im Alter - Internationale und multidisziplinäre Perspektiven]

⁶² Kovács (2007) - Életminőség – boldogság – stratégiai tervezés [Lebensqualität - Glück - strategische Planung]

⁶³ Dr Majercsik Eszter PhD - Életminőség és közérzet az élet alkonyán [Lebensqualität und Wohlbefinden in der Abenddämmerung]

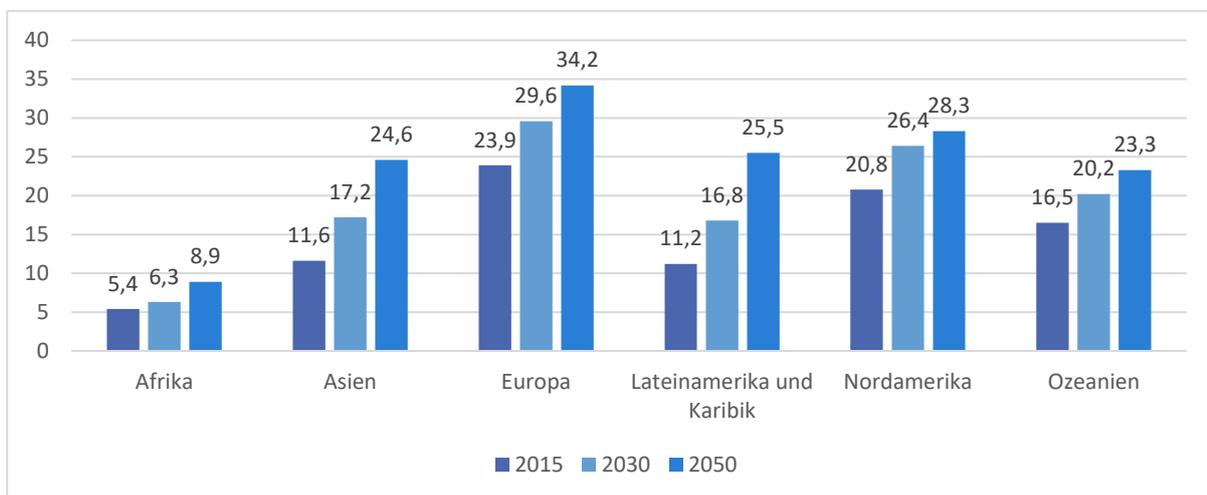
4. ALTERSFREUNDLICHE GEMEINSCHAFTEN

Definition von altersfreundlichen Gemeinschaften

Vor der Definition der altersfreundlichen Gemeinschaften lohnt es sich näher zu betrachten, welche Umstände dazu geführt haben, dass sich dieser Begriff überhaupt gebildet hat, in die Politik der Länder Einzug genommen hat und von der Gesellschaft zunehmend größere Aufmerksamkeit erhält.

Es ist allgemein bekannt, dass die Bevölkerung Europas (und auch weltweit) rasant altert. Es gibt immer mehr ältere Menschen und der Anteil an jungen Menschen sinkt dagegen. Die Gründe dafür ließen sich ausführlich analysieren, ein Grund ist aber sicher, dass die Lebenserwartung in den Industrieländern zunehmend steigt. Laut einer Prognose der UNO aus dem Jahr 2004 sollen bis 2050 22% der Bevölkerung weltweit, und 27,9% der Bevölkerung in Europa über 65 Jahre alt werden.⁶⁴ Die UNO untersuchte 2015 in einer weiteren Studie den Anteil der über 60-Jährigen.⁶⁵ Laut diesen Ergebnissen war 2015 etwa 24% der Bevölkerung in Europa über 60 Jahre alt, bis 2050 erhöht sich dieser Wert auf etwa 34%. Diese Zahl ist erstaunlich hoch, denn so würde in dreißig Jahren in Europa jede dritte Person zu der älteren Generation gehören, und zunehmend mehr Menschen würden ein Alter von 80, 90 oder sogar 100 Jahren erreichen.

Abbildung 31 | Verteilung der Bevölkerung im Alter von 60 Jahren und darüber nach geographischen Regionen weltweit, 2015, bzw. Prognose für 2030 und 2050

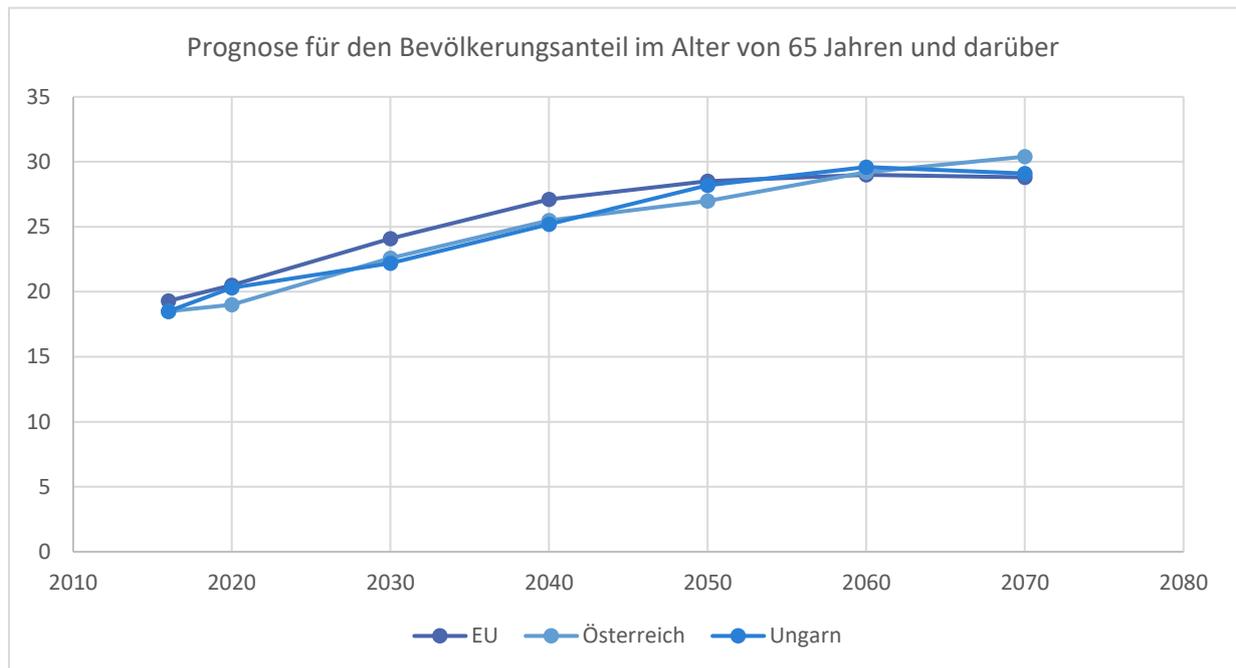


Quelle: Rat für wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen (2015) - World Population Aging Report 2015

⁶⁴ United Nations Population Fund (2004) - State of world population 2004 [Zustand der Weltbevölkerung] https://www.unfpa.org/sites/default/files/pub-pdf/swp04_eng.pdf

⁶⁵ Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (2015) - World Population Ageing Report [Bericht über das Altern der Weltbevölkerung] https://www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/ageing/WPA2015_Report.pdf

Abbildung 32 | Prognose für den Bevölkerungsanteil im Alter von 65 Jahren und darüber in der EU, Österreich und Ungarn



Quelle: Eurostat 2015

Die Strukturen innerhalb der Familien ändern sich, immer mehr ältere Menschen sind dazu gezwungen, alleine zu leben, und in vielen Fällen können sie aufgrund der Abwanderung nicht auf die unmittelbare Hilfe der Familienangehörigen zurückgreifen, obwohl sie eigentlich regelmäßige Betreuung und Pflege brauchen.

Der Prozess der Urbanisierung ist für die ältere Generation sehr nachteilig, da zunehmend mehr Menschen in die Städte ziehen. Es gibt immer mehr Autos auf den Straßen, der Lärm und die Luftverschmutzung sind hoch. Damit die Städte auch für ältere Menschen ein sicheres, gesundes und komfortables Leben bieten können, müssen die Verkehrskonzepte überarbeitet und barrierefrei gestaltet (z.B. Aufzüge in den Unterführungen, breite Gehsteige) sowie soziale Dienstleistungen neu organisiert werden. Vor allem aber muss die Öffentlichkeit auf dieses Problem aufmerksam gemacht und sensibilisiert werden. Ebenso soll die Bevölkerung ermutigt und motiviert werden innerhalb der Generationen zusammenzuarbeiten.

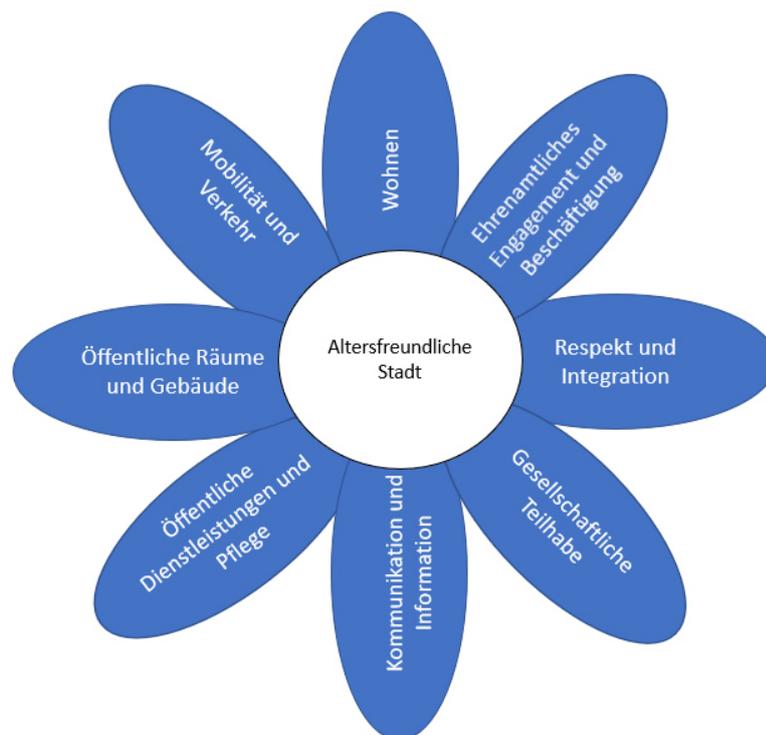
Aus diesen Gründen initiierte die Weltgesundheitsorganisation WHO im Jahr 2005 das Programm „Global Age-friendly Cities“⁶⁶. Durch das Projekt verbreitete sich der Ausdruck „altersfreundlich“. Das Programm definierte detailliert, was man unter altersfreundlichen Gemeinschaften versteht: eine

⁶⁶ https://www.who.int/ageing/projects/age_friendly_cities/en/

altersfreundliche Gemeinschaft fördert die soziale Aktivität von Älteren und sorgt für ein gesundes Wohlbefinden der Menschen. Außerdem ist eine altersfreundliche Gemeinschaft offen, sicher, unterstützend und verzögert die Entwicklung von Krankheiten. Ein altersfreundliches Umfeld bietet die Möglichkeit zur Genesung und Erholung und gibt älteren Menschen die Möglichkeit, auf ihre gewohnten und wichtigen Dinge im Alter nicht verzichten zu müssen.⁶⁷

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) veröffentlichte 2007 eine Checkliste⁶⁸ mit den folgenden 8 Kategorien, als wichtige Kernpunkte, die bei der Gestaltung einer altersfreundlichen Umgebung relevant sind. Diese ist die s.g. WHO-Blume.⁶⁹

Abbildung 33 | WHO-Blume



- 1) **Öffentlicher und bebauter Raum:** gut gestaltete und gepflegte öffentliche Räume und Parks, Grünflächen, Straßen, gut lesbare Schilder und öffentliche Toiletten fördern die Mobilität von Älteren, da sie dadurch öfter ihr Zuhause verlassen und sich auch außerhalb der eigenen vier Wände in Sicherheit fühlen.

⁶⁷ <https://www.who.int/ageing/projects/age-friendly-environments/en/>

⁶⁸ WHO (2007) - Global Age-friendly Cities: A Guide [Globale altersfreundliche Städte: Ein Leitfaden] https://www.who.int/ageing/publications/Global_age_friendly_cities_Guide_English.pdf

⁶⁹ WHO (2007) - Global Age-friendly Cities: A Guide [Globale altersfreundliche Städte: Ein Leitfaden]

- 2) **Öffentlicher Verkehr:** sicherere, zuverlässige und leistbare öffentliche Verkehrsmittel motivieren Ältere häufiger außer Haus zu gehen. Viele Menschen fahren aufgrund ihres Alters nicht mehr selbst mit dem Auto, möchten aber trotzdem gerne ausgehen, sich mit Freunden treffen, einkaufen gehen oder Veranstaltungen besuchen, wenn entsprechende öffentliche Verkehrsmittel zur Verfügung stehen.
- 3) **Wohnen:** unabhängig vom Alter hat jeder Mensch das Recht auf angemessenen Wohnraum. Eine altersfreundliche Gemeinschaft unterstützt ältere Menschen in der Auswahl ihres Wohnortes und bei der möglichen Umgestaltung entsprechend ihrer Bedürfnisse.
- 4) **Soziale Beteiligung:** im Alter ist es besonders wichtig mit Freunden und Familienangehörigen in Kontakt zu bleiben. Altersfreundliche Gemeinschaften geben älteren Menschen Raum und Möglichkeiten, an verschiedenen Gemeinschaftsprogrammen teilzunehmen.
- 5) **Respekt und soziale Integration:** aufgrund der Diskriminierung von Älteren fühlen sich diese oft ausgeschlossen oder ihrer Rechte beraubt. Altersfreundliche Gemeinschaften kämpfen gegen die Altersdiskriminierung, bringen Menschen verschiedenen Alters zusammen und versuchen das Image des Alterns in eine positive Richtung zu rücken.
- 6) **Zivilgesellschaftliche Beteiligung und Beschäftigung:** ältere Menschen möchten zunehmend länger aktiv bleiben, arbeiten, freiwillige Aktivitäten ausüben, sich für bestimmte Themen engagieren oder in der Politik oder einem Verein aktiv werden. Altersfreundliche Gemeinschaften akzeptieren und schätzen die Erfahrung von Älteren, unterstützen und beschäftigen sie. Dadurch bildet sich eine Bindung, sie sind froh einer Gruppe anzugehören und fühlen sich nützlich und gebraucht. Daraus profitieren nicht nur die Älteren selbst, sondern die gesamte Gesellschaft.
- 7) **Kommunikation und Information:** damit ältere Menschen aktive Mitglieder einer Gesellschaft bleiben können, ist es unerlässlich, dass sie sich über ihre Möglichkeiten informieren können. Eine altersfreundliche Gemeinschaft sorgt dafür, dass Ältere in angemessener Form von Dienstleistungen und relevanten Ereignissen informiert werden.
- 8) **Öffentliche Gesundheitsdienste:** leicht zugängliche und erschwingliche Gesundheitsdienste sind unerlässlich, damit ältere Menschen gesund, unabhängig und aktiv bleiben können. Es ist wichtig, dass diese Dienste am Wohnort verfügbar sind oder Möglichkeiten vorhanden sind diese Dienste sicherzustellen.⁷⁰

⁷⁰ <https://www.olderpeoplewales.com/en/ageing-well/afcs/what-makes-a-community-age-friendly.aspx>

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) organisierte in 2011 zum ersten Mal die altersfreundliche Konferenz in Dublin, wo zahlreiche teilnehmende Länder die „Dublin Declaration“ unterschrieben haben und die EU Politik an die Richtlinien der WHO angepasst wurde. Die Deklaration enthält auch einen Aktionsplan für aktives Altern⁷¹, der sich die Schaffung und Förderung von altersfreundlichen Gemeinschaften zum Ziel gesetzt hat. Im selben Jahr startete die EU das Europäische Jahr 2012, das dem aktiven Altern und der generationenübergreifenden Solidarität gewidmet wurde. Ziel der Initiative war Bewusstsein für die demographischen Tendenzen zu schaffen, die Bedeutung der Lebensqualität älterer Menschen zu schärfen und Antworten auf die Erhaltung der Gesundheit und Aktivität von Älteren zu erhalten.⁷² Das Erbe des Europäischen Jahres für aktives Altern wurde in der Publikation „Towards an Age-Friendly EU by 2020“⁷³ gemeinsam von der AGE Plattform Europe und dem Europäischen Ausschuss für Regionen veröffentlicht. Diese beschreibt detailliert die Bedeutung von altersfreundlichen Gemeinschaften und stellt die Arbeit der AGE vor, bzw. motiviert die Gemeinschaften durch gute Beispiele eine altersfreundliche Umgebung zu schaffen. Bis 2013 haben sich mehrere Städte und Gemeinden dieser Initiative von altersfreundlichen Gemeinschaften angeschlossen. Daher wurde die „Dublin Declaration“ erweitert und die „Declaration on Age-Friendly Cities and Communities in Europe“⁷⁴ mit Unterstützung von europa- und weltweit tätigen Organisationen gegründet.

Der WHO Report „The Global Network for Age-friendly Cities and Communities“⁷⁵ aus dem Jahr 2018 detaillierte und definierte altersfreundliche Umgebungen folgendermaßen neu: eine altersfreundliche Umgebung ist frei von sozialen und physischen Barrieren, wird von Entscheidungsträgern aus dem Gesundheitsbereich, Systemen, Dienstleistern und Technologien gestaltet, welche die Fähigkeiten und Möglichkeiten von älteren Menschen erkennen, sich flexibel an die Bedürfnisse älterer Menschen anpassen, die Entscheidungen von Älteren respektieren, eine Gleichstellung anstreben, die Bedürftigen unterstützen und die Integration von älteren Menschen fördern. Die Gestaltung einer solchen Umgebung setzt Veränderungen und Reformen in mehreren Bereichen (wie u.a. Gesundheit, Transport, Wohnen, Arbeit oder sozialen Bereichen) voraus.

⁷¹ https://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0018/170316/RC62wd10-Ger.pdf

⁷² <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/eu-affairs/20120106STO34946/2012-das-europaische-jahr-fur-aktives-altern>

⁷³ https://www.age-platform.eu/sites/default/files/Towards_an_Age_Friendly_EU_FINAL.pdf

⁷⁴ Széman (2016) - Idősbarát városok, helyek, közösségek, Esély: Társadalom és szociálpolitikai folyóirat 27: (2) pp. 93-114. [Altersfreundliche Städte, Orte, Gemeinschaften, Gelegenheit: Gesellschaft und Sozialpolitik Journal]

⁷⁵ WHO (2018) - The Global Network for Age-friendly Cities and Communities [Das globale Netzwerk für altersfreundliche Städte und Gemeinden]

Um diese Ziele und Reformen durchsetzen zu können, ist die Kooperation und das Engagement von Regierungen, Dienstleistern, Zivilgesellschaften, der älteren Generation selbst und deren Familien erforderlich. Das Projekt Co-AGE fördert die Gestaltung einer solchen altersfreundlichen Umgebung, da es Raum dafür schafft und eine Brücke zwischen älteren Menschen und freiwillig engagierten Personen schlägt.

Best Practice Beispiele von altersfreundlichen Gemeinschaften

Das vorige Kapitel zeigt, dass die Methodologie für die Gestaltung von altersfreundlichen Gemeinschaften in der Theorie bereits seit langem vorhanden ist. Es stellt sich aber die Frage, wie dies in der praktischen Umsetzung funktioniert, und ob dies anhand von Statistiken, Reporten, Analysen und Strategien nachgewiesen werden kann. Erfreulicherweise verfolgen immer mehr Städte und Gemeinden das Ziel, ihr Lebensumfeld altersfreundlich zu gestalten, Jahr für Jahr entstehen solche praxisorientierten und gut funktionierenden Projekte, die als Beispiel dienen können, um weitere Gemeinden altersfreundlich zu gestalten.

BEST PRACTICE BEISPIELE IN EUROPA

Europaweit wurden zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, die die Lebensqualität von älteren Menschen verbessern sollten. Jahr für Jahr leiten immer mehr Gemeinden die Entwicklung und Implementierung von altersfreundlichen Lösungen in die Wege. Durch seine vorbildliche Alterspolitik kann **Irland** als ein Musterbeispiel unter den EU-Ländern gesehen werden, nicht zufällig erlangte das Land 2019 zum ersten Mal den Titel **altersfreundliches Land**. Der Titel wurde von der Weltgesundheitsorganisation WHO vergeben, da in Irland bereits seit mehr als zehn Jahren altersfreundliche Programme laufen, und mittlerweile verfügen alle 31 Grafschaften über eine eigene altersfreundliche Strategie. In allen Gemeinden ist die Gestaltung von altersfreundlicher Infrastruktur, Wohnmöglichkeiten, Kommunikation und gesundheitlichen Dienstleistungen ein primäres Ziel.⁷⁶

Das **Projekt TITTAN** (Network for Technology, Innovation and Translation in Aging) im Rahmen des Interreg Europe-Programms befasst sich mit den Herausforderungen des Alterns und versucht durch innovative Lösungen die Qualität und Leistung der europäischen regionalen Gesundheitssysteme zu verbessern. Ziel des Projekts ist der Erfahrungsaustausch, die Vorstellung von best practice Beispielen, der Vergleich von altersfreundlichen Maßnahmen, und die Entwicklung von technologischen Lösungen, welche das gesunde und aktive Altern unterstützen. Das Projekt wird in 7 europäischen Regionen durchgeführt: Galizien (Lead Partner, ES), Baskenland (ES), Schottland (UK), Amsterdam (NL),

⁷⁶ <https://www.rte.ie/news/ireland/2019/1216/1099456-age-friendly-who/>

Lombardei (IT), Sachsen (DE) und Niederschlesien (PL). Während der Durchführung wurde das altersfreundliche Konzept von Amsterdam als herausragendes gutes Beispiel ausgezeichnet. Amsterdam hat sich in 2015 der Liste altersfreundlicher Städte der WHO angeschlossen.

Das Projekt **Chave de Afetos** (Schlüssel der Liebe) aus Porto (PT) gehört auch zu den herausragenden guten Beispielen des altersfreundlichen Städtenetzwerks der WHO. Das Projekt startete in 2019 und versucht durch die Integration von Humanressourcen und modernen Technologien isoliert lebenden älteren Menschen von Porto ein Sicherheitsgefühl zu geben und sie in die Gesellschaft zu integrieren. Die am Programm teilnehmenden Älteren werden mit verschiedenen Beobachtungssystemen und mit modernen Notrufsystemen betreut, um in Notfällen rechtzeitig Hilfe schicken zu können. Außerdem besuchen Freiwillige wöchentlich die TeilnehmerInnen und mindern damit ihr Gefühl von Ausgrenzung, Einsamkeit und Isolation.⁷⁷

Eine weitere altersfreundliche Stadt ist **Poznan (CZ)**, deren Projekt 2019 große öffentliche Aufmerksamkeit bekam. Das Projekt „**Seniors cuddle little ones**“, d.h. „Senioren umarmen die Kleinen“, bietet für Eltern (und deren Kindern) Hilfe an, die aus gewissen Gründen während des Krankenhausaufenthaltes des Kindes nicht für bei ihren Kindern bleiben können und ihnen dadurch nicht die wichtige körperliche Nähe und Geborgenheit geben können. BewerberInnen werden in einem strengen Verfahren ausgewählt, und können erst nach mehreren einschlägigen Ausbildungen ihre freiwillige Aktivität ausüben.

Eine aus fünf europäischen Ländern (Österreich, Deutschland, Italien, Litauen und die Niederlande) bestehende Partnerschaft wickelte zwischen 2016 und 2018 erfolgreich ihr Projekt **Mobility Scouts** ab. Ziel des Projekts war die Einbeziehung von älteren Menschen in die Entscheidungsprozesse über altersfreundliche Gemeinschaften. Im Rahmen des Projekts haben öffentliche Institutionen, Dienstleister und ältere Menschen gemeinsam altersfreundliche Maßnahmen in allen fünf Partnerländern ausgearbeitet und durchgeführt. Nach dem Start des Projekts nahmen ältere Personen an einer Weiterbildung teil, nach deren Abschluss bekamen sie den Titel „Co-Producer“, sie wurden dadurch „Agenten der Veränderung“ in ihrer Gemeinschaft und spielten dadurch auch offiziell eine aktive und engagierte Rolle in der Gestaltung der altersfreundlichen Umgebung.

⁷⁷ <https://extranet.who.int/agefriendlyworld/afp/chave-de-afetos/>

BEST PRACTICE BEISPIELE IN UNGARN

In den letzten Jahrzehnten wurden auch in Ungarn die Themen zur Gestaltung von altersfreundlichen Gemeinschaften und zur Unterstützung von Älteren immer wichtiger. Abgesehen von Maßnahmen der Regierung wurden im Rahmen von ungarischen und internationalen Projekten weitere Maßnahmen durchgeführt, die den Dialog zwischen den Generationen fördern und die Lebensqualität von älteren Menschen verbessern.

Dörflicher bzw. bäuerlicher Dienst⁷⁸

Die ungarische Regierung führte 1993 den dörflichen bzw. bäuerlichen Dienst ein. Beide sind soziale Regelversorgungsformen, die den Mangel an Dienstleistungen und Infrastruktur in kleinen Siedlungen kompensieren sollen. MitarbeiterInnen des Dienstes unterstützen die Bevölkerung von Siedlungen mit weniger als 600 bzw. 400 Personen in der Abdeckung ihrer grundlegenden Bedürfnisse und bei der Nutzung von öffentlichen Dienstleistungen.

Häusliche Hilfe mit Warnsystem⁷⁹

Die häusliche Hilfe mit Warnsystem wurde in Ungarn 1993 eingeführt. Diese können gesundheitlich und sozial bedürftige Personen beantragen, die im eigenen Heim leben. Ältere Menschen oder Behinderte können in einer Krisensituation einen Notruf auslösen, wenn sie Hilfe brauchen. So kann ein(e) PflegerIn schnellstmöglich den Bedürftigen persönlich aufsuchen und versorgen, oder den Fall bei Bedarf an einen Arzt oder an Rettungsdienste weitermelden.

Auszeichnung für altersfreundliche Gemeinden

Die Auszeichnung für altersfreundliche Gemeinden wurde 2004 auf Empfehlung des Rates für Alterswesen vom Sozial- und Innenministerium gestiftet. Seitdem wird der Preis jährlich verliehen, mittlerweile haben ihn 110 Gemeinden gewonnen. Ziel des Preises ist die Unterstützung jener Gemeinden, die herausragende Ergebnisse im Bereich der Alterspolitik erzielen konnten. Gemeinden können sich bewerben, wenn sie altersfreundliche Organisationen vor Ort unterstützen, Programme für Ältere organisieren, Ältere in die Gesellschaft oder das Leben in der Gemeinde integrieren, die

⁷⁸ 1993.III.törvény 57. és 60.§ szerinti szociális alapszolgáltatás [Grundlegende soziale Dienste gemäß §§ 57 und 60 des Gesetzes III von 1993]

⁷⁹ 1993.III.törvény 65.§ szerinti szociális alapszolgáltatás [Grundlegende soziale Dienste gemäß § 65 des Gesetzes III von 1993]

Kooperation zwischen den Generationen fördern, die Fähigkeiten von Älteren unterstützen, und dadurch die Gesundheit der Älteren fördern und ihre Lebensqualität erhöhen.⁸⁰

Folgende Gemeinden haben den Preis im Rahmen von Interreg AT-HU 2014-2020 gewonnen:

- **Lenti (2015 und 2019)**

Die Gemeinde Lenti richtet große Aufmerksamkeit auf Ältere, fördert vor allem altersfreundliche Organisationen, feiert den Tag der Älteren, organisiert regelmäßig Programme für ältere Menschen, bietet häusliche soziale Regelversorgung an, integriert Ältere durch freiwillige Aktivitäten in das Gemeindeleben und organisiert einen Club für gemeinsame Spaziergänge mit Älteren.

- **Szombathely (2014)**

Die Stadtgemeinde Szombathely gewann den Preis für altersfreundliche Gemeinden in 2014, da sie sich über die vorgeschriebenen Aufgaben hervorragend für Ältere und die Erhöhung ihrer Lebensqualität eingesetzt hat. Unter anderem wurde das Programm **Helfende Hände** gegründet, das für über 75-jährige kostenlos die Anbindung an das Internet, ein Smartphone und ein Notrufarmband zur Verfügung stellt, und dadurch das Sicherheitsgefühl von Älteren erhöht. Außerdem wurde das **Programm Aktives Altern** ins Leben gerufen, in dem Ausflüge für Ältere gemeinsam mit jungen Freiwilligen organisiert werden. So bietet das Programm außer Ausflugsmöglichkeiten auch die Möglichkeit, Generationen zu verbinden.

- **Zalaegerszeg (Sonderpreis 2013)**

Die Gemeinde Zalaegerszeg gewann den Preis in 2013, weil sie großen Wert auf die Unterstützung von altersfreundlichen Organisationen gelegt haben, außerdem wurde hier ein Ausschuss für Alterswesen gegründet, der sich für den Ausbau einer angemessenen Infrastruktur einsetzt. Es werden Seniorenclubs betrieben, außerdem wurden ein Altersheim und ein provisorisches Pflegeheim gegründet.

- **Győr (2010 und 2018)**

In der Stadt Győr ist die Gestaltung und Erhaltung eines altersfreundlichen Lebensumfeldes von hoher Bedeutung. Die Gemeinde wurde für die Durchführung zahlreicher Projekte und Programme für ältere Menschen prämiert. Alle 5 Jahre wird das Gesundheitsbild und das Konzept zur Erhöhung der Lebensqualität von Älteren erstellt und vom Rat für Alterswesen koordiniert. Es wurden unter anderem ein **Online-Informationsforum** (Idősvonal) und ein Betreuungszentrum für demenzkranke Menschen eingerichtet. Das sogenannte **Netzwerk**

⁸⁰ https://hu.wikipedia.org/wiki/Id%C5%91sbar%C3%A1t_%C3%96nkorm%C3%A1nyzat_d%C3%ADj

zum **Plaudern** (freiwillige aktive SeniorInnen besuchen einmal pro Woche einsame SeniorInnen) und der **Freiwillige Omadienst** (einmal pro Woche betreuen zwei freiwillige „Omas“ kleinere Kinder, um deren Eltern zu entlasten) gehören auch zu den zahlreichen Programmen, die die Aktivität der Älteren und die Kooperation der Generationen fördern. Außer den zahlreichen Projekten werden Konzerte und verschiedene Veranstaltungen für die ältere Generation organisiert.⁸¹

- **Kőszeg (2019)**

Die Stadt Kőszeg richtet große Aufmerksamkeit auf Ältere, kämpft gegen die Vereinsamung und Ausgrenzung, und mit der Einführung von altersfreundlichen Dienstleistungen unterstützt sie die ältere Generation.

- **Szentgotthárd (2019)**

Die Alterspolitik der Gemeinde Szentgotthárd wurde prämiert, da die Stadt den Betrieb von Seniorenclubs unterstützt und mit verschiedenen Programmen die Kooperation der Generationen fördert.

Neben dem Preis für altersfreundliche Gemeinden werden ebenso altersfreundliche Initiativen im Rahmen von zahlreichen weiteren Projekten und Programmen verwirklicht, wie z.B. die landesweite Initiative **Buch nach Hause!** Von den Bibliotheken wird der Inhalt von Büchern in digitaler Form übermittelt oder Freiwillige liefern die Bücher direkt zu den älteren Personen. Die Bewegung **Nachbarn füreinander (SZEM)** ist auch ein landesweites Programm. Es wurde vom Nationalen Verband der Nachbarschaftswache gegründet, und hat die Reduktion und Prävention von Kriminalität vor Ort zum Ziel.

BEST PRACTICE BEISPIELE IN ÖSTERREICH

Die Gestaltung von altersfreundlichen Gemeinschaften und eines altersfreundlichen Lebensumfeldes ist in Österreich auch seit langem von hoher Relevanz. Landesweit haben immer mehr Gemeinden den Begriff „altersfreundlich“ in ihrem Leitbild. Der Pensionistenverband Österreich und die Volkshilfe gründeten 2004 gemeinsam den Preis für altersfreundliche Gemeinden, der alle zwei Jahre an jene Gemeinden vergeben wird, die mit beispielhaften Projekten die Älteren selbst und die Gestaltung eines altersfreundlichen Lebensumfeldes unterstützen. In der Co-AGE Projektregion findet man zahlreiche Gemeinden, die diesen Preis bereits gewonnen haben.

⁸¹ http://hirek.gyor.hu/cikk/idosbarat_onkormanyzat_cimet_kapott_a_varos.html

- **Graz (2008)**

In Graz wird die Erhöhung und Erhaltung der Lebensqualität von älteren Menschen großgeschrieben. Aus diesem Grund wurde ein **SeniorInnenbüro** eingerichtet, das durch verschiedene Maßnahmen und Projekte die Erhöhung der Lebensqualität von Älteren vor Ort unterstützt. Das Büro betreut nicht nur aktive SeniorInnen, sondern auch hilfs- und pflegebedürftige Ältere. Das Ziel ist engagierte aktive SeniorInnen mit entsprechenden Organisationen zu vernetzen und sie zu motivieren sich freiwillig zu engagieren. Die Arbeit des Büros wird außer von den Angestellten von zahlreichen freiwilligen Älteren unterstützt. Sie leisten mit ihren Ideen und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag in der täglichen Arbeit. Das Büro führte eine sogenannte SeniorInnen-Card ein, die Ältere berechtigt, an kulturellen Veranstaltungen, Kursen und Trainings ermäßigt teilzunehmen. Über die aktuellen Möglichkeiten kann sich die Zielgruppe der Älteren in einem SeniorInnen-Handbuch informieren.

Für die Verleihung des Preises für altersfreundliche Gemeinden waren zwei herausragend erfolgreiche Projekte entscheidend. Das Projekt **SenEmpower - Hallo Nachbar!** wurde in 6 Regionen der EU, unter anderem Graz, durchgeführt. Im Rahmen des Projekts wurden freiwillige Ältere ausgebildet, die weitere ältere Menschen persönlich über Möglichkeiten, Programme und Dienstleistungen informiert haben, um die gesellschaftliche Integration der Zielgruppe zu unterstützen.

Ein weiteres, bis heute erfolgreiches Projekt ist **Points4action**. Das Projekt versucht Generationen miteinander zu verbinden und einander näher zu bringen. Im Rahmen des Projekts nehmen Jugendliche (13-19 Jahre) mit Älteren an gemeinsamen Programmen teil, dafür bekommen sie sogenannte Points, die in Restaurants, Kinos oder Buchhandlungen einlösbar sind.

- **Donaustadt – 22. Wiener Gemeindebezirk (2008)**

Der 22. Bezirk in Wien legt großen Wert auf die Freizeitgestaltung und -programme für Ältere. Es werden regelmäßig Treffen für SeniorInnen organisiert, in sogenannten Lachclubs lachen die TeilnehmerInnen gemeinsam mit der Unterstützung von TrainerInnen. Außer den Freizeitaktivitäten bietet der Stadtteil zahlreiche Dienstleistungen in der Betreuung und Pflege an. Ziel des Bezirkes ist die Gewährleistung der vollen Barrierefreiheit. Für ältere Menschen ist es nützlich und bequem, dass sie im „Mobilen Shop“ einkaufen können. Ein Vorzeigeprojekt in der Donaustadt ist das **Projekt sALTo**. Ziel von sALTo ist die Unterstützung von älteren Menschen und die Gestaltung einer altersfreundlichen Umgebung, welche in der Gesundheitsprävention von hoher Relevanz ist. Im Rahmen des Projekts wurden zahlreiche Mini-Projekte durchgeführt, wie z.B. das **Vital-Postkartenprojekt**. Bei verschiedenen

Freizeitveranstaltungen wurden Postkarten verteilt, mit einem Zitat auf einer Seite (z.B. „ich hätt' es nicht geglaubt, Fahrradfahren verlernt man nicht!“ oder „ich nehme an einer Weiterbildung teil und lerne Türkisch in einem Park“) und mit einer Liste auf der anderen Seite, „100 Gründe auszugehen“, mit 100 guten Ideen und Gründen, warum Ältere ausgehen sollten (z.B. um Rezepte auszutauschen, zum Treppensteigen, Leihgroßvater werden, usw.). Die Postkarten-Aktion hatte großen Erfolg, viele haben sie gesammelt und miteinander getauscht, alle Karten haben neue und nützliche Informationen vermittelt.

Eine weitere erfolgreiche sALTo-Idee war das **intergenerative Sportfest**. Es wurden in verschiedenen Sportarten Spiele organisiert, die Gruppen wurden nach bestimmten Kriterien zusammengesetzt, so mussten z.B. die Mitglieder einer Mannschaft gemeinsam 150 Jahre alt sein, indem ein Mitglied maximal 13, ein weiteres mindestens 50 Jahre alt sein sollte, usw. Die Veranstaltungen brachten die verschiedenen Generationen zusammen, förderten die soziale Integration von Älteren, und erhöhten die positive Wahrnehmung der älteren Generation. SALTo versuchte die Menschen nicht nur persönlich, sondern auch virtuell zu verbinden. Außerdem wurde eine Telefonkette eingerichtet, innerhalb einer Kette riefen 8 bis 10 Leute einander einmal pro Woche an, um zu plaudern. Jeder hatte eine fixe Position in der Kette, der Erste musste den Zweiten anrufen, der Zweite den Dritten, und der Letzte den Ersten. Im Durchschnitt wurden diese Gesprächsketten innerhalb von zwei Stunden abgewickelt. Dies gab den Älteren die Möglichkeit, andere kennenzulernen und sich weniger einsam zu fühlen.⁸²

- **Pötttsching (2004)**

Pötttsching ist eine Gemeinde mit 3.000 Einwohnern, die über ein eigenes Sozialzentrum verfügt und für ältere Menschen häusliche Betreuung anbietet. Außerdem organisiert der SeniorInnen-Verein zahlreiche Ausflüge, Fahrten, Sportmöglichkeiten, Weiterbildungen und kulturelle Programme für Ältere vor Ort. Innerhalb der Siedlung steht ein sogenannter Gmoa-Bus zur Verfügung („Gmoa“ – lokale Mundart für „Gemeinde“), die bedürftigen Personen im Ortsgebiet innerhalb von Pötttsching für einen symbolischen Preis überall hinfährt.

- **Riedlingsdorf (2008)**

Die Gemeinde Riedlingsdorf schenkt der älteren Generation und der Erhöhung ihrer Lebensqualität auch besondere Aufmerksamkeit. Die Gemeinde organisiert Programme zum Thema Gesundheitsprävention, das Ortsgebiet wurde barrierefrei umgebaut, für Pflegebedürftige über 50 wurden spezielle Wohneinheiten (Bungalows) eingerichtet,

⁸² PlanSinn und die Partner.at (2008) – sALTo Gut und selbstbestimmt älter werden im Stadtteil http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/salto_endbericht_2008.pdf

außerdem werden regelmäßig für Ältere und für Angehörige von Pflegebedürftigen Programme organisiert, um nützliche Informationen vermitteln und austauschen zu können.

Natürlich sind in Österreich auch zahlreiche weitere gute Beispiele zu finden, wie z.B. das Projekt **Lebensplatz Rechberg**, in den Wohnungen an die Bedürfnisse von älteren Menschen angepasst und ein intergenerativer Kindergarten als Begegnungszone der Generationen eingerichtet wurden. Hier können Ältere mit Kindern gemeinsam backen, basteln, malen, turnen oder lesen – so wird den Kindern u.a. auch gegenseitiges Vertrauen und Respekt in der Gemeinschaft vermittelt. Das Projekt war sowohl bei den Kindern als auch bei den Älteren sehr erfolgreich.⁸³

Im 21. Jahrhundert können wir moderne Technologien nutzen, um das Wohlergehen und die Lebensumstände von Älteren deutlich zu beeinflussen. Das Projekt **WEGE 2025** bemüht sich mit moderner Technologie den Lebensraum von älteren Menschen altersfreundlich zu gestalten. Das Projekt analysiert, mit welchen AAL-Lösungen (Ambient Assisted Living)⁸⁴ der Alltag von Älteren im eigenen Wohnraum am besten unterstützt werden kann. Im Laufe des Projekts wurde ein AAL-System in der Gemeinde Mühlviertler Alm in 40 Haushalten installiert, und dabei Funktionen bzw. Reaktionen und Bedürfnisse der Zielgruppe getestet und ausgewertet.

Erfreulicherweise gibt es zahlreiche gute Beispiele und es werden vermehrt kreative Lösungen für die Gestaltung einer altersfreundlichen Umgebung eingesetzt.

Abschließend ist es wichtig, das erste einschlägige Projekt im gemeinsamen österreichisch-ungarischen Grenzraum zu erwähnen, das 2019 mit großem Erfolg abgeschlossen wurde. Dies ist das Projekt **Age-Friendly Region**. Das Ziel des Projekts passt sehr gut zu den Aktivitäten im Co-AGE-Projekt, da beide Projekte die Gestaltung und Unterstützung von altersfreundlichen Gemeinschaften im gemeinsamen Grenzraum als grundlegende Aufgabe definiert haben. Im Rahmen des Projekts „Age-Friendly Region“ wurde ein Modell für Case und Care Management (CCM) ausgearbeitet. So konnte unter Einbeziehung von Pflegeorganisationen und 200 Familien in einer aktiven grenzüberschreitenden Zusammenarbeit die Lebensqualität von älteren Menschen verbessert werden. Die Case ManagerInnen besuchten die am Projekt teilnehmenden Personen daheim, um sie in gesundheitlichen und sozialen Fragen bzw. in

⁸³ Oö. Zukunftsakademie (2016) - Altersfreundliche Lebensräume

⁸⁴ „Ambient Assisted Living (AAL, gelegentlich auch „Active Assisted Living“) umfasst Methoden, Konzepte, (elektronische) Systeme, Produkte sowie Dienstleistungen, welche das alltägliche Leben älterer und auch behinderter Menschen situationsabhängig und unaufdringlich unterstützen. Im deutschen Sprachgebrauch lässt sich der Begriff am besten mit „Alltagstaugliche Assistenzlösungen für ein selbstbestimmtes Leben“ übersetzen.“ https://de.wikipedia.org/wiki/Ambient_Assisted_Living

der Pflege zu unterstützen (z.B. Einbeziehung von Pflegepersonal, Essenbestellung, administrative Aufgaben). Aufbauend auf die Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts Age-Friendly Region hat auch das Projekt Co-AGE vor, nachhaltig und langfristig die Kooperation zwischen den Generationen sicherzustellen und die Gestaltung von altersfreundlichen Gemeinschaften zu unterstützen.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1 Anteil der Teilnahme an informellen und formellen freiwilligen Tätigkeiten in den 28 EU-Mitgliedsstaaten, 2015 (Einwohner älter als 16 Jahre).....	10
Abbildung 2 Anteil der Teilnahme an informellen und formellen freiwilligen Tätigkeiten in Ungarn, 2019.....	11
Abbildung 3 Anteil der Teilnahme an informellen und formellen freiwilligen Aktivitäten in Österreich, 2016.....	11
Abbildung 4 Bereiche des freiwilligen Engagements (informell und formell) in Ungarn 2019.....	13
Abbildung 5 Bereiche des informellen freiwilligen Engagements in Österreich, 2016.....	13
Abbildung 6 Bereiche des formellen, freiwilligen Engagements in Österreich, 2016.....	14
Abbildung 7 Motive der befragten Freiwilligen in Ungarn 2019.....	16
Abbildung 8 Motive der Befragten in Österreich 2016.....	17
Abbildung 9 Anteil der Freiwilligentätigkeiten in der EU, 2015.....	20
Abbildung 10 Teilnahme an formellen Freiwilligentätigkeiten nach Altersgruppen in der EU, 2015.	20
Abbildung 11 Teilnahme an informellen Freiwilligentätigkeiten nach Altersgruppen in der EU, 2015.....	21
Abbildung 12 Teilnahme an formellen Freiwilligentätigkeiten nach Schulbildung in der EU, 2015 ...	21
Abbildung 13 Teilnahme an informellen Freiwilligentätigkeiten nach Schulbildung in der EU, 2015	22
Abbildung 14 Freiwilligenengagement nach Geschlecht in der EU, 2015.....	22
Abbildung 15 Freiwilligenengagement nach Geschlecht in der EU, 2015.....	23
Abbildung 16 Freiwilligenengagement nach speziellen Bereichen in Österreich, 2019.....	26
Abbildung 17 Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten in Österreich, 2016.....	29
Abbildung 18 Freiwilliges Engagement nach Geschlecht, 2016.....	30
Abbildung 19 Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten nach Altersgruppen, 2016.....	30

Abbildung 20 Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten nach Schulausbildung, 2016.....	31
Abbildung 21 Beteiligungsquote nach Beschäftigung, 2016	31
Abbildung 22 Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten nach der Größe des Wohnsitzes, 2016 .	32
Abbildung 23 Beteiligungsquote an Freiwilligentätigkeiten nach Bundesländern, 2016	32
Abbildung 24 Beteiligungsquote nach freiwilligen Tätigkeiten in Ungarn, 2019	36
Abbildung 25 Beteiligungsquote nach Geschlecht in Ungarn	37
Abbildung 26 Beteiligungsquote an freiwilligen Tätigkeiten nach Altersgruppen in Ungarn, 2019 ...	37
Abbildung 27 Beteiligungsquote an freiwilligen Tätigkeiten nach Schulbildung in Ungarn, 2019.....	38
Abbildung 28 Beteiligungsquote an freiwilligen Tätigkeiten nach Beschäftigung in Ungarn, 2019 ...	38
Abbildung 29 Beteiligungsquote an freiwilligen Tätigkeiten nach Wohnsitz, 2019.....	39
Abbildung 30 Zahl der Freiwilligen nach Komitaten in Ungarn, 2019.....	39
Abbildung 31 Verteilung der Bevölkerung im Alter von 60 Jahren und darüber nach geographischen Regionen weltweit, 2015, bzw. Prognose für 2030 und 2050	49
Abbildung 32 Prognose für den Bevölkerungsanteil im Alter von 65 Jahren und darüber in der EU, Österreich und Ungarn.....	50
Abbildung 33 WHO-Blume	51

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: WHO Bereiche und Segmente zur Erhebung der Lebensqualität (WHO 1997).....	47
--	----

QUELLENVERZEICHNIS

Bericht über die Freiwilligenarbeit zur Sondertagung zur sozialen Entwicklung der Generalversammlung der Vereinten Nationen, Genf, Februar 2001

Czike & Kuti (2006) – Önkéntesség, Jótékonyág, társadalmi integráció [Freiwilligenarbeit, Wohltätigkeit, soziale Integration]

Bartal, A.M., & Saródy, Z. (2010). Körkép — Az önkéntesség helyzete és szerepe az Európai Unió egyes tagállamaiban az önkéntes motivációs kutatások tükrében. [Die Situation und Rolle der Freiwilligentätigkeit in einigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Lichte der freiwilligen Motivationsforschung] Civil Szemle, 7

Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien (NPO-Institut) - 1. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2009)

KSH - Önkéntes munka Magyarországon (A Munkaerő-felmérés, 2011. III. Negyedévi kiegészítő felvétele) [Freiwilligenarbeit in Ungarn (Arbeitskräfteerhebung, ergänzende Erhebung zum 3. Quartal 2011)]

Czike & Bartal (2005) - Nonprofit szervezetek és önkéntesek – új szervezeti típusok és az önkéntes tevékenységet végzők motivációi [Gemeinnützige Organisationen und Freiwillige - neue Arten von Organisationen und Motivationen für Freiwillige]

Resolution on Voluntary Work, OJEC C 010, 16 January 1984 [EntschlieÙung zur Freiwilligenarbeit, ABl. C 010 vom 16. Januar 1984]

European Commission (1997) Treaty of Amsterdam - Declaration 38 on voluntary service activities [Vertrag der Europäischen Kommission (1997) von Amsterdam - 38. Erklärung über Freiwilligendiensten]

Weissbuch der Kommission vom 21. November 2001: „Neuer Schwung für die Jugend Europas“

European Youth Forum (2012) – European Charter on the rights and responsibilities of volunteers [Europäisches Jugendforum (2012) - Europäische Charta über die Rechte und Pflichten von Freiwilligen]

Cross-border voluntary activities in the EU European Parliament resolution of 12 June 2012 on recognising and promoting cross-border voluntary activities in the EU [Grenzüberschreitende freiwillige Aktivitäten in der EntschlieÙung des Europäischen Parlaments vom 12. Juni 2012 zur Anerkennung und Förderung grenzüberschreitender freiwilliger Aktivitäten in der EU]

Das Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement (Freiwilligengesetz – FreiWG, BGBl I Nr. 17/2012 idgF)

3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2019) - Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Sozialministerium (2017) - Leitfaden für Curricula von Lehrgängen für Verantwortliche in der Arbeit mit Freiwilligen

2005. évi LXXXVIII. Törvény a közérdekű önkéntes tevékenységről [Gesetz über freiwillige Aktivitäten im öffentlichen Interesse]

A Kormány 1503/2016. (IX. 21.) Korm. határozata a Nemzeti Önkéntes Tanácsról megjelent a MAGYAR KÖZLÖNY 2016. évi 142. számának 69963. és 69964. Oldalán [1503/2016. (IX. 21.) der Entscheidung der Regierung im Nationalen Freiwilligenrat wurde auf den Seiten 69963 und 69964 von MAGYAR KÖZLÖNY Nr. 142 von 2016 veröffentlicht.]

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz - 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich (2019)

Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration – Hamburger Engagementstrategie 2019

Salamon & Papp (2012) - Önkéntesség és önszerveződés segítése. Civil ifjúsági munka [Freiwilligenarbeit und Selbstorganisation. Zivile Jugendarbeit]

Manifest für freiwilliges Engagement in Europa, Europäisches Freiwilligenzentrum (CEV), 2006

Lampek – Rétsági (2015) – Egészséges idősödés - Az egészségfejlesztés lehetőségei idős korban [Gesundes Alter - Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung im Alter]

Europäische Kommission (2018) - The 2018 Ageing Report Economic & Budgetary Projections for the 28 EU Member States (2016-2070) Institutional Paper 079 | MAY 2018 [Der Altersbericht 2018 Wirtschafts- und Haushaltsprojektionen für die 28 EU-Mitgliedstaaten (2016-2070) Institutional Paper 079 | MAI 2018]

Sebastian Knell (2017) - Unterschiedliche Modi des Alterns und ihre philosophische Bewertung

Füzesi, Törőcsik, Lampe, (2013) - Az időskor egészségzociológiája: tények és trendek [Gesundheitssoziologie im Alter: Fakten und Trends]

Richard W. Besdine, MD (2019) - Warren Alpert Medical School of Brown University - Übersicht über Alterserscheinungen

Rosenmayr (1983) - Die späte Freiheit: das Alter, ein Stück bewusst gelebten Lebens

Kovács (2007) - Életminőség – boldogság – stratégiai tervezés [Lebensqualität - Glück - strategische Planung]

World Health Organization - Division of Mental Health and Prevention of Substance Abuse (1997) - WHOQOL Measuring Quality of Life (1997). [Messung der Lebensqualität]

Mollenkopf - Walker (2007) - Quality of Life in Old Age - International and Multi-Disciplinary Perspectives [Lebensqualität im Alter - Internationale und multidisziplinäre Perspektiven]

United Nations Population Fund (2004) - State of world population 2004 [Zustand der Weltbevölkerung]

Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (2015) - World Population Ageing Report [Bericht über das Altern der Weltbevölkerung]

WHO (2007) - Global Age-friendly Cities: A Guide [Globale altersfreundliche Städte: Ein Leitfaden]

Széman (2016) - Idősbarát városok, helyek, közösségek, Esély: Társadalom és szociálpolitikai folyóirat 27: (2) pp. 93-114. [Altersfreundliche Städte, Orte, Gemeinschaften, Gelegenheit: Gesellschaft und Sozialpolitik Journal]

WHO (2018) - The Global Network for Age-friendly Cities and Communities [Das globale Netzwerk für altersfreundliche Städte und Gemeinden]

1993.III.törvény 57. és 60.§ szerinti szociális alapszolgáltatás [Grundlegende soziale Dienste gemäß §§ 57 und 60 des Gesetzes III von 1993]

1993.III.törvény 65.§ szerinti szociális alapszolgáltatás [Grundlegende soziale Dienste gemäß § 65 des Gesetzes III von 1993]

Nemzeti Önkéntes Stratégia 2012-2020 - 1. melléklet az 1068/2012. (III.20.) Korm. Határozathoz [Nationale Freiwilligenstrategie 2012-2020 - Anhang 1 zu 1068/2012. (III.20.) Regierungsbeschluss]

https://de.wikipedia.org/wiki/Ambient_Assisted_Living

<https://www.youthforum.org/sites/default/files/publication-pdfs/YFJ-VolunteeringCharter-DE.pdf>

https://europa.eu/youth/eu/article/46/1027_hu

[https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Social_participation_and_integration_statistics#Formal_and_informal_voluntary_activities)

[explained/index.php/Social_participation_and_integration_statistics#Formal_and_informal_voluntary_activities](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Social_participation_and_integration_statistics#Formal_and_informal_voluntary_activities)

https://www.ksh.hu/stadat_evkozi_9_13

https://ifes.at/sites/default/files/downloads/bericht_freiwilligenengagement_2016.pdf

<https://malta.hu/magyaronkentesseg>

<https://www.freiwilligenweb.at/sonderformen>

<https://www.freiwilligenweb.at/sonderformen/freiwilliges-sozialjahr-im-inland>

<https://www.freiwilligenweb.at/freiwilliges-engagement/rechtliche-rahmenbedingungen/>

<https://www.freiwilligenweb.at/freiwilliges-engagement/freiwilligen-nachweis/>

<http://www.oka.hu/cikkek/toertenetuenk-0>

http://www.unp.hu/sites/default/files/imuk/pdf/a_magyarorszag_i_onkentesseg_fejlesztési_strategia_ja_2007-2017.pdf

<https://www.kormany.hu/hu/emberi-eroforrasok-miniszteriuma/csalad-es-ifjusagugyert-felelos-allamtitkarsag/hirek/a-nemzeti-onkent-es-tanacs-segit-terjesztene-az-onkentesseget>

<https://www.bemyeyes.com/>

https://www.unfpa.org/sites/default/files/pub-pdf/swp04_eng.pdf

https://www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/ageing/WPA2015_Report.pdf

https://www.who.int/ageing/projects/age_friendly_cities/en/

<https://www.who.int/ageing/projects/age-friendly-environments/en/>

https://www.who.int/ageing/publications/Global_age_friendly_cities_Guide_English.pdf

<https://www.europarl.europa.eu/news/hu/headlines/eu-affairs/20120106STO34946/az-aktiv-idosodes-europai-eve-2012>

https://www.age-platform.eu/sites/default/files/Towards_an_Age_Friendly_EU_FINAL.pdf

<https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/278979/WHO-FWC-ALC-18.4-eng.pdf?sequence=1>

<https://www.rte.ie/news/ireland/2019/1216/1099456-age-friendly-who/>

<https://extranet.who.int/agefriendlyworld/afp/chave-de-afetos/>

https://hu.wikipedia.org/wiki/Id%C5%91sbar%C3%A1t_%C3%96nkorm%C3%A1nyzat_d%C3%ADj

http://hirek.gyor.hu/cikk/idosbarat_onkormanyzat_cimet_kapott_a_varos.html

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/salto_endbericht_2008.pdf